

Veranstaltungsarbeit
Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung
der Medienkompetenz von Kindern

Diplomarbeit

Studiengang Bibliothekswesen
Fakultät für Information- und Kommunikationswissenschaften
Fachhochschule Köln

vorgelegt von:

Victoria Behler
Matr.Nr.: 11031653

Susanne Wunderlich
Matr.Nr.: 11033927

am 30. September 2005 bei Frau Prof. Dr. Inka Tappenbeck

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern.

Da Medien in unserem Alltag eine zunehmende Rolle spielen, wird es für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben immer wichtiger mit Medien kompetent umgehen zu können. Medienkompetenz muss vermittelt und gefördert werden. Öffentliche Bibliotheken bieten hierfür geeignete Möglichkeiten. In ihren Veranstaltungen für Kinder können sie mögliche Teilaspekte der Medienkompetenzdimensionen fördern.

Ein theoretischer Teil dieser Arbeit behandelt zunächst den Begriff Medienkompetenz, wobei auch ein Bezug zum Öffentlichen Bibliothekswesen hergestellt wird. Es folgen eine Umfrage zur Thematik sowie ein Beispiel für eine Veranstaltungsreihe zur Medienkompetenzförderung.

In der Arbeit kann nachgewiesen werden, wie Öffentliche Bibliotheken die Medienkompetenz von Kindern fördern. Es stellt sich heraus, dass oftmals nicht alle Möglichkeiten zur Förderung von Medienkompetenz ausgeschöpft werden. Im Wesentlichen wird Medienkompetenzförderung in Öffentlichen Bibliotheken durch Leseförderung betrieben. Die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ zeigt hingegen, dass es auch möglich ist mit geringen Mitteln Angebote zur Medienkompetenzförderung zu schaffen, die über die Leseförderung hinausgehen.

Abstract

This work deals with the event work of public libraries to promote the media competence of children.

Media gets more and more important in our daily life. Therefore the competent use of media becomes increasingly necessary for the participation on social life. Media competence has to be taught and promoted. Public libraries offer suitable opportunities for that. In their events for children they can promote the acquisition of possible aspects of the dimensions of media competence.

First of all a theoretical part of this work deals with the term of media competence. There is also a reference to the public librarianship. In the following a survey on this topic and an example for a series of events for the promotion of media competence are presented.

This work proves how public libraries promote the media competence of children. It turns out that sometimes not all opportunities of the support of media competence are exhausted. Media competence promotion is mainly pursued by the promotion of literacy. The event series "Drei SAMStage" has however shown that it is possible to create offers for media competence promotion with small means which go beyond the promotion of literacy.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung (Victoria Behler und Susanne Wunderlich)	1
2. Zum Begriff der Medienkompetenz (Victoria Behler)	4
2.1 Medien und Kompetenz	5
2.1.1 Definition Medien	5
2.1.2 Der Kompetenzbegriff	7
2.2 Medienkompetenzmodelle	11
2.2.1 Medienkompetenz nach Dieter Baacke	11
2.2.2 Medienkompetenz nach Norbert Groeben	17
2.3 Medienkompetenz und Öffentliche Bibliotheken	29
2.4 Zum Verständnis von Medienkompetenz in dieser Arbeit	36
3. Umfrage zur Förderung von Medienkompetenz (Susanne Wunderlich)	38
3.1 Erläuterung des Fragebogens	40
3.2 Auswertung und Analyse der Umfrage	43
3.2.1 Einteilung der Bibliotheken in Stadttypen	43
3.2.2 Zielsetzungen bei Veranstaltungen für Kinder	44
3.2.3 Veranstaltungsangebote der Bibliotheken für Kinder	48
3.2.4 Einschätzung des Erfolgs der Veranstaltungen für Kinder	53
3.3 Fazit der Umfrage	56
3.4 Konzepte einzelner Bibliotheken	59
4. Die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“	
(Victoria Behler und Susanne Wunderlich)	61
4.1 Wahl des Stoffes der Veranstaltungsreihe (Susanne Wunderlich)	62
4.1.1 Leben und Werk des Autors Paul Maar	62
4.1.2 Zum Buch „Eine Woche voller Samstage“	66
4.2 Konzeption der Veranstaltungsreihe (Susanne Wunderlich)	72
4.2.1 Konzept der Veranstaltung „SAMSnet“	72
4.2.2 Konzept der Veranstaltung „SAMStag“	74
4.2.3 Konzept der Veranstaltung „SAMSkino“	76
4.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Susanne Wunderlich)	78
4.3.1 Allgemeine Vorbereitungen der Veranstaltungsreihe	79

4.3.1.1 Finanzierung der Veranstaltungsreihe.....	79
4.3.1.2 Terminfestlegung.....	79
4.3.1.3 Festlegung der Veranstaltungsorte	80
4.3.1.4 Festlegung der Teilnehmerzahlen	80
4.3.1.5 Öffentlichkeitsarbeit.....	80
4.3.1.6 Anmeldeverfahren	83
4.3.2 Vorbereitungen der einzelnen Veranstaltungen.....	83
4.3.2.1 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMSnet“	83
4.3.2.2 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMStag“	84
4.3.2.3 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMSkino“	87
4.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Victoria Behler)	89
4.4.1 Bericht der Veranstaltung „SAMSnet“	89
4.4.2 Bericht der Veranstaltung „SAMStag“	91
4.4.3 Bericht der Veranstaltung „SAMSkino“	93
4.5 Fazit der Veranstaltungsreihe (Victoria Behler)	96
5. Schluss (Victoria Behler und Susanne Wunderlich).....	102
6. Literaturverzeichnis.....	105
7. Anhang	118
7.1 Anhang zur Umfrage	118
7.2 Anhang zur Veranstaltungsreihe	119
7.2.1 Öffentliche Bücherei Raesfeld	119
7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit	120
7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe	131
7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe	137

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Medienkompetenz nach Baacke	16
Abbildung 2: Medienkompetenz nach Groeben	26
Abbildung 3: Vergleich Medienkompetenz nach Baacke und Groeben	28
Abbildung 4: E-Mail an „forumoeb“	38
Abbildung 5: Anschreiben des Webformulars	40
Abbildung 6: Erster Teil des Fragebogens	41
Abbildung 7: Zweiter Teil des Fragebogens	42
Abbildung 8: Dritter Teil des Fragebogens	42
Abbildung 9: Einteilung der Bibliotheken in Stadttypen	43
Abbildung 10: Gründe für das Anbieten von Veranstaltungen für Kinder	45
Abbildung 11: Veranstaltungsarten – Allgemein	48
Abbildung 12: Veranstaltungsarten – Allgemein – Prozentual	49
Abbildung 13: Veranstaltungsarten – Nach Stadttypen	50
Abbildung 14: Veranstaltungsarten – Kleinstadt	52
Abbildung 15: Veranstaltungsarten – Mittelstadt	52
Abbildung 16: Veranstaltungsarten – Großstadt	53
Abbildung 17: Erfolg der Veranstaltungen – Allgemein	54
Abbildung 18: Erfolg der Veranstaltungen – Nach Stadttypen	55

1. Einleitung

Mit der zunehmenden Technisierung unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten geht eine rasante Veränderung der Medienlandschaft einher. Innerhalb kürzester Zeit traten immer neue Medienformen auf. Wo früher nur Printmedien eine Rolle spielten, stehen heute zusehends die so genannten Neuen Medien im Mittelpunkt.

Heute spricht man verstärkt von einer Mediengesellschaft. Unser Alltag wird immer mehr von Medien bestimmt. Formen der direkten Kommunikation verblassen und werden durch mediale ersetzt. Fast alles, was wir wissen, wird uns durch Medien vermittelt.

Um sich in dieser schnelllebigen medialen Welt zurecht zu finden wird ein kompetenter Umgang mit ihren Gegenständen – den Medien – heute immer wichtiger. Diese Fähigkeit bildet mehr und mehr eine Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Medienkompetenz ist das neue „Schlag-, Mode- und Zauberwort“¹. Oftmals wird in diesem Zusammenhang auch von Informationskompetenz gesprochen. Was unter diesen Kompetenzen zu verstehen ist und wie sie vermittelt werden können, wird vielfach diskutiert. Durch die Ergebnisse der Pisa-Studien haben diese Debatten an Aktualität gewonnen. Um die schlechten Resultate zu beheben wird von der Politik u.a. die Förderung von Medienkompetenz gefordert.

Wenn von Medienkompetenz gesprochen wird, geht man davon aus, dass es sich um eine nicht angeborene Fähigkeit handelt. Mit Medien umgehen lernen ist Teil des lebenslangen Lernens. Der kompetente Umgang mit Medien muss vermittelt und gefördert werden. Im Laufe seines Lebens sollte der Mensch dadurch immer medienkompetenter werden. Begonnen werden sollten diese Vermittlungs- und Fördermaßnahmen bereits im Kindesalter um den Entwicklungsprozess dieser Altersgruppe zu unterstützen.

Neben Einrichtungen wie Kindergarten oder Schule können Öffentliche Bibliotheken hierzu geeignete Orte sein. Durch gezielte Veranstaltungsarbeit kann versucht werden mit Hilfe des Medienbestandes und des Know-how der Bibliothekare Medienkompetenz zu fördern. Mit dieser Arbeit ergibt sich für die Öffentlichen Bibliotheken auch die Chance als Partner im Bildungsprozess wahrgenommen zu werden.

¹ Gapski, 2001, S. 42

Die Aufgabe der Medienkompetenzförderung stellt für Öffentliche Bibliotheken keine neue dar. Schon immer versuchen sie nicht nur Medien bereit zu stellen, sondern auch den Umgang mit ihnen zu vermitteln. Mit der Entwicklung zur Mediengesellschaft hat sich eigentlich nur die Ausgestaltung dieser Aufgabe verändert.

In dieser Arbeit steht die Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern im Mittelpunkt. Es soll aufgezeigt werden, was Öffentliche Bibliotheken in diesem Bereich leisten und wie Fördermaßnahmen konkret aussehen können.

Die Altersgrenzen der Kindheitsphase werden heute unterschiedlich definiert. In dieser Arbeit sollen daher unter Kindern Personen bis zu einer Altersgrenze von 12 Jahren verstanden werden. Diese Einteilung spiegelt das Verständnis vieler Öffentlicher Bibliotheken von Kindern in Abgrenzung zu Jugendlichen wider.

Als Grundlage für diese Arbeit wird zu Beginn der Begriff der Medienkompetenz betrachtet. Dabei soll es nicht um eine umfassende Analyse der Diskussion zu dieser Thematik gehen. Die Ausführungen beschränken sich auf die wesentlichen Aspekte, die für die Verwendung des Begriffs im Öffentlichen Bibliothekswesen notwendig sind. Auf eine Kritik der Positionen wird weitestgehend verzichtet. Innerhalb dieses Kapitels wird auch in recht theoretischer Form die Medienkompetenzförderung Öffentlicher Bibliotheken dargestellt.

Zur Überprüfung dieser theoretischen Ansätze wurde eine Umfrage durchgeführt, die im folgenden Kapitel dargestellt und ausgewertet wird. Mit Hilfe der Ergebnisse soll die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken im Bereich der Medienkompetenzförderung nachgewiesen werden.

Als Beispiel, wie ein Veranstaltungsangebot zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern in Öffentlichen Bibliotheken aussehen kann, wurde ein Konzept für eine Veranstaltungsreihe entworfen. Auf Grundlage des Kinderbuches „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar wurden drei Veranstaltungen unter dem Titel „Drei SAMStage“ konzipiert und in der Öffentlichen Bücherei Raesfeld durchgeführt. Konzepte, Vorbereitungen und Durchführung werden im vierten Kapitel beschrieben. Im Anhang finden sich Materialien und Fotos zur Veranstaltungsreihe, die als Vorlage bzw. Beleg dienen sollen.

Zum Schluss der Arbeit wird ein Fazit gezogen, in dem die Ergebnisse der unterschiedlichen Kapitel zusammengeführt werden. Auch soll hier ein Blick in die Zukunft der Öffentlichen Bibliotheken als Medienkompetenzvermittler gewagt werden.

2. Zum Begriff der Medienkompetenz

Das alltägliche Verständnis von Medienkompetenz deckt sich nur teilweise mit dem, was die Wissenschaft unter Medienkompetenz versteht. In der Öffentlichkeit ist eher ein oberflächliches Verständnis ohne genaue tiefer gehende Begriffsbestimmungen vorherrschend. Unter Medienkompetenz wird hier allgemein die Fähigkeit verstanden mit Medien umgehen zu können. In der Wissenschaft liegen differenziertere Modelle vor.

Das wissenschaftliche Verständnis von Medienkompetenz wurde in den 1970er Jahren vor allem durch die Medienpädagogik geprägt. Oft wird die Habilitation von Dieter Baacke „Kommunikation und Kompetenz“² aus dem Jahre 1973 als Geburtsstunde des Begriffs bezeichnet, wobei immer angemerkt wird, dass das Wort Medienkompetenz selbst in der Schrift nicht vorkommt.³ Mit dem zunehmenden Wandel zur Mediengesellschaft erlangte der Begriff eine wachsende Bedeutung und wurde zu einer „Lieblingsmetapher der Medienpädagogik“⁴.

Allerdings herrscht in der Wissenschaft Uneinigkeit darüber, was unter Medienkompetenz letztendlich zu verstehen ist. Der Begriff wird vielfach mit unterschiedlichen Ergebnissen diskutiert, bleibt dabei aber oft unscharf. In den verschiedenen Modellen wird Medienkompetenz meist anhand verschiedener Dimensionen definiert, mit denen Fähigkeiten dargestellt werden, die zum Erwerb von Medienkompetenz nötig sind.

Das folgende Kapitel soll in die Thematik Medienkompetenz einführen. Zum besseren Verständnis werden zunächst die Begriffsbestandteile Medien und Kompetenz einzeln betrachtet. Stellvertretend für die Vielzahl der vorhandenen Definitionsversuche werden anschließend zwei Medienkompetenzmodelle vorgestellt. Danach wird der Begriff der Medienkompetenz in Bezug zum Öffentlichen Bibliothekswesen gesetzt, wobei hier besonders die Veranstaltungsarbeit für Kinder im Mittelpunkt stehen wird. Am Ende des Kapitels wird ein Medienkompetenzverständnis für die restliche Arbeit festgelegt und das Verhältnis von Medien- und Informationskompetenz dargestellt.

² vgl. Baacke, 1973

³ vgl. z.B. Groeben, 2002(1), S. 11

⁴ Kübler, 1996

2.1 Medien und Kompetenz

Im Folgenden wird das Kompositum Medienkompetenz in seine Bestandteile Medien und Kompetenz zerlegt. Beide Begriffe sollen unabhängig voneinander ohne Blick auf ihre gemeinsame Verwendung betrachtet werden. Die Erläuterungen beziehen sich dabei auf die zum Verständnis des Begriffs Medienkompetenz notwendigen Aspekte.

2.1.1 Definition Medien

Was sind Medien? Dem Begriff und seinem Singular Medium werden in den verschiedenen Wissenschaften unterschiedliche Bedeutungen zugeteilt. So meint Medium in der Biologie etwas anderes als in den Kommunikationswissenschaften.⁵ Gemeinsam ist allen Definitionen, dass unter Medium immer ein Mittel oder Mittler verstanden wird, was auf die Herkunft des Begriffs aus dem Lateinischen zurückzuführen ist, wo „medium“ u.a. Mitte, Mittler oder auch Vermittler heißt.⁶ Allgemein sind Medien also Träger oder Übermittler von Etwas.

Das Verständnis, das die meisten Menschen heute von Medien haben, beruht auf der kommunikationswissenschaftlichen Definition des Begriffs. Untersucht man die Begriffsbestimmungen des Wortes Medien in verschiedenen Lexika und Wörterbüchern des letzten Jahrhunderts, zeigt sich, dass sich dieses Verständnis erst ab ca. 1970 einstellt.⁷ Nach Hans-Dieter Kübler spricht man bereits in den 1950er Jahren von Medien als Kommunikationsmedien.⁸

Der Medienbegriff der Kommunikationswissenschaften ist eng mit dem Begriff der Massenmedien verbunden und in Verbindung mit ihm populär geworden.⁹ Häufig werden Medien und Massenmedien auch als Synonyme verwendet. Unter Massenmedien werden nach einer Definition von Gerhard Maletzke Medien wie Presse und Rundfunk verstanden, die sich öffentlich, durch technische Verbreitungsmittel, indirekt und einseitig an ein disperses Publikum wen-

⁵ vgl. www.wikipedia.de/wiki/medium (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁶ vgl. Georges, 1972, Band 2, Spalte 847ff

⁷ vgl. Hoffmann, 2003, S. 13f.

⁸ vgl. Kübler, 2000, S. 5

⁹ vgl. Brockhaus, 1997 (Artikel Medien)

den.¹⁰ Allerdings greift diese Definition spätestens seit Aufkommen des Internets nicht mehr ganz, da hier die Grenzen zwischen Individual- und Massenkommunikation immer mehr verschwimmen und eine zweiseitige interaktive Kommunikation möglich wird. Für viele Menschen sind „die Medien“ also die Massenmedien bzw. die Hersteller, die diese verlegen bzw. produzieren. Dieses Verständnis der Medien als Medienkonzerne fasst Kübler unter einem „kommunikations- und organisationssoziologischen Medienbegriff“ zusammen.¹¹

Eine weiter gefasste Mediendefinition ergibt sich, wenn unter Medien alle „material-technischen Zeichenträger bzw. Multiplikator[en]“¹² verstanden werden. Als Medien gelten dann die Printmedien Bücher, Zeitungen und Zeitschriften gleichermaßen wie die elektronischen Medien, z.B. CD-ROMs oder das Internet. Auch Hörfunk, Fernsehen, Film und Theater sind hiernach Medien. Ein Buch ist ein Medium, da es Träger und Übermittler von Informationen und Botschaften ist. Kübler spricht bei diesem Medienverständnis von einem „technischen (oder technologischen) Medienbegriff“.¹³ Die hierbei zusammengefassten Medien lassen sich nach dem, was zu ihrer Produktion und Rezeption nötig ist, in Primär-, Sekundär- und Tertiärmedien unterteilen.¹⁴ Primärmedien werden ohne technischen Einsatz produziert und rezipiert, wie z.B. das Theater. Bei den Sekundärmedien bedarf es auf der Seite der Produktion der Technik, wie bei Büchern oder Zeitungen. Die Tertiärmedien benötigen sowohl auf der herstellenden Seite als auch auf der Seite der Nutzer technische Hilfsmittel, was beispielsweise beim Fernsehen und beim Internet der Fall ist.¹⁵

Zum Verständnis der Wörter Medien und Medium ist auf Grund der verschiedenartigen Definitionsmöglichkeiten demnach immer zu prüfen, in welchem wissenschaftlichen Zusammenhang die Begriffe gebraucht werden bzw. auf welchem Medienbegriff die Äußerungen einer Person basieren.

¹⁰ vgl. Maletzke, 1963, S. 32

¹¹ vgl. Kübler, 2000, S. 7f.

¹² ebd., S. 7

¹³ vgl. ebd.

¹⁴ vgl. Hoffmann, 2003, S. 19

¹⁵ vgl. ebd.

2.1.2 Der Kompetenzbegriff

Der Kompetenzbegriff ist sehr beliebt und wird in vielen unterschiedlichen Kontexten verwendet. Im Folgenden wird der Begriff zuerst etymologisch analysiert. Anschließend wird dargestellt, wie das Wort Kompetenz sowohl im Alltag als auch in der Wissenschaft verwendet wird. Besonders die verschiedenen Definitionen in der Sozialwissenschaft werden berücksichtigt. Am Ende steht eine kurze Kritik der Begriffsbestimmungen.

Der Begriff Kompetenz hat seinen Ursprung in dem lateinischen Wort „competens“, welches ein Partizip Präsens Aktiv des Verbs „competere“ ist. Übersetzt bedeutet „competere“ u.a. etwas zu erreichen suchen. Das Partizip „competens“, zum Adjektiv erstarrt, ist zu übersetzen mit kompetent, zuständig, geeignet. Während das Verb einen Prozess ausdrückt, gibt das Adjektiv das Ergebnis im heutigen Sinne des Wortes wieder.¹⁶

Im Alltag wird der Kompetenzbegriff verwendet, wenn von erlernbaren oder erlernten Fähigkeiten gesprochen wird etwas zufrieden stellend und professionell auszuführen.¹⁷ Durch diese Fertigkeiten kann sich der Mensch oft in besonderer Weise auszeichnen. Alle Menschen sind Individuen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, also mit unterschiedlichen Kompetenzen. Die mannigfachen Kompetenzen eines jeden werden heute oft als Maßstab und Kriterium genutzt einzelne Personen zu vergleichen, auszuwählen oder zu bewerten.¹⁸ Das Erlangen von Kompetenzen wird in fast allen Bereichen als Ziel aller Bildungsprozesse gesehen.¹⁹

Im Sprachgebrauch wird der Kompetenzbegriff durch ein Präfix oder Attribut vielfach näher spezifiziert. Begriffe wie soziale Kompetenz, Sprachkompetenz oder kommunikative Kompetenz sind en vogue.

Der Begriff Kompetenz ist auch in unterschiedlichen Wissenschaften beliebt und wird dort in verschiedensten Bedeutungen verwendet. So wird er bei-

¹⁶ vgl. Georges, 1972, Band 1, Spalte 1346f.

¹⁷ vgl. Stenzel, 2000, S. 5

¹⁸ vgl. Huber, 2004, S. 22f.

¹⁹ vgl. Sutter / Charlton, 2002, S. 140

spielsweise in der Immunologie und der Motivationspsychologie benutzt.²⁰ In der Immunologie wird er „im Sinne einer latent vorhandenen Fähigkeit verwendet, zu deren Ausprägung oder Entwicklung es entsprechender, auslösender Situationen bedarf“²¹. Die Motivationspsychologie benennt „Ergebnisse von Entwicklungen grundlegender Fähigkeiten, die weder genetisch angeboren noch das Produkt von Reifeprozessen sind, sondern vom Individuum selbst hervorgerufen wurden“²² mit dem Begriff Kompetenz.

In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts etablierte sich der Begriff Kompetenz in den Sozialwissenschaften.²³ Er wurde zuerst im Fach Sprachwissenschaft gebraucht. Kompetenz wird in diesem Zusammenhang immer in Abgrenzung zur Performanz bestimmt.²⁴

Intellektuell wurde der Kompetenzbegriff in Deutschland durch die Debatte zwischen dem Interaktionstheoretiker Jürgen Habermas und dem Systemtheoretiker Niklas Luhmann verbreitet. Grundlage waren Arbeiten des amerikanischen Sprachwissenschaftlers Noam Chomsky, der im Rahmen seiner Arbeit die Gedanken Descartes' und Humboldts weiterführte.²⁵ Chomsky hat in seinem 1972 erschienen Werk „Aspekte der Syntax-Theorie“ Kompetenz und Performanz folgendermaßen unterschieden:

„Wir machen somit eine grundlegende Unterscheidung zwischen Sprachkompetenz (competence; die Kenntnisse des Sprecher-Hörers von seiner Sprache) und Sprachverwendung (performance; der aktuelle Gebrauch der Sprache in konkreten Situationen).“²⁶

Chomsky geht bei seiner These davon aus, dass jeder Mensch ein sprachkompetentes Wesen ist, das intuitiv die Mittel bereit hält beliebig viele Gedanken angepasst an immer neue unterschiedliche Situationen auszudrücken. Diese Tatsachen beeinflussen die Performanz. Die Grammatik einer Sprache wird als Sprachkompetenz beschrieben. Lernen Kinder sprechen, müssen sie über eine generative Grammatik verfügen. Diese Fähigkeit ist individuell und angeboren.²⁷

²⁰ vgl. Huber, 2004, S. 21

²¹ ebd.

²² ebd.

²³ vgl. Baacke, 1998(1), S. 25

²⁴ vgl. Sutter / Charlton, 2002, S. 131

²⁵ vgl. Baacke, 1999(2), S. 32

²⁶ Chomsky, 1973, S. 14

²⁷ vgl. Sutter / Charlton, 2002, S. 131

Kinder erlernen, so Chomsky, ihre Muttersprache „mit Hilfe von Hypothesenbildungs- und Hypothesenbewertungsverfahren sowie angeborenen sprachlichen Universalien“²⁸. Chomsky versteht unter Sprachkompetenz ein Regelsystem, welches jedem Menschen „erlaubt, mit endlichen Mitteln eine unendliche Zahl von Sätzen zu produzieren“²⁹. In diesem Zusammenhang setzt er voraus, dass jeder Mensch von Geburt an über eine Universalsprache verfügt und jeder Mensch dadurch gleich ist. Idealerweise sollte als Grundlage für die Gleichberechtigung aller Menschen von einem transzendentalen Sprachverstehen und der Sprachbeherrschung als transzendentes Sprachspiel einer unbegrenzten Kommunikationsgemeinschaft ausgegangen werden. Diese Theorie ist aber utopisch.³⁰ Unumstritten sind diese Behauptungen nicht. Noam Chomsky selbst hat einige seiner Thesen später eingeschränkt oder geändert.³¹

Jürgen Habermas hat den Kompetenzbegriff auf sozialisationstheoretische Ebene übertragen. Er berücksichtigt in seinen Thesen die Ideen Chomskys. Wichtig war für ihn die Annahme, dass der Mensch Kompetenzen durch sich ständig ändernde gesellschaftliche Einflüsse erlernt. In diesem Zusammenhang spricht er von Rollenkompetenz, Interaktionskompetenz oder auch kommunikativer Kompetenz.³² Grundvoraussetzung für die Bildung kommunikativer Kompetenz ist die Fähigkeit des Menschen sich mit Hilfe der Sprache aktiv am alltäglichen gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Der Alltag ist der Lebensraum, in dem sich, geprägt von Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten, Sozialisation und Erziehung abspielen. Des Weiteren wird die gesamte Kommunikation des Menschen durch die im alltäglichen Leben gesammelten Erfahrungen bestimmt. Geprägt wird diese Welt durch gesellschaftliche und historische Einflüsse, die die Biographie und die Entwicklung jedes Einzelnen beeinflussen.³³ Die gesammelten Erfahrungen spielen eine große Rolle bei der Entstehung der kommunikativen Kompetenz. Habermas versucht mit seiner Definition zu zeigen, „dass sich die Strukturen der kognitiven, sozialen und moralischen Entwicklung aus allgemeinen Stufen der kommunikativen Kompetenz ableiten

²⁸ Sutter / Charlton, 2002, S. 131

²⁹ Moser, 2000, S. 213

³⁰ vgl. Baacke, 1996, S. 116

³¹ vgl. Baacke, 1999(2), S. 33

³² vgl. Habermas, 1984, S. 187ff

³³ vgl. Baacke, 1996, S. 118

lassen“³⁴. Grundvoraussetzung für den Erwerb von Kompetenzen sind feste Regeln, die dem Kommunikationsprozess zugrunde liegen.³⁵

Die Pädagogik hat sich schnell für Habermas Behauptung einer kommunikativen Kompetenz des Menschen interessiert, weil diese Hypothese von der Erziehbarkeit des Menschen ausgeht. Unabhängig von seiner sozialen Klasse, seinem Geschlecht, seiner Rasse, seinem kulturellen Kontext oder seiner Herkunft sind alle Menschen kommunikative Wesen. Gleichzeitig ist der Mensch als kommunikativ-kompetentes Lebewesen ein aktiver Mediennutzer, der in der Lage sein muss sich über die Medien auszudrücken. Der Umgang mit Medien im Alltag muss erlernt und geübt werden. Hierfür müssen jedem Menschen die gleichen Chancen eingeräumt werden.³⁶ Der Medienpädagoge Dieter Baacke hat sich bei der Erstellung seines Kompetenztheorems auf diese Theorien bezogen.³⁷

Die Übernahme des Kompetenzbegriffes in die Entwicklungs- und Sozialisationstheorie muss kritisch betrachtet werden. Der Begriff ist eigentlich nativistisch, synchron und individuell angelegt. Aus diesem Grund ist er für die Nutzung in entwicklungs- und sozialisationstheoretischen Zusammenhängen eigentlich nicht geeignet. Ein Problem sowohl in der Linguistik als auch bei den Entwicklungstheorien ist z.B., dass die Kompetenz des Individuums nicht leicht festgestellt werden kann. Kompetenzen können immer nur an fassbaren Aussagen, also anhand von Phänomenen der Performanz dingfest gemacht werden. Das ist nicht immer leicht.³⁸

Da der Kompetenzbegriff in dieser Arbeit im Rahmen des Kompositums Medienkompetenz benutzt wird, wird auf eine umfassende Kritik der oben aufgeführten Definitionen verzichtet.

³⁴ Sutter / Charlton, 2002, S. 134

³⁵ vgl. ebd., S. 135

³⁶ vgl. Baacke, 1996, S. 117

³⁷ vgl. Baacke, 1998(1), S. 25f.

³⁸ vgl. Sutter / Charlton, 2002, S. 133ff

2.2 Medienkompetenzmodelle

Wie oben bereits beschrieben gibt es über das, was unter Medienkompetenz zu verstehen ist, verschiedene Auffassungen. Nachstehend sollen stellvertretend zwei Medienkompetenzmodelle näher betrachtet werden.

Viele Autoren beziehen sich in ihren Ausführungen zur Thematik Medienkompetenz auf das Modell von Dieter Baacke. Dabei verwenden sie dieses meist als Ausgangspunkt für weitere Ausdifferenzierungen. Es scheint, dass Baackes Definition allgemein anerkannt wird. Daher soll sein Konzept hier als erstes betrachtet werden.

Als zweites Modell wurde Norbert Groebens Konzeption ausgewählt. Seine Überlegungen erscheinen aktueller und differenzierter als die von Baacke. Beide Autoren entwickeln verschiedene Dimensionen der Medienkompetenz. Dies ermöglicht einen guten Vergleich ihrer Auffassungen, der am Ende beider Vorstellungen stehen soll.

2.2.1 Medienkompetenz nach Dieter Baacke

Dieter Baacke wurde am 02. Dezember 1934 in Hannover geboren. Nach dem Abitur studierte er „Germanistik, Altphilologie, Theologie und Sinologie sowie Philosophie und Pädagogik in Marburg und Göttingen“³⁹. Danach promovierte er und arbeitete als Wissenschaftlicher Assistent am Germanistischen Seminar der Universität Göttingen. Ende der 1960er Jahre wechselte er in das Fach Pädagogik. Mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft schrieb er bis 1972 seine Habilitation. Im gleichen Jahr wurde er Professor für außerschulische Pädagogik mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik, Kindheitsforschung sowie Jugend- und Erwachsenenbildung an der Universität Bielefeld. Er starb am 23. Juli 1999.⁴⁰

Baacke gilt bis heute als einer der renommiertesten Medienpädagogen Deutschlands. Zahlreiche Veröffentlichungen zeugen davon.⁴¹ Seine Habilitation gilt, wie oben bereits gesagt, als Geburtsstunde des Konzeptes der

³⁹ www.uni-protokolle.de/nachrichten/text/51202/ (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁴⁰ vgl. ebd.

⁴¹ vgl. ebd.

Medienkompetenz. Der Begriff wird darin allerdings nie verwendet. Baacke spricht nur von kommunikativer Kompetenz.⁴² Dessen ungeachtet gilt er als Vater der Medienkompetenz. Er selbst wehrte sich nie gegen diese Behauptung. Im Laufe seines Lebens publizierte er viel zu dem Begriff Medienkompetenz.

Skizziert Dieter Baacke sein Verständnis von Medienkompetenz, erläutert er meist zuerst die einzelnen Teilworte des Begriffs Medienkompetenz. Dabei liegt, wie in zahlreichen seiner Werke deutlich wird, der Schwerpunkt auf dem Teilwort Kompetenz.

Basis seiner Kompetenztheorie ist Jürgen Habermas' Konzept der kommunikativen Kompetenz. Grundlage dieses Konzeptes ist, wie oben erläutert, das Konzept des Linguisten Noam Chomskys, der davon ausgeht, dass jeder Mensch über eine angeborene Sprachkompetenz verfügt.⁴³ Chomskys Thesen gehen Dieter Baacke allerdings nicht weit genug. Ihm genügt es nicht bei der Sprachkompetenz stehen zu bleiben, denn „Kommunikation besteht [...] nicht nur aus sprachlichen Interaktionen“⁴⁴. Er verlangt, dass das, was Chomsky nur „für die Produktion von grammatisch-sinnvoller Sprache fordert, [...] für den Bereich der gesamten Wahrnehmung“⁴⁵ gelten soll. Kommunikative Kompetenz ist für Baacke also die Fähigkeit des Menschen in allen Situationen angemessen reagieren zu können. Dieser weiterentwickelte Kompetenzbegriff bezieht sich auf die Ebene der Pragmatik von Wahrnehmung und Sprache.⁴⁶

Die kommunikative Kompetenz entwickelt sich, so Baackes Theorie, in der alltäglichen Lebenswelt des Menschen, die er sich schafft. Der Alltag ist der Ort, an dem der Mensch Erfahrungen sammelt und im Rahmen seiner Möglichkeiten agiert. Auch wird die Sozialisation und Erziehung des Menschen vom alltäglichen Leben geprägt.⁴⁷ Kommunikative Kompetenz ist Voraussetzung für jegliche Kommunikation, also auch für die Medienkommunikation. Die kompetente Handhabung von Medien im alltäglichen Leben wird, so Baacke, Medienkompetenz genannt. Das Kompositum Medienkompetenz geht aber laut Baacke

⁴² vgl. Kübler, 1999, S. 38 oder Groeben, 2002(1), S. 11 oder Vollbrecht, 2001, S. 53f.

⁴³ vgl. Moser, 2000, S. 213f. oder Theunert, 1999, S. 51 und Kapitel 2.1.2 Der Kompetenzbegriff

⁴⁴ Baacke, 1997, S. 52

⁴⁵ ebd.

⁴⁶ vgl. ebd.

⁴⁷ vgl. ebd.

eher auf die Veränderungen in den Strukturen der Kommunikation, die durch technische Neuerungen in der Industrie entstehen, ein.⁴⁸

In seinen Werken verzichtet Dieter Baacke meist darauf das Teilwort Medium ausführlich zu beschreiben. Er versteht unter dem Begriff Medium sowohl elektronische Medien als auch AV- und Printmedien⁴⁹, also den weiter gefassten Medienbegriff. Heute lebt jeder in einer Welt, die von und mit Medien geprägt ist. Diese Allgegenwärtigkeit hat zur Folge, dass jeder Mensch die Fähigkeiten erlernen muss sein Leben mit Medien zu leben und diese handhaben zu können. Bei diesen Lernprozessen kann nicht auf jahrlange Erfahrung zurückgegriffen werden, denn der Siegeszug der Medien setzte erst Ende des vergangenen Jahrtausends ein. Das Lernziel nennt Baacke Medienkompetenz.⁵⁰

Nachdem in den beiden vorangegangenen Abschnitten Dieter Baackes Verständnis der Teilworte Kompetenz und Medien im Zusammenhang mit dem Kompositum Medienkompetenz erläutert wurde, soll nachfolgend sein Verständnis des Kompositums Medienkompetenz dargestellt werden.

Universelle Medienkompetenz kann nicht nur in organisierter Form an festgelegten Orten vermittelt werden, sondern ist nur dann allumfassend, wenn sie überall vermittelt wird. Ebenfalls ist wichtig zu wissen, dass der Konsument sich kritisch mit der Information, die durch Kommunikation und Medien gewonnen wird, auseinandersetzt. Auch der Education-Highway ist ein bedeutender Punkt, wenn im Folgenden Baackes Dimensionen der Medienkompetenz dargestellt werden.⁵¹

Das Kompositum Medienkompetenz charakterisiert Baacke als „die Fähigkeit Medien und die durch Medien vermittelten Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend effektiv nutzen zu können“⁵². Deshalb beinhaltet der Begriff zum einen die Fertigkeit Medien, d.h. elektronische Medien, AV- und Printmedien kennen und nutzen zu können. Zum anderen gehört die Fähigkeit dazu sich sowohl in der Medienwelt zurechtzufinden als auch an der durch Me-

⁴⁸ vgl. Baacke, 1996, S. 119

⁴⁹ vgl. Baacke, 1998(1), S. 22

⁵⁰ vgl. Baacke, 1999(2), S. 31

⁵¹ vgl. ebd., S. 34

⁵² www.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

dien vermittelten Kommunikationen teilzunehmen⁵³. Da sich die Medienlandschaft fasst permanent verändert, ist es nötig Fähigkeiten des lebenslangen Lernens zu entwickeln. Außerdem sollten Medien kritisch analysiert werden und jeder Mensch sollte kreativ in der Medienwelt tätig werden können.⁵⁴

Dieter Baacke führt aus, dass ein Leben ohne neue Technologien und deren Handhabung in der heutigen Informationsgesellschaft nicht mehr möglich ist. Deshalb muss Medienkritik und Medientechnik gefördert werden.⁵⁵ Hierfür führt er vier Dimensionen, die „sich aus der Analyse des Medienfeldes selbst ergeben“⁵⁶ auf:

1. Medienkritik
2. Medienkunde
3. Mediennutzung
4. Mediengestaltung

Diese vier Dimensionen hat Dieter Baacke noch weiter untergliedert. Die nachfolgenden Beschreibungen von Baackes Dimensionen werden größtenteils zitiert, da der Autor selbst immer wieder die gleichen Formulierungen wählt und diese nicht näher spezifiziert.

Die Fähigkeit der Medienkritik hat zum Ziel die gesammelten Erfahrungen und das bereits angeeignete Wissen immer wieder reflektierend nutzen zu können. Hierfür hat Baacke drei Unterdimensionen entwickelt:

- a) „Analytisch sollten problematische gesellschaftliche Prozesse (z.B. Konzentrationsbewegungen) angemessen erfasst werden können.
- b) Reflexiv sollte jeder Mensch in der Lage sein, das analytische Wissen auf sich selbst und sein Handeln anzuwenden.
- c) Ethisch schließlich ist die Dimension, die analytisches Denken und reflexiven Rückbezug als sozial verantwortet abstimmt und definiert.“⁵⁷

Das Wissen über alle momentan verfügbaren Mediensysteme und Medien ist die Medienkunde. Baacke hat dafür zwei Unterdimensionen festgelegt:

⁵³ vgl. www.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁵⁴ vgl. ebd.

⁵⁵ vgl. Burkhardt, 2001, S. 38

⁵⁶ Baacke, 1999(2), S. 34

⁵⁷ Baacke, 1996, S. 120

- a) „Die informative Dimension umfasst klassische Wissensbestände (was ist ein ‚duales Rundfunksystem‘, wie arbeiten Journalisten, welche Programmgenres gibt es, wie kann ich auswählen, wie kann ich einen Computer für meine Zwecke effektiv nutzen etc.).
- b) Die instrumentell-qualifikatorische Dimension meint hingegen die Fähigkeit, die neuen Geräte auch bedienen zu können, also z.B. das Sich-Einarbeiten in die Handhabung einer Computer-Software, das Sich-Einloggen-Können in ein Netz etc.“⁵⁸

Die Dimensionen der Medienkritik und der Medienkunde beschreiben die vermittelnden Aspekte der Medien. Die Zielorientierung der Medien wird in den Dimensionen Mediennutzung und Mediengestaltung deutlich.⁵⁹

Der dritte Teilbereich befasst sich mit der Mediennutzung. Diese Dimension setzt z.B. im Unterschied zur instrumentell-qualifikatorischen Dimension der Medienkunde voraus, dass nicht nur ein kompetenter Umgang mit Medien von Nöten ist, sondern der Mensch auch etwas über die Zielorientierung der Medien wissen muss. Diese hat Baacke auch in zwei Unterdimensionen dargestellt:

- a) „rezeptiv, anwenden
(Programm-Nutzungskompetenz)“⁶⁰

Schaut der Mensch beispielsweise fern, muss er das Gesehene verarbeiten und daraus seine Schlüsse ziehen. Das Gleiche macht er, wenn er ein Buch liest.⁶¹

- b) „interaktiv, anbieten
(auch antworten können, vom Tele-Banking bis zum Tele-Shopping oder zum Tele-Diskurs)“⁶²

Der Mensch wird z.B. durch die Medien angesprochen etwas zu kaufen. Diese Dimension wurde, so Baacke, erst durch die so genannten Neuen Medien möglich, denn durch sie kann mediale Kommunikation zweiseitig werden. Der Mensch soll nicht mehr nur ein passiver Rezipient sein, sondern er soll aktiv tätig werden.⁶³

⁵⁸ Baacke, 1996, S. 120

⁵⁹ vgl. Baacke, 1999(2), S. 34

⁶⁰ Baacke, 1996, S. 120

⁶¹ vgl. Baacke, 1998(2), [ohne Seitenangabe]

⁶² Baacke, 1996, S. 120

⁶³ vgl. Baacke, 1998(2), [ohne Seitenangabe]

Als vierte und letzte Dimension nennt Dieter Baacke die Mediengestaltung. Berücksichtigt wird hier, dass sich die Medienlandschaft ständig verändert. Diese Dimension wird auch in zwei Aspekte differenziert:

a) Innovative Dimension

„(Veränderungen, Weiterentwicklungen des Mediensystems innerhalb der angelegten Logik)“⁶⁴

b) Kreative Dimension

„(ästhetische Varianten, [die] über die Grenzen der Kommunikation hinausgehen)“⁶⁵

Das folgende Schaubild soll Baackes Dimensionen übersichtlich darstellen:

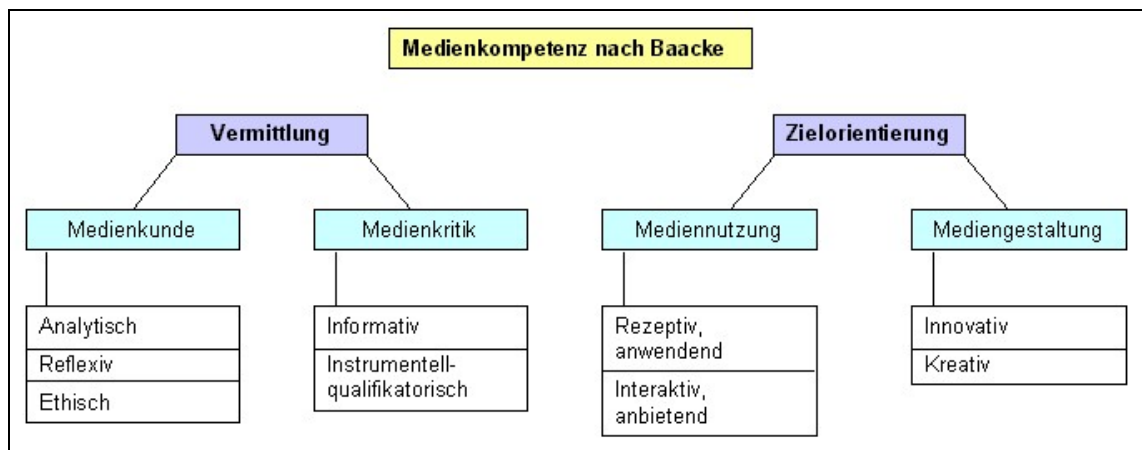


Abbildung 1: Medienkompetenz nach Baacke (Eigene Darstellung)

Diese Dimensionen sind Basis vieler weiterer Modelle und wurden vielfach in der Praxis erprobt.⁶⁶

Baacke selbst sagt, dass „weitere Nomenklaturen [...] vorgelegt werden“⁶⁷ können und müssen, denn wer von Medienkompetenz spricht, darf nicht vergessen, dass diese vermittelt werden muss und dass dafür Wege gefunden werden müssen. Er fordert, dass jeder, der von Medienkompetenz spricht, gleichzeitig darlegt, wie diese vermittelt werden soll.⁶⁸ Für Baacke ist der Vermittlungs- und Praxisaspekt also sehr wichtig. Ihm reicht es nicht den Begriff nur zu definieren,

⁶⁴ Baacke, 1996, S. 120

⁶⁵ ebd.

⁶⁶ vgl. Burkardt, 2001, S. 37

⁶⁷ Baacke, 1999(1), S. 12

⁶⁸ vgl. Baacke, 1996, S. 121

sondern er fordert festgelegte Normen, mit Hilfe derer Medienkompetenz vermittelt werden kann.⁶⁹

Das Medienkompetenzmodell Dieter Baackes ist zwar Basis für viele andere Modelle, trotzdem hat z.B. Heinz Moser im Jahre 2000 zu Baackes Dimensionen angemerkt, dass seiner Meinung nach sehr deutlich wird, „dass diese [Dimensionen] zu einer Zeit formuliert wurde[n], als von Computer als Medium noch nicht die Rede war“⁷⁰. Zwar habe der Autor in späteren Publikationen versucht dies auszubessern, leider gelinge ihm das aber, so Moser, nicht überzeugend.⁷¹

Dieter Baackes Modell ist nicht optimal, weil seine Dimensionen zu weit gefasst sind. Das kann ein Grund dafür sein, dass viele andere sein Modell als Grundlage für ihre Ausführungen nutzen und das bereits vorhandene konkretisieren.

2.2.2 Medienkompetenz nach Norbert Groeben

Prof. Dr. Norbert Groeben ist seit 1994 Professor für Allgemeine Psychologie und Kulturpsychologie an der Universität Köln.⁷² Er leitet den gleichnamigen Lehrstuhl und ist außerdem Sprecher des DFG-Schwerpunktprogramms „Lese-sozialisation in der Mediengesellschaft“.⁷³ Groeben studierte u.a. Psychologie, Germanistik und Philosophie, wurde 1967 Dipl.-Psychologe, promovierte 1971 an der Universität Münster zum Doktor der Philosophie und habilitierte 1972 im Fach Psychologie an der Universität Heidelberg.⁷⁴ Seine Forschungsschwerpunkte liegen z.B. im Bereich der Wissenschaftstheorie und Methodologie oder bei der Empirischen Literaturpsychologie.⁷⁵

⁶⁹ vgl. Burkhardt, 2001, S. 40

⁷⁰ Moser, 2000, S. 215

⁷¹ vgl. ebd.

⁷² vgl. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/mitarbeiter/NGroeben.html (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁷³ vgl. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/mitarbeiter/mitarb.html (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁷⁴ vgl. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/mitarbeiter/NGroeben.html (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

⁷⁵ vgl. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/forschung/schwerpunkte.html (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

In seinem in Zusammenarbeit mit Bettina Hurrelmann 2002 herausgegebenen Werk „Medienkompetenz: Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen“⁷⁶ entwirft Groeben „ein multidimensionales Modell von Medienkompetenz“⁷⁷. Sein Konzept stellt eine Ausdifferenzierung bzw. Komprimierung von bestehenden Entwürfen zur Medienkompetenz dar. Eine Gegenüberstellung zum Modell von Dieter Baacke soll im Anschluss an die Darstellung seiner Konzeption unternommen werden.

Für Norbert Groeben stellt der Begriff Medienkompetenz eine Reaktion auf den Wandel zur Mediengesellschaft dar.⁷⁸ Die ab Mitte des 20. Jahrhunderts immer schneller fortschreitenden Entwicklungen im Medienbereich werden somit als Voraussetzung für die Entstehung des Begriffs und seiner verschiedenen Definitionsversuche gesehen.

Seinem Medienkompetenzmodell setzt Groeben einen bestimmten Medienbegriff voraus. Auf Grund der rasanten Medienentwicklungen fällt es allerdings schwer diesen Bereich so deutlich wie möglich festzulegen. Vorgeschlagen wird daher ein Medienbegriff „mittlerer Reichweite“⁷⁹, der den Gegenstandsbereich nicht zu eng und nicht zu weit fasst. Damit soll eine zu umfangreiche Ausdehnung des Feldes, wie dies in der Medienphilosophie der Fall ist, sowie eine zu starke Verengung, z.B. nur auf das Medium Internet, vermieden werden.⁸⁰ „Das heißt, unter Medien sollen vor allem technologische Kommunikationsmittel bzw. -instrumente verstanden werden“⁸¹. Groeben geht also von der oben beschriebenen weiter gefassten Mediendefinition aus. Der so vorausgesetzte Medienbegriff mittlerer Reichweite hat einen Medienkompetenzbegriff mittleren Abstraktionsniveaus zur Folge, „d.h. es sind also zu konkretistische Teilaspekte von Medienbezug ebenso zu vermeiden wie zu abstrakte Generalisierungen“⁸². Als Beispiel führt Groeben hier u.a. die zu spezielle Beschränkung von Medienkompetenz auf Kompetenzen im Umgang mit dem Computer auf.

Auch über den Kompetenzbegriff legt Groeben sein Verständnis dar. Er nennt zunächst die Wurzeln des Begriffs, trifft dann aber einige Einschränkungen der

⁷⁶ vgl. Groeben / Hurrelmann, 2002

⁷⁷ Mikos, 2004, S. 28

⁷⁸ vgl. Groeben, 2002(1), S. 11

⁷⁹ Groeben, 2002(2), S. 160

⁸⁰ vgl. Groeben, 2002(1), S. 13

⁸¹ Groeben, 2002(2), S. 160

⁸² ebd.

verschiedenen Konzepte, die dem Kompetenzverständnis zugrunde liegen.⁸³

Der Begriffsdefinition von Chomsky entzieht er das Merkmal der angeborenen Fähigkeit und aus der Konzeption von Habermas streicht er den mitgedachten Aspekt „eines universellen, mental verankerten Regelsystems“⁸⁴. Er hält fest, „dass mehrere theoriehistorisch konstitutive Merkmale des Kompetenz-Begriffs bei der Adaption für die Konzeptualisierung des Begriffs Medienkompetenz eliminiert werden müssen“⁸⁵. Im Begriff der Medienkompetenz erhalten bleibt allerdings der normative Aspekt der kommunikativen Kompetenz von Jürgen Habermas. Auch die Medienkompetenz verfolgt ein oberstes Ziel, welches zu erreichen gilt. Groeben schlägt hierfür das „gesellschaftlich handlungsfähige Subjekt“⁸⁶ als höchsten Grundwert vor, von dem ausgehend verschiedene „normative und deskriptive Spezifizierungen“⁸⁷ bestimmt werden können.

Ein so zu entwickelndes Medienkompetenzkonzept muss mit der bereits oben angesprochenen schnellen Entwicklung des Medienbereiches standhalten können. Dabei darf keine zu starke Aufmerksamkeit auf den derzeitigen Stand der Medien gelegt werden.⁸⁸ „Dementsprechend wird es [...] bei der Explikation des Konzepts Medienkompetenz darum gehen, intensionale Bestimmtheit und extensionale Offenheit bei der dimensional Binnensstrukturierung des Konstrukts auf mittlerem Abstraktionsniveau zu verbinden.“⁸⁹

Für die Festlegung von Teildimensionen der Medienkompetenz hält Groeben eine zu starke Ausdifferenzierung für übertrieben und schlägt hierfür eine Orientierung an der Prozessperspektive vor, die sich auch empirisch leichter begründen lässt.⁹⁰

Norbert Groebens Modell zur Medienkompetenz sieht sieben Teildimensionen vor, die er möglichst offen zu beschreiben versucht um die oben angesprochene extensionale Offenheit zu schaffen und die einzelnen Dimensionen so für möglichst viele, auch zukünftige Medienformen gelten zu lassen. Seine sieben Dimensionen benennt Groeben wie folgt:

⁸³ vgl. Groeben, 2002(1), S. 14f.

⁸⁴ ebd., S. 15

⁸⁵ ebd.

⁸⁶ ebd., S. 16

⁸⁷ ebd.

⁸⁸ vgl. ebd., S. 17

⁸⁹ Groeben, 2002(2), S. 162

⁹⁰ vgl. ebd., S. 162f.

1. Medienwissen/Medialitätsbewusstsein
2. Medienspezifische Rezeptionsmuster
3. Medienbezogene Genussfähigkeit
4. Medienbezogene Kritikfähigkeit
5. Selektion/Kombination von Mediennutzung
6. (Produktive) Partizipationsmuster
7. Anschlusskommunikation

Nach der Prozessperspektive, mit der Groeben bei der Aufstellung seiner Dimensionen arbeitet, steht das Medienwissen/Medialitätsbewusstsein an erster Stelle. Medienwissen und Medialitätsbewusstsein sind dabei getrennt voneinander zu betrachten.

Der zweite Aspekt des Medialitätsbewusstseins stellt die Fähigkeit dar das Mediale überhaupt zu erkennen. Groeben trennt hierbei die Ebenen der Unterscheidung zwischen Medialität und Realität, der Unterscheidung zwischen Realität und Fiktionalität und der Unterscheidung zwischen Parasozialität und Orthosozialität.⁹¹ Die drei Ebenen bauen dabei aufeinander auf. Nach der Fähigkeit zwischen Medialität und Realität trennen zu können erscheint innerhalb der Medialität die Unterscheidung von Realität und Fiktionalität, die z.B. darin liegt zwischen einer Dokumentation und einem Spielfilm zu unterscheiden. Die letztgenannte Ebene stellt hiervon eine Spezifizierung dar, z.B. in der Befähigung die Rolle eines Schauspielers als solche zu erkennen. Das Medialitätsbewusstsein entwickelt sich im Umgang mit den verschiedenen Medien in der Kindheit.⁹² Die Vermutung, dass es immer schwieriger werden wird dieses Bewusstsein auf Grund der neuen Medientechnologien zu entwickeln, sieht Groeben als nicht besorgniserregend an. Im Laufe der Jahre habe sich gezeigt, dass die Menschen ihr Medialitätsbewusstsein immer neu an die sich verändernden Anforderungen angepasst hätten.⁹³

Die Festlegung dessen, was unter Medienwissen zu verstehen ist, erscheint hingegen nicht ganz so einfach wie die des Medienbewusstseins. Das größte Problem stellt dabei die „Anspruchsgrenze, die man für dieses Wissen realisti-

⁹¹ vgl. Groeben, 2002(2), S. 166

⁹² vgl. Mikos, 2004, S. 29

⁹³ vgl. Groeben, 2002(2), S. 166f.

scherweise ansetzen kann und sollte“⁹⁴, dar. Theoretisch kann unter Medienwissen alles gefasst werden, was auch die Wissenschaften über die Medien erarbeitet haben⁹⁵ sowie „alles praktische Wissen, das aus dem Umgang mit Medien (produktiv und rezeptiv) angeeignet wurde“⁹⁶. Hierbei stellt sich dann die Frage, inwieweit die Mediennutzer auch Kenntnisse über die möglichen Wirkungen der unterschiedlichen medialen Angebote haben sollten. Da in der Wissenschaft im Bezug auf die Medienwirkungen aber noch keine Einigkeit besteht, schlägt Groeben für die Mediennutzer ein eher allgemeines Bewusstsein für diesen Problembereich vor. Was seines Erachtens zum Medienwissen zählt, fasst er in vier Punkten zusammen. An erster Stelle steht dabei das Wissen über die Rahmenbedingungen der jeweiligen Medien in wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Hinsicht, was er z.B. im Wissen über die politische Richtung einer Zeitung sieht.⁹⁷ Zu der zweiten Kategorie, die er „Wissen über spezifische Arbeits- und Operationsweisen von bestimmten Medien bzw. Mediengattungen“⁹⁸ nennt, zählt er u.a. die Fähigkeit aus diesen Erkenntnissen heraus über die Glaubwürdigkeit eines Mediums entscheiden zu können. Als dritter Punkt wird die Befähigung zur inhaltlichen Beurteilung der Absichten der Medieninhalte genannt, die sich z.B. im Bezug auf die Werbung zeigt.⁹⁹ Als letztes führt Norbert Groeben dann das Wissen um die Wirkungen von Medien auf, dem er, wie oben bereits angesprochen, ein mittleres Maß einräumt, welches aber beim Auftreten von neuen Medienformen immer wieder neu zu bestimmen wäre.¹⁰⁰ Kritisch angemerkt wird hierbei von Lothar Mikos, dass Groeben offen lässt, inwieweit sich dieses Wissen von der medienbezogenen Kritikfähigkeit unterscheidet.¹⁰¹

Als nächste Dimension im Prozess nennt Groeben die Medienspezifischen Rezeptionsmuster, die ohne das vorhergegangene Medienwissen und Medialitätsbewusstsein nicht entwickelt werden können.

⁹⁴ Groeben, 2002(2), S. 167

⁹⁵ vgl. ebd.

⁹⁶ Mikos, 2004, S. 29

⁹⁷ vgl. Groeben, 2002(2), S. 167

⁹⁸ ebd.

⁹⁹ vgl. ebd.

¹⁰⁰ vgl. ebd., S. 168

¹⁰¹ vgl. Mikos, 2004, S. 29

Zu diesen Nutzungsmustern zählt er zum einen technologisch-instrumentelle Fertigkeiten, die sich vor allem auf die neuen Medien wie den Computer beziehen, aber auch klassische Medien miteinschließen.¹⁰² Beispielsweise benötigt man beim Umgang mit einem Buch Fähigkeiten mit verschiedenen Textsorten umgehen zu können, „weil man einen Kriminalroman in der Regel eben anders liest als wissenschaftliche Literatur“¹⁰³. Zum anderen werden komplexe kognitive Verarbeitungsschemata zu dieser Dimension hinzugezählt, „die medienübergreifend und auf einzelne Medien bezogen ausgebildet werden müssen“¹⁰⁴.

Innerhalb solcher Rezeptionsmuster baut der Nutzer Erwartungen auf, die bei der Mediennutzung dazu dienen positive Effekte zu maximieren und negative Effekte zu vermeiden. Beispielsweise wird an politische Talkshows die positive Erwartung einer Erweiterung der eigenen Ansichten gestellt, man ist sich aber auch des eher geringen Unterhaltungswerts eines solchen Sendeformates bewusst.¹⁰⁵ Diese vor der Mediennutzung erstellten Ansprüche, die dem Medienwissen des Nutzers entspringen, schützen vor „Enttäuschungen durch überzogene Erwartungen“¹⁰⁶. Hieran wird letztlich verdeutlicht, wie wichtig das Medienwissen für die Entwicklung von Medienspezifischen Rezeptionsmustern ist.

Nach Norbert Groeben folgt im Prozess nun die Dimension der Medienbezogenen Genussfähigkeit, welche seiner Ansicht nach in den bisherigen Konzeptionen zur Medienkompetenz „eindeutig unzureichend begründet und konzeptuell aufgearbeitet“¹⁰⁷ wurde. Diese Dimension stellt für Groeben eine nicht unerhebliche Kraft dar, da das zu erwartende genussvolle Erlebnis im Umgang mit Medien sozusagen den entscheidenden Motivationsgrund für die Mediennutzung darstellt. Der Begriff des Genusses kann sich historisch gesehen nur langsam von seiner eher negativen Bewertung trennen und auch in Zukunft wird sich die Forschung hiermit auseinandersetzen müssen.¹⁰⁸ Welche Teildimensionen er zur Medienbezogenen Genussfähigkeit hinzuzählt, nennt

¹⁰² vgl. Groeben, 2002(2), S. 168f.

¹⁰³ ebd., S. 169

¹⁰⁴ Mikos, 2004, S. 29

¹⁰⁵ vgl. Groeben, 2002(2), S. 169

¹⁰⁶ ebd., S. 170

¹⁰⁷ ebd.

¹⁰⁸ vgl. ebd., S. 170ff

Groebeu allerdings nicht. Seine Dimension stellt ein Unterhaltungsbedürfnis des Mediennutzers dar, welches aber nicht näher erläutert wird. Groebee verweist hier aber auf die zukünftige Forschung, die sich mit der Ausarbeitung der Dimension beschäftigen wird.¹⁰⁹

Die Genussdimension überschneidet sich teilweise mit anderen Dimensionen wie den Medienspezifischen Rezeptionsmustern oder der Selektion von Mediennutzung. Bei den Rezeptionsmustern spielt der mögliche Genuss bei der Bildung der Erwartungen eine Rolle. Zur Selektion und Kombination von Mediennutzung bildet die Medienbezogene Genussfähigkeit gewissermaßen eine Voraussetzung.¹¹⁰

Die bei Groebee an vierter Stelle genannte Dimension der Medienbezogenen Kritikfähigkeit stellt historisch gesehen den Kernbereich aller Definitionen zur Medienkompetenz dar.¹¹¹ In den bisher vorliegenden Konzeptionen wird dieser Aspekt meist als der entscheidende herausgestellt, dessen Förderung die meiste Aufmerksamkeit zukommen soll. „Es geht darum, sich von medialen Angeboten nicht überwältigen zu lassen, sondern eine eigenständige, möglichst rational begründete Position aufrechtzuerhalten.“¹¹² Als Voraussetzung muss hierfür wiederum die Dimension des Medienwissens/Medialitätsbewusstseins vorliegen, da ohne das nötige Wissen über den Gegenstandsbereich keine Kritikfähigkeit entwickelt werden kann. Das erworbene Wissen über die Medienwelt wird sozusagen in der Medienbezogenen Kritikfähigkeit praktisch angewandt.

Groebee unterscheidet zwischen einer inhaltlichen und formalen Kritikfähigkeit. Die Fähigkeiten zur kritischen inhaltlichen Betrachtung bauen dabei aufeinander auf: an erster Stelle stehen Fertigkeiten zur Erkennung von Positionen von oder innerhalb von Medien, worauf zweitens die Befähigung zum Vergleich der eigenen mit der vorgefundenen Position und drittens die Fähigkeit zum Entschluss über Akzeptanz oder Kritik anschließen.¹¹³ Als formalen Aspekt sieht Groebee „die Kritik an Präsentationsweisen und Darstellungsweisen, die sich sowohl auf die mediale Präsentation realer wie fiktiver Gegebenheiten beziehen kann und

¹⁰⁹ vgl. Groebee, 2002(2), S. 172

¹¹⁰ vgl. ebd.

¹¹¹ vgl. ebd.

¹¹² ebd.

¹¹³ vgl. ebd., S. 173f.

soll“¹¹⁴. Bei realen und fiktiven Ereignissen werden dabei unterschiedliche Anforderungen an das Vorwissen des Mediennutzers gestellt, z.B. beim Realen ein bestimmtes Weltwissen.¹¹⁵ Hier wird die oben beschriebene Voraussetzung des Medienwissens um ein ausgeprägtes Allgemeinwissen erweitert. Mit beiden zusammen kann eine kritische Medienkritik erfolgen.

Als fünfte Dimension nennt Norbert Groeben die Selektion/Kombination von Mediennutzung, die ihr Gewicht und ihre Bedeutung durch die Vielzahl der heute vorliegenden Medienformen erlangt.¹¹⁶ Das gesellschaftlich handlungsfähige Subjekt bedarf der Eigenschaft „aus der Vielzahl der vorhandenen Medienangebote das für eine bestimmte Bedürfnislage, Zielsetzung, Problemstellung etc. adäquate Angebot auszuwählen“¹¹⁷. Hierfür muss wiederum vor allem die Dimension des Medienwissens vorausgesetzt werden um aus dem Vorwissen heraus eine passende Entscheidung für die jeweilige Situation treffen zu können. Mit der Fähigkeit zur selbstständigen Entscheidung über die Auswahl der jeweils besten Medienlösungen wird gleichzeitig eine Orientierungskompetenz innerhalb der Mediengesellschaft angesprochen.¹¹⁸ Der Mediennutzer muss sich einerseits innerhalb der unterschiedlichen Medienformen orientieren können, andererseits aber auch innerhalb eines Medientyps Entscheidungen über die für ihn beste Lösung treffen. Groeben verdeutlicht die Relevanz dieser Orientierungskompetenz für die Selektionsfähigkeit anhand des Internets, wo es durch die zunehmende Flut an Informationen immer mehr darauf ankommt Fertigkeiten zur richtigen Navigation zu besitzen um die gewünschten Ziele zu erreichen.¹¹⁹ Die Fähigkeiten zur Selektion und Orientierung sollten dann zu einer individuellen Zusammenstellung von unterschiedlichen Medien führen, d.h. je nach Situation kombiniert jeder Mediennutzer die verschiedensten Medien in einem eigenen Medienpaket.¹²⁰

Darauf folgt bei Norbert Groeben die sechste Dimension der (Produktiven) Partizipationsmuster. Er geht davon aus, „dass eine adäquate Mediennutzung im-

¹¹⁴ Groeben, 2002(2), S. 174

¹¹⁵ vgl. ebd.

¹¹⁶ vgl. ebd., S. 175

¹¹⁷ ebd.

¹¹⁸ vgl. ebd.

¹¹⁹ vgl. ebd.

¹²⁰ vgl. ebd., S. 175f.

mer auch eine aktive Partizipation bedeutet“¹²¹. Der medienkompetente Nutzer nimmt durch verschiedene Handlungen aktiv an der Medienwelt teil. Einerseits zielt diese Teilnahme auf bereits bestehende Medien, andererseits werden eigene Medienprodukte erstellt. Durch Zeitungsrezensionen erfolgt z.B. die Wahl einer Buchlektüre und zu den selbstgestalteten Produkten lassen sich etwa selbsterstellte Urlaubsvideos, Einladungen zu Festen oder auch eigene Homepages zählen.¹²² Diesen produktiven Partizipationsmustern kann eine mittelbare Aufgabe bei der Identitätsbildung des Mediennutzers zugeteilt werden.¹²³ Allerdings überlässt es Groeben wieder der zukünftigen Forschung ein normatives Maß für die Partizipationsmuster festzulegen. Was also zum Oberziel des gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts im Bereich der aktiven Medienteilnahme nötig ist, bleibt offen.

Auch für diese Dimension der Medienkompetenz ist wiederum ein Medienwissen erforderlich. Nur durch die nötigen Vorinformationen über die Medienwelt kann eine erfolgreiche Teilnahme an ihr möglich werden. Natürlich spielen auch die im Prozess voranstehenden Dimensionen hierbei eine wichtige Rolle.

Mit der Dimension der Anschlusskommunikation meint Groeben solche Kommunikationen, „die außerhalb der medienspezifischen bzw. –bezogenen Rezeptions- und Partizipationsmuster ablaufen“¹²⁴. Dabei steht die Anschlusskommunikation als siebte Dimension am Schluss des Prozesses, bildet aber auch gleichzeitig eine Voraussetzung für die Entwicklung der anderen Dimensionen der Medienkompetenz.¹²⁵ Erst durch Gespräche über die Medien im Elternhaus oder in der Schule können Kinder und Jugendliche Dimensionen wie Kritikfähigkeit erlernen. Das medial Erlebte wird durch die anschließende Kommunikation verarbeitet, wobei gleichzeitig auf die nächste Mediennutzung vorbereitet wird. Als Beispiel für eine Anschlusskommunikation nennt Groeben hier außerdem den Literaturunterricht in der Schule.¹²⁶ Die Kommunikation über

¹²¹ Groeben, 2002(2), S. 176

¹²² vgl. ebd., S. 176f.

¹²³ vgl. ebd., S. 177

¹²⁴ ebd., S. 178

¹²⁵ vgl. ebd., S. 179

¹²⁶ vgl. ebd., S. 178f.

ein Medium kann auch innerhalb eines anderen Mediums erfolgen, z.B. wenn in einem Internetchat über eine Fernsehserie diskutiert wird.¹²⁷

Die Anschlusskommunikation hat somit eine nicht unerhebliche Funktion in Hinblick auf das Ziel des gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts, wobei Groeben anmerkt, dass sie in vielen Konzeptionen zur Medienkompetenz nicht als eigene Teildimension genannt wird.¹²⁸

Der Kompetenzbegriff impliziert im Konzept der Medienkompetenz wie oben bereits beschriebenen eine normative Funktion. Daher gilt für die sieben Dimensionen von Norbert Groeben, dass sie „(in einem bestimmten Mindestausmaß) erreicht werden [sollen], damit von einer kompetenten Mediennutzung die Rede sein kann“¹²⁹. Damit wird dann auch der höchste Grundwert des gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts angestrebt.

Die folgende Darstellung soll nochmals bildlich die von Norbert Groeben aufgestellten sieben Dimensionen verdeutlichen.

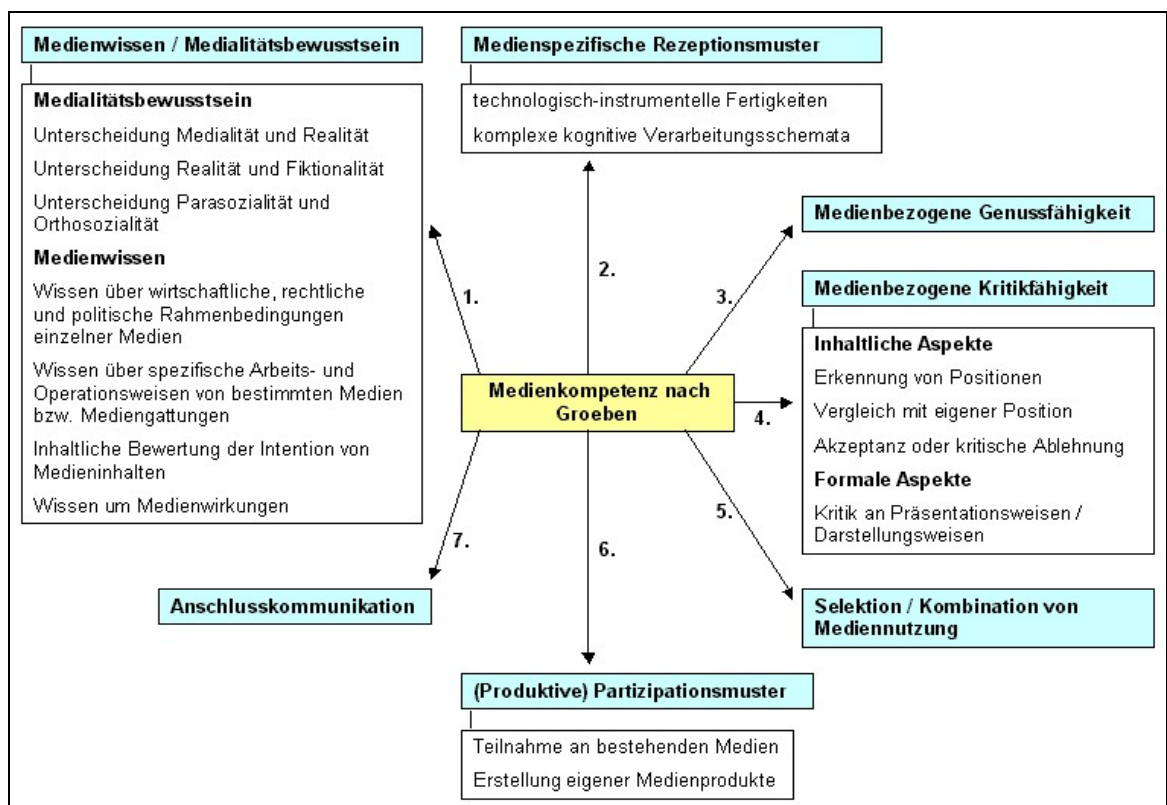


Abbildung 2: Medienkompetenz nach Groeben (Eigene Darstellung)

¹²⁷ vgl. Groeben, 2002(2), S. 179

¹²⁸ vgl. ebd.

¹²⁹ ebd., S. 180

Lothar Mikos sieht in Groebens Medienkompetenzmodell eine Ausdifferenzierung des Modells von Dieter Baacke.¹³⁰ Allerdings kritisiert er, dass „allen Dimensionen letztlich zu Grunde [liegt], dass es den Zirkel von Medienkommunikation und Anschlusskommunikation gibt, der nur auf der Basis des Medienwissens und des Medialitätsbewusstseins funktionieren kann“¹³¹. Dadurch wird nach Mikos das gesamte Konzept auf das Vorhandensein von Medienwissen reduziert.¹³² Aus dieser Kritik wird nochmals ersichtlich, dass die erste Dimension des Medienwissens und Medialitätsbewusstseins die Voraussetzung für die Entwicklung aller weiteren Dimensionen darstellt, was Groeben aber auch mit dem prozesshaften Aufbau seiner sieben Dimensionen begründet hat. Außerdem merkt Mikos an, dass Groeben keine Instanzen nennt, die für die Vermittlung des nötigen Medienwissens sorgen sollen.¹³³

Zusammenfassend lässt sich daher festhalten, dass auch das Medienkompetenzmodell von Norbert Groeben noch weiter auszuarbeiten ist. Im Vergleich zur Konzeption von Dieter Baacke zeigt es aber eine bessere Anpassung an die derzeitige Mediensituation. Groeben selbst stellt allerdings auch fest, „dass der größte Teil der Forschung zur Ausarbeitung des Konzepts Medienkompetenz noch aussteht“¹³⁴.

In der nachstehenden Abbildung werden abschließend die Medienkompetenzmodelle von Dieter Baacke und Norbert Groeben gegenübergestellt. Dabei soll es vor allem darum gehen, die Bezeichnungen der zum Teil inhaltlich ähnlichen Dimensionen aufeinander zu beziehen, wobei auf nähere Erläuterungen verzichtet wird.

¹³⁰ vgl. Mikos, 2004, S. 29

¹³¹ ebd.

¹³² vgl. ebd.

¹³³ vgl. ebd.

¹³⁴ Groeben, 2002(2), S. 186

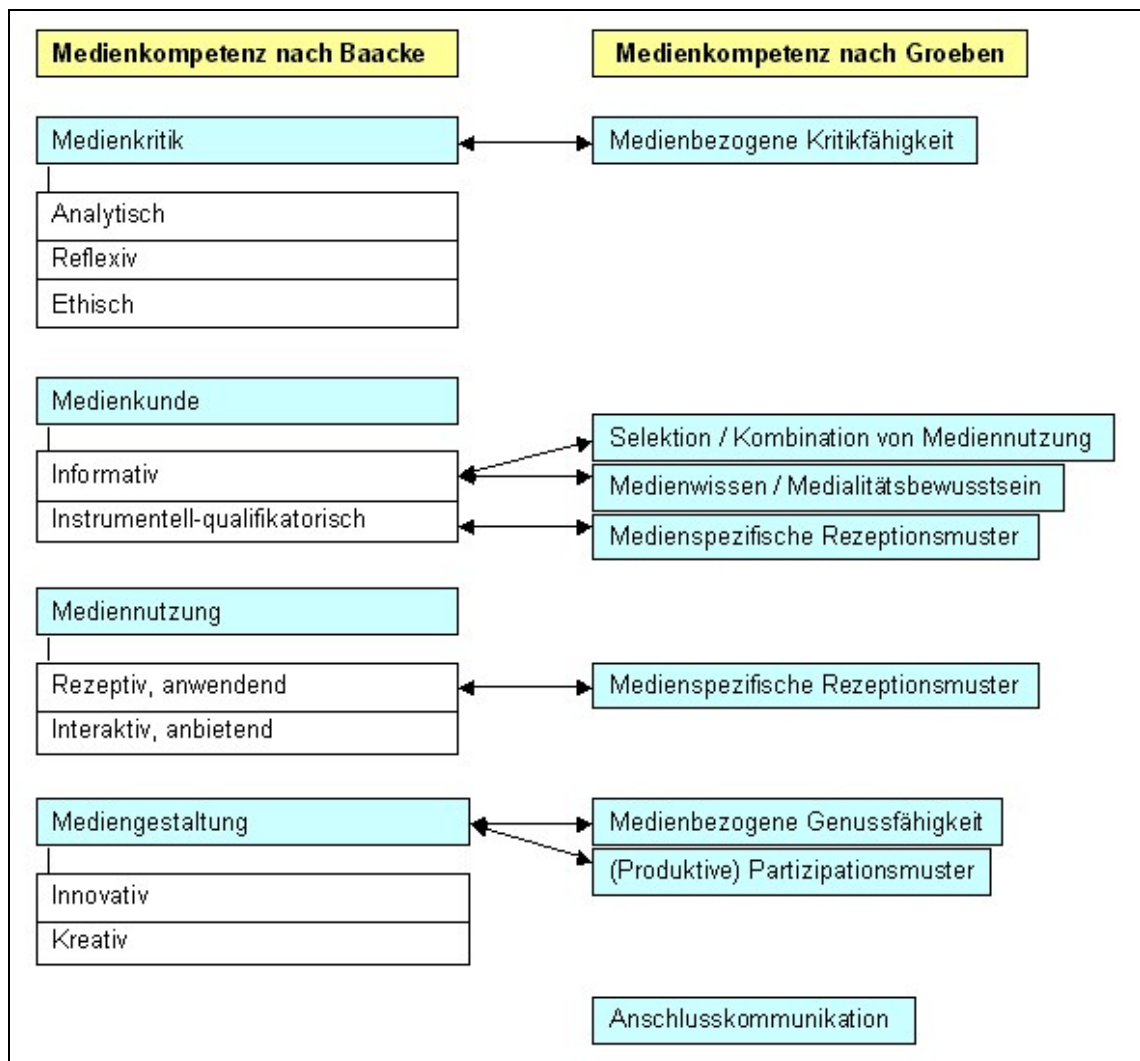


Abbildung 3: Vergleich Medienkompetenz nach Baacke und Groeben (Eigene Darstellung)¹³⁵

¹³⁵ Die Abbildung wurde nach Angaben von Norbert Groeben erstellt (vgl. Groeben, 2002(2), S. 168ff).

2.3 Medienkompetenz und Öffentliche Bibliotheken

In den letzten Jahren wird der Begriff der Medienkompetenz auch im Bibliothekswesen verstärkt gebraucht. Seit Anfang der 1990er Jahre ist das Kompositum auch im bibliothekarischen Kontext zu einem viel und gern genutzten Wort aufgestiegen.¹³⁶ In zahlreichen Tagungen diskutieren Bibliothekare seither über die Bedeutung des Begriffs für das deutsche Bibliothekswesen. Beispielsweise fand im Dezember 2000 in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund eine Tagung zum Thema „Vermittlung von Medienkompetenz durch Öffentliche Bibliotheken“ statt.¹³⁷ Auch werden viele Publikationen mit dem Schlagwort Medienkompetenz versehen.

Dabei fällt auf, dass die Bibliothekare nur selten eine eigene Definition des Begriffs abgeben. Oftmals wird Medienkompetenz ohne nähere Begriffsbestimmung verwendet oder es werden bereits bestehende Definitionen wie die des Medienpädagogen Dieter Baacke übernommen.¹³⁸ Zum besseren Verständnis des Begriffs wäre eine kurze Definition für den bibliothekarischen Kontext wünschenswert.

Ihrem Verständnis von Medienkompetenz setzen Bibliothekare meist die oben beschriebene weiter gefasste Definition von Medien voraus, verstehen also unter Medien sowohl elektronische Medien als auch Print- und AV-Medien.¹³⁹

Wenn von Medienkompetenzvermittlern gesprochen wird, werden in der Regel Elternhaus, Kindergarten und Schule als zentrale Förderinstanzen genannt.¹⁴⁰ Öffentliche Bibliotheken mit ihren vielfältigen Medienangeboten werden hier meist nicht erwähnt. In der Auseinandersetzung um den Begriff in „Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln“¹⁴¹ haben beispielsweise „fünfundvierzig mit diesem Thema beschäftigte Experten [...] vergessen, dass in Bibliotheken befindliche Medien erworben, erschlossen und vermittelt werden“¹⁴². Auch in „Medienkompetenz: Modelle und Projekte“¹⁴³ werden zahlreiche Projekte zur Medienkompetenzvermittlung dargestellt, wobei keines einen

¹³⁶ vgl. Volpers, 2001, S. 93

¹³⁷ vgl. Mämecke, 2001

¹³⁸ vgl. z.B. Demmler, 2001, S. 63

¹³⁹ vgl. z.B. Volpers, 2001

¹⁴⁰ vgl. z.B. Theunert / Lenssen, 1999, S. 68

¹⁴¹ vgl. Schell / Stolzenburg / Theunert, 1999

¹⁴² Schmidmaier, 2000, S. 77

¹⁴³ vgl. Bergmann, 2004

bibliothekarischen Bezug aufweist. Es scheint also, dass von außen noch nicht richtig wahrgenommen wird, dass Öffentliche Bibliotheken einen geeigneten Rahmen zur Förderung von Medienkompetenz bieten können. Im Ausland werden Bibliotheken schon eher als Förderinstanzen gesehen.¹⁴⁴ Zur besseren Wahrnehmung der bibliothekarischen Medienkompetenzarbeit müsste stärker herausgestellt werden, warum sich gerade Öffentliche Bibliotheken als Medienkompetenzvermittler eignen.

Es lassen sich zwei Gründe nennen, warum sich Öffentliche Bibliotheken zur Förderung von Medienkompetenz eignen. Zum einen ermöglichen sie jedem den Zugang zu Medien. Damit schaffen sie nach Artikel 5 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit „sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten“¹⁴⁵, was die Basis zur Erlangung von Medienkompetenz bildet. Sie schaffen „einen niedrigschwelligen Zugang zu Medien und Information“¹⁴⁶, d.h. zu den Quellen, und stehen somit Personen aller Alters- und Bildungsstufen zur Verfügung. Dadurch dass sie prinzipiell für jedermann offen stehen, tragen sie dazu bei die Kluft zwischen den Informationsarmen und den Informationsreichen zu minimieren¹⁴⁷, was zur Verringerung der so genannten Wissenskluft führt. Zum anderen verfügen sie durch die hohe Medienkompetenz ihrer Bibliothekare, die diese in Aus- und Fortbildungen erlangt haben, über die notwendige Ressource für Medienkompetenzförderaktionen.¹⁴⁸ In diesen können die Bibliothekare ihre Kenntnisse an die Nutzer weitergeben und ihnen damit helfen selber medienkompetenter zu werden.

Was können Bibliothekare in Öffentlichen Bibliotheken nun konkret zur Förderung der Medienkompetenz ihrer Nutzer leisten? Prinzipiell kann wie gesagt das bloße Vorhandensein der Medien in einer Bibliothek als Beitrag zur Medienkompetenzförderung gesehen werden. Zusätzlich können Öffentliche Bibliotheken zum Umgang mit Medien zahlreiche Veranstaltungen für ihre verschiedenen Nutzergruppen anbieten.

¹⁴⁴ vgl. Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 59

¹⁴⁵ Grundgesetz, 2003, S. 26

¹⁴⁶ Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 82

¹⁴⁷ vgl. ebd., S. 28

¹⁴⁸ vgl. Ackermann, 2003, S. 56f.

Für Erwachsene sollten unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung vor allem Weiterbildungsveranstaltungen angeboten werden. Dadurch wird für diese Altersgruppe, die normalerweise nicht mehr an Einrichtungen wie Schule oder Universität gebunden ist, eine Möglichkeit des lebenslangen Lernens geschaffen. In der Stadtteilbücherei Stuttgart-Zuffenhausen wurde z.B. ein multimediales Lernstudio eingerichtet, in dem für verschiedene Altersgruppen unterschiedliche Angebote bereitgestellt werden. Hier werden beispielsweise Computerschulungen für Mütter oder Senioren erfolgreich durchgeführt.¹⁴⁹

Aber auch für jüngere Bibliotheksbenutzer können zielgerichtet Veranstaltungen geboten werden. Im Folgenden soll zunächst dargestellt werden, warum es sinnvoll ist, mit der Medienkompetenzförderung bereits bei dieser Altersgruppe zu beginnen. Außerdem werden allgemeine Aspekte zur Medienarbeit mit Kindern angesprochen.

Medien treten bereits sehr früh ins Leben von Kindern. Erste indirekte Kontakte zur Medienwelt werden durch die Mediennutzung der Eltern hergestellt.¹⁵⁰ Im Laufe ihrer Entwicklung begegnen sie immer mehr Medienformen.

In der zunehmend durch Medien geprägten Alltagswelt wird es für Kinder immer schwieriger „sich in den medialen und realen Lebenswelten zu orientieren“¹⁵¹. Um den Kindern Hilfestellungen in ihrer Entwicklung zum medienkompetenten Wesen zu geben kann die Vermittlung von Medienkompetenz also nicht früh genug beginnen. Eine Förderung ab dem Vorschulalter wird als sinnvoll angesehen.¹⁵² „Medienkompetenz zu vermitteln, bedeutet Kindern [...] Konzepte zur Hand zu geben, die ihnen helfen mit den medialen Erfahrungen umzugehen, sie zu durchschauen, in ihren Lebenskontext einzuordnen und sie für ihre Zwecke selbstbestimmt nutzen zu können.“¹⁵³ Dadurch wird ihnen die Möglichkeit eröffnet Handlungskompetenzen für ein Leben in der Medienwelt zu erlangen.¹⁵⁴

Das Ideal des medienkompetenten Menschen kann in der Phase der Kindheit realistischweise nicht erreicht werden, da der Medienkompetenz Dimensionen zugeschrieben werden, die für Kinder noch nicht erfassbar sind. Dazu zählt z.B.

¹⁴⁹ vgl. Fräsch, 2003

¹⁵⁰ vgl. Mikos / Wiedemann, 2000, S. 8

¹⁵¹ Eder, 1999, S. 112

¹⁵² vgl. Theunert, 1999, S. 58

¹⁵³ Demmler, 2001, S. 61

¹⁵⁴ vgl. Eder, 1999, S. 118

das Wissen über Medienwirkungsweisen. Daher gilt es die Medienkompetenzförderung von Kindern „auf die Dimensionen hin zu konzentrieren, die sie erfassen und begreifen können“¹⁵⁵ und damit die Basis für die Ausbildung komplexerer Dimensionen zu schaffen.

Die Maßnahmen zur Vermittlung von Medienkompetenz sollten auf die Lernweisen von Kindern abgestimmt werden. Dabei ist vor allem auf spielerische Auseinandersetzungen, Vereinfachungen und das selbstständige Experimentieren der Kinder mit den Medien zu achten. Auch sollte immer die Freude am Lernen im Mittelpunkt stehen. Die speziellen Eigenschaften jedes Mediums bieten hierfür unterschiedliche Ansatzpunkte zur Entwicklung von Veranstaltungen.¹⁵⁶

Ob bei den Kindern mit der Medienarbeit die gewünschten Ziele erreicht werden, ist schwer nachvollziehbar. Jedes Kind hat seine eigene individuelle Persönlichkeit, durch die sein Verhalten gegenüber Medien geprägt wird.¹⁵⁷ Es kann „keine absolute Gewissheit darüber geben, welchen Gewinn das einzelne Kind aus der medienpraktischen Aktion zieht“¹⁵⁸. Vorkommen kann auch, dass das Kind durch die Veranstaltungen in seiner Medienkompetenzentwicklung nicht wie gewünscht gefördert wird. Dieser Aspekt sollte immer bedacht werden.

Als erste Förderinstanz zur Entwicklung einer Medienkompetenz gilt das Elternhaus. Heutzutage kann hier aber oft nicht mehr in ausreichendem Maße gefördert werden.¹⁵⁹ Unterschiedliche wirtschaftliche Voraussetzungen der Familien führen zu verschiedenartigen medialen Ausstattungen der Haushalte. Auch beeinflusst die Bildung der Eltern das Medienhandeln in der Familie. Oftmals wird wenig Wert auf eine gute Medienerziehung gelegt. Durch institutionelle Einrichtungen kann hier Abhilfe geschaffen werden. Diese sollten einerseits den Eltern Hilfestellungen zur Förderung an die Hand geben und andererseits selbst aktiv Medienkompetenzförderung betreiben.¹⁶⁰ Dass Bibliotheken neben anderen Bildungseinrichtungen wie Kindergarten und Schule hierfür prädestiniert sind, wurde bereits oben erläutert.

¹⁵⁵ Theunert / Lenssen, 1999, S. 62

¹⁵⁶ vgl. Eder, 1999, S. 114f.

¹⁵⁷ vgl. ebd., S. 118

¹⁵⁸ ebd., S. 119

¹⁵⁹ vgl. Theunert / Lenssen, 1999, S. 61

¹⁶⁰ vgl. ebd., S. 70f.

Wie kann nun die Arbeit mit Kindern in den Öffentlichen Bibliotheken aussehen? Es wurde bereits dargelegt, dass in der Kindheit nicht alle Dimensionen, die der Medienkompetenz zugeschrieben werden, erreichbar sind. Die Veranstaltungsarbeit der Bibliotheken muss also auf die im Kindesalter erfassbaren Ausformungen von Medienkompetenz abgestimmt werden. Außerdem müssen Angebote geschaffen werden, die sich an die verschiedenen Entwicklungsstufen von Medienkompetenz anpassen. Dabei sollte beachtet werden, dass im Rahmen einer Veranstaltung nicht alle möglichen Dimensionen gefördert werden können.¹⁶¹ Sinnvoll erscheint deshalb eine Festlegung auf bestimmte Aspekte der Medienkompetenz.

Begonnen werden sollten die Medienkompetenzaktionen Öffentlicher Bibliotheken mit Veranstaltungen zur Leseförderung bei den jüngeren Kindern.¹⁶² Innerhalb dieser Aktionen können erste Teile der Medienkompetenzdimensionen vermittelt werden. Die Angebote sollten so aufgebaut sein, dass auf die Leseförderung andere Veranstaltungen folgen, die sich mit weiteren Medienformen beschäftigen. Diese sollten von der Orientierung in der Bibliothek bis zur Vermittlung von Grundkenntnissen im Umgang mit Katalog und Internet reichen.¹⁶³ Die Veranstaltungen zur Medienkompetenzförderung sollten also mit dem zunehmenden Alter der Kinder immer komplexer werden.

Die Leseförderung stellt traditionell einen wichtigen Aufgabenbereich Öffentlicher Bibliotheken dar. In der Vermittlung von Fähigkeiten zum Umgang mit dem Medium Buch, welches immer noch den Hauptteil des Bestandes Öffentlicher Bibliotheken ausmacht, sehen Bibliothekare schon immer eine ihre Haupttätigkeiten. Mit dem Ausbau der Bibliotheksbestände um weitere Medienformen wurde dieser klassische bibliothekarische Arbeitsbereich auf die Vermittlung von Medienkompetenzen ausgeweitet.¹⁶⁴ Die Leseförderung wurde damit ein Teil der Medienkompetenzförderung.

Medienkompetenzangebote können also beispielsweise verschiedene Lese- und Erzählveranstaltungen, Einführungsveranstaltungen in die Bibliothek sowie weitere Aktionen, bei denen Medienvermittlung im Mittelpunkt steht, sein.¹⁶⁵ Bilderbuchkinos sind z.B. eine „seit mehr als 15 Jahren sehr verbreitete Me-

¹⁶¹ vgl. Ackermann, 2003, S. 57

¹⁶² vgl. Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 42

¹⁶³ vgl. ebd., S. 78

¹⁶⁴ vgl. Volpers, 2001, S. 99

¹⁶⁵ vgl. Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 85ff

thode, Kinder spielerisch an Medien heran zu führen“¹⁶⁶. Für Kindergartengruppen und Schulklassen können Klassenführungen geboten werden.¹⁶⁷ Prinzipiell kann also jede Veranstaltung im Kinderbereich als Angebot zur Medienkompetenzförderung gesehen werden. Die Bibliotheksarbeit sollte dabei durch enge Kooperation mit Einrichtungen wie Kindergarten und Schule geprägt sein.

In der Stadtbibliothek Ratingen werden z.B. für die kleinsten Bibliotheksnutzer Bilderbuchkinos und Vorlesestunden angeboten. Für die verschiedenen Klassenstufen liegen für Führungen unterschiedliche aufeinander aufbauende Konzepte vor. Auch besteht die Möglichkeit den Unterricht in die Bibliothek zu verlegen. Auf die Kontaktarbeit zu den Lehrern der umliegenden Schulen wird großer Wert gelegt. Gemeinsam versucht man den Kindern Medienkompetenz zu vermitteln.¹⁶⁸

Auch in der Stadtbibliothek Duisburg liegt ein umfassendes Konzept zur Medienkompetenzförderung von Kindern vor.¹⁶⁹ Die Stadtbibliothek hat „eine Reihe von besonderen Projekten initiiert und realisiert, mit denen die Lese- und Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessert werden sollen“¹⁷⁰. Zur Leseförderung wurde etwa das Projekt „Vorlesepaten für Kindergärten“ entwickelt, bei dem ehrenamtliche Vorleser regelmäßig in Kindergärten und Kindertagesstätten aus ausgewählten Büchern vorlesen. Ein weiteres Angebot bietet das „Erlebnis Kinderkino“, bei dem nach dem Ansehen des Films die „Möglichkeit der spielerischen und kreativen Auseinandersetzung mit dem Filmerlebnis“¹⁷¹ gegeben wird. Im Rahmen der seit 1971 jährlich stattfindenden „Internationalen Kinder- und Jugendbuchausstellung“ finden zahlreiche Veranstaltungen wie Theateraufführungen oder Film- und Kreativwerkstätten statt. Alle Angebote zur Medienkompetenzvermittlung werden von den Bibliotheksnutzern gut angenommen.

Die Stadtbibliotheken Göppingen¹⁷² und Friedrichshain-Kreuzberg¹⁷³ bieten weitere Beispiele zur Förderung von Medienkompetenz bei Kindern.

¹⁶⁶ Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 87

¹⁶⁷ vgl. ebd., S. 88ff

¹⁶⁸ vgl. Brenner, 2003

¹⁶⁹ vgl. Barbian / Holthoff, 2004

¹⁷⁰ ebd., S. 594

¹⁷¹ ebd., S. 596

¹⁷² vgl. Petsonias, 2005

¹⁷³ vgl. Bornett / Seewald, 2005

Bibliothekare benötigen für die Durchführung von Veranstaltungen zur Medienkompetenzvermittlung neben ihren normalen bibliothekarischen Kompetenzen weitere didaktische und methodische Fähigkeiten. Besonders bei Kinderveranstaltungen sind zusätzliche pädagogische Kenntnisse von Nutzen. Es wäre zu überlegen die Entwicklung solcher Fertigkeiten in die bibliothekarische Ausbildung zu integrieren.¹⁷⁴ Neben diesen oft fehlenden pädagogischen Fähigkeiten stellen geringe finanzielle und personelle Mittel vielfach Grenzen für die Realisierung von Medienkompetenzveranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken dar.

Zur erfolgreichen Durchführung von Medienkompetenzveranstaltungen müssen diese durch gezielte Werbeaktionen in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Auch die Einrichtung Bibliothek muss innerhalb eines Marketingkonzepts als Medienkompetenzvermittler dargestellt werden um sich in diesem Bereich etablieren zu können.¹⁷⁵

Die in diesem Abschnitt eher theoretisch dargestellte und nur mit einigen Beispielen belegte Medienkompetenzförderung von Kindern soll mit der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Umfrage in der Praxis überprüft werden.

¹⁷⁴ vgl. Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 45ff

¹⁷⁵ vgl. ebd., S. 74

2.4 Zum Verständnis von Medienkompetenz in dieser Arbeit

Wie bereits geschildert fallen die Auffassungen zum Begriff Medienkompetenz sehr unterschiedlich aus. Beim Vergleich der Medienkompetenzmodelle stellt sich heraus, dass bereits das Verständnis von Medien sehr verschieden ausfällt. Oftmals wird dieses auch nicht klar ausgedrückt. Manche Autoren verstehen unter Medien nur die so genannten Massenmedien, andere wie Baacke und Groeben gehen von der oben beschriebenen weiter gefassten Mediendefinition aus. Bei letzterem wird gelegentlich noch „das Buchmedium - mitunter auch das Lesen als Rezeptionsform - aus dem Begriff der Medienkompetenz einfach ausgeklammert“¹⁷⁶. Um den Bezug zum Medienangebot einer Öffentlichen Bibliothek herzustellen wird dieser Arbeit der weiter gefasste Medienbegriff zugrunde gelegt.

Eine allgemeingültige Definition des Begriffs Medienkompetenz ist aufgrund der vielen verschiedenen Auffassungen zu dieser Thematik nur schwer möglich. Zwar kann aus dem kleinsten Nenner aller Darstellungen eine allgemeingültige Definition abgeleitet werden, diese bleibt dann aber in der Regel oberflächlich und wenig aussagekräftig. Helmut Volpers fasst beispielsweise Medienkompetenz als „Fähigkeit des Menschen mit den Medien sach- und bedürfnisgerecht umzugehen“¹⁷⁷ zusammen, betont aber gleichzeitig den sehr abstrakten Charakter seiner Definition, durch den sie als Arbeitsgrundlage ungeeignet wird. Auf Grund dieser Tatsache soll das Medienkompetenzverständnis dieser Arbeit auf den vorgestellten Modellen von Dieter Baacke und Norbert Groeben beruhen. Auch erscheint es sinnlos den zahlreichen bereits vorhandenen Darstellungen eine neue hinzuzufügen. Beide Autoren stellen sehr ähnliche Definitionen des Begriffs auf, die sie mit verschiedenen Dimensionen ausfüllen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ soll versucht werden die für Kinder erfassbaren Teile dieser Dimensionen zu fördern.

Zum Schluss soll an dieser Stelle noch kurz auf das Verhältnis von Medien- und Informationskompetenz eingegangen werden. Oft werden die Begriffe in Verbindung miteinander verwendet, d.h. sie stehen gleichwertig nebeneinander.

¹⁷⁶ Hurrelmann, 2002, S. 310

¹⁷⁷ Volpers, 2001, S. 94

2.4 Zum Verständnis von Medienkompetenz in dieser Arbeit

Medienkompetenz kann aber auch als Bestandteil von Informationskompetenz gesehen werden.¹⁷⁸ „Andererseits gibt es gute Gründe, Medienkompetenz als umfassendere Qualifikation aufzufassen, die sich auf alle Medien, also auch auf Informationsträger, bezieht und insofern die Informationskompetenz mit einschließt.“¹⁷⁹ In dieser Arbeit wird letzteres Verständnis verwendet. Die unterschiedlichen Dimensionen, von denen hier ausgegangen wird, beziehen sich auf den kompetenten Umgang mit allen Medien.

¹⁷⁸ vgl. Lux / Sühl-Strohmenger, 2004, S. 36

¹⁷⁹ ebd.

3. Umfrage zur Förderung von Medienkompetenz

Zur Thematik der Medienkompetenzförderung von Kindern durch Öffentliche Bibliotheken wurde eine Umfrage durchgeführt. Die Ergebnisse sollen die eher theoretischen Ausführungen des vorangegangenen Kapitels zu diesem Thema überprüfen und mit weiteren Beispielen aus der Praxis füllen.

Im Mittelpunkt der Umfrage standen die Fragen zur Zielsetzung von Veranstaltungen für Kinder und zum Veranstaltungsangebot der Bibliotheken. Außerdem sollte erforscht werden, wie die Öffentlichen Bibliotheken den Erfolg ihrer Veranstaltungen einschätzen.

Es wurde ein Fragebogen in Form eines Webformulars zur Durchführung der Befragung erstellt. Das Formular wurde auf dem Server des Instituts für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln hinterlegt. Der Link zum Webformular wurde über die Mailingliste „forumoeb“¹⁸⁰ des Hochschulbibliothekszentrums NRW bekannt gegeben. Mit dieser Mailingliste konnte garantiert werden, dass mehrheitlich Öffentliche Bibliotheken angesprochen werden. Zum Ausfüllen des Fragebogens stand ein Zeitraum von 14 Tagen (6. – 20. Juni 2005) zur Verfügung.

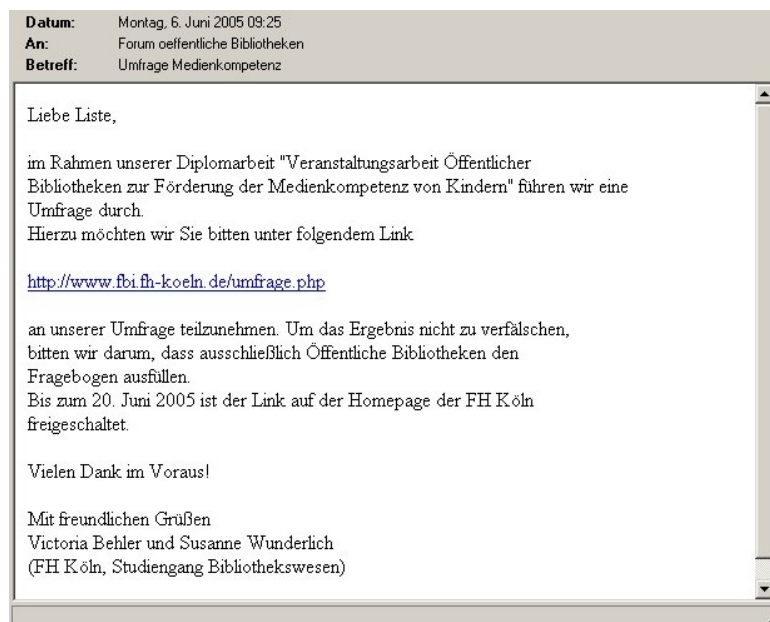


Abbildung 4: E-Mail an „forumoeb“

¹⁸⁰ E-Mail-Adresse: FORUMOEB@hbz-nrw.de

3. Umfrage zur Förderung von Medienkompetenz

Nachfolgend wird zuerst der Fragebogen der Umfrage vorgestellt. Anschließend werden die Umfrageergebnisse ausgewertet und analysiert, worauf ein Fazit und einige Beispiele von Konzepten, die innerhalb der Umfrage beschrieben wurden, folgen.

3.1 Erläuterung des Fragebogens

Am Anfang des Webformulars steht eine kurze Begrüßung der Teilnehmer. In dieser sind Sinn und Zweck der Umfrage erläutert und definiert, was unter dem Begriff Medien in diesem Zusammenhang verstanden werden soll. Die antwortenden Bibliotheken werden darum gebeten, den Fragebogen mit ihren Adressdaten zu versehen. Außerdem wird darauf hingewiesen, dass die Beantwortung auch anonym möglich ist.

The screenshot shows a web browser window displaying a survey form. At the top, there are logos for Fachhochschule Köln and Institut für Informationswissenschaft. Below the logos is a navigation bar with links: Home, Institut, Studium, Links, Aktuelles, Sitemap. A search bar is also present. The main content area is titled 'Umfrageformular' and contains a sidebar with links to various study-related pages. The main text area welcomes participants and explains the purpose of the survey, which is to gather information about media literacy promotion in public libraries. It mentions that the survey is part of a diploma thesis and that participants can choose to remain anonymous.

Umfrageformular

Studium ▶ Lehrveranstaltungen ▶ Formulare

Umfrage zum Thema:

Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern

Liebe Teilnehmer/innen!

[zur Umfrage](#)

Diese Umfrage findet im Rahmen unserer Diplomarbeit statt. Sie soll zeigen, ob und in welcher Weise Öffentliche Bibliotheken in Deutschland Veranstaltungen zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern durchführen. Unter Medien verstehen wir in diesem Zusammenhang alle Arten von Medien, also Printmedien (Bücher, Zeitungen, etc.) genauso wie alle Formen der elektronischen Medien, aber auch Rundfunk und Kino. Da wir in unserer Arbeit einige konkrete Beispiele aus der Praxis vorstellen möchten, bitten wir Sie, den Namen Ihrer Bibliothek anzugeben. In diesem Fall senden wir Ihnen auch gerne nach Abschluss der Auswertung die Ergebnisse der Umfrage zu. Selbstverständlich können Sie den Fragebogen aber auch anonym ausfüllen.

Schon jetzt vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Victoria Behler und Susanne Wunderlich
Studiengang Bibliothekswesen, Fachhochschule Köln

Abbildung 5: Anschreiben des Webformulars¹⁸¹

Um den Arbeitsaufwand zur Beantwortung so gering wie möglich zu halten und so möglichst viele Antworten zu bekommen, ist der Umfang des Fragebogens bewusst klein gehalten.

¹⁸¹ Die Abbildungen 5-8 wurden am 6. Juni 2005 erstellt.

Zuerst wird nach dem Namen und der E-Mail-Adresse der Bibliothek gefragt. Diese Angaben sind für eventuelle Rückfragen sowie für die Vorstellung einzelner Konzepte wichtig.

Um eine Einteilung in Klein-, Mittel- und Großstädte vornehmen zu können, wird nach der Einwohnerzahl der Stadt/Gemeinde der antwortenden Bibliothek gefragt. Die Frage nach den Medieneinheiten der Bibliotheken soll außerdem dabei helfen, einen Eindruck über die Größe der bibliothekarischen Einrichtung zu gewinnen.

Die nächste Frage hat zum Thema, ob die Bibliotheken Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren anbieten. Hier kann mit ja oder nein geantwortet werden. Darauf folgt die Frage „Warum bieten Sie Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an?“, bei der drei Antwortmöglichkeiten, von denen nur eine ausgewählt werden kann, vorgegeben sind. Herausgefunden werden soll hiermit die Zielsetzung, unter der die Bibliotheken ihre Veranstaltungen für Kinder anbieten. Bei der dritten Antwortmöglichkeit, wird darum gebeten kurz das in der Bibliothek vorliegende Konzept zur Medienkompetenzförderung von Kindern zu erläutern.

The image shows a web-based survey form titled "Umfrageformular". It contains the following fields and options:

- Name der Bibliothek:** A text input field.
- E-Mail Adresse der Bibliothek:** A text input field.
- Wie viele Medieneinheiten hat Ihre Bibliothek?** A text input field.
- Wie viele Einwohner hat Ihre Stadt / Gemeinde?** A text input field.
- Bietet Ihre Bibliothek Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an?** A dropdown menu with "Ja" selected.
- Warum bieten Sie Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an?** A section with three radio button options:
 - ☐ Weil wir zielgruppenspezifische Veranstaltungen für alle Nutzergruppen anbieten
 - ☐ Um speziell Kindern unseren altersgruppenspezifischen Medienbestand besser zu vermitteln
 - ☐ Weil wir die Medienkompetenz von Kindern fördern wollen und die Veranstaltungen Teil unseres Konzeptes dazu sind. Bitte Konzept nachstehend kurz erläutern!
- Unser Konzept zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern:** A text area for a short explanation.

Abbildung 6: Erster Teil des Fragebogens

Die Frage nach den Arten der angebotenen Veranstaltungen hat zum Ziel einen Überblick über das Veranstaltungsangebot der Bibliotheken zu erlangen. Dadurch entsteht die Möglichkeit, eine Rangliste der verschiedenen Veranstaltungsformen zu erstellen.

Welche Arten von Veranstaltungen bieten Sie an?

- ☐ Bilderbuchkino
- ☐ Vorlesenachmittage
- ☐ Lesenächte
- ☐ Autorenlesungen
- ☐ Märchenstunden
- ☐ Veranstaltungen zu einem bestimmten Buch oder Autor
- ☐ Bastelnachmittage
- ☐ Spielnachmittage

Bibliotheksführungen für Kinder:

- ☐ für Schulklassen / Kindergärten
- ☐ für alle interessierten Kinder

☐ Computereinführungen für Kinder

☐ Internetschulungen / Internetführerschein

☐ Veranstaltungen zu Computerspielen

☐ Kino in der Bibliothek

☐ Ferienprogramme

Sonstige angebotene Veranstaltungen:

Abbildung 7: Zweiter Teil des Fragebogens

In der letzten Frage sollen die Bibliotheken einschätzen, wie erfolgreich ihre Veranstaltungen für Kinder sind. Hier ist eine negative oder positive Beurteilung möglich.

Zum Schluss steht ein Textfeld für weitere Anmerkungen zur Verfügung.

Wie schätzen Sie den Erfolg ihrer Veranstaltungen für Kinder ein?

☐ Die Veranstaltungen sind im Durchschnitt nur schwach besucht.

☐ Die Veranstaltungen sind im Durchschnitt gut besucht und werden positiv bewertet.

Weitere Anmerkungen:

[Impressum](#) [Zur Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften](#) [Zur Fachhochschule Köln](#)
Fachhochschule Köln • Institut für Informationswissenschaft • Claudiusstr. 1 • 50678 Köln • Tel.: +49 221-8275 3376

Abbildung 8: Dritter Teil des Fragebogens

3.2 Auswertung und Analyse der Umfrage¹⁸²

An der Umfrage, die vom 6. - 20. Juni 2005 über die Mailingliste „forumoeb“ durchgeführt wurde, haben sich 79 Öffentliche Bibliotheken beteiligt. Von diesen 79 Bibliotheken antworteten vier anonym.

3.2.1 Einteilung der Bibliotheken in Stadttypen

Durch die Angabe der Einwohnerzahl der Stadt/Gemeinde der jeweiligen Bibliothek konnte eine Einteilung in Klein-, Mittel- und Großstädte vorgenommen werden.

Die Internationale Statistikkonferenz im Jahre 1887 hat festgelegt, ab welcher Einwohnerzahl man von einer Klein-, Mittel- oder Großstadt spricht. Als Kleinstadt bezeichnet man einen Ort, der zwischen 5 000 und 20 000 Einwohner aufweist.¹⁸³ Eine Mittelstadt hat eine Einwohnerzahl zwischen 20 000 und 100 000 Einwohnern.¹⁸⁴ Von einer Großstadt spricht man ab 100 000 Einwohnern.¹⁸⁵ Bei der Auswertung wurden auch vier Orte mit einer Einwohnerzahl unter 5 000 Einwohnern zu den Kleinstädten gezählt, da die zusätzliche Kategorisierung dieser Orte für die Interpretation der Ergebnisse nicht relevant erschien.

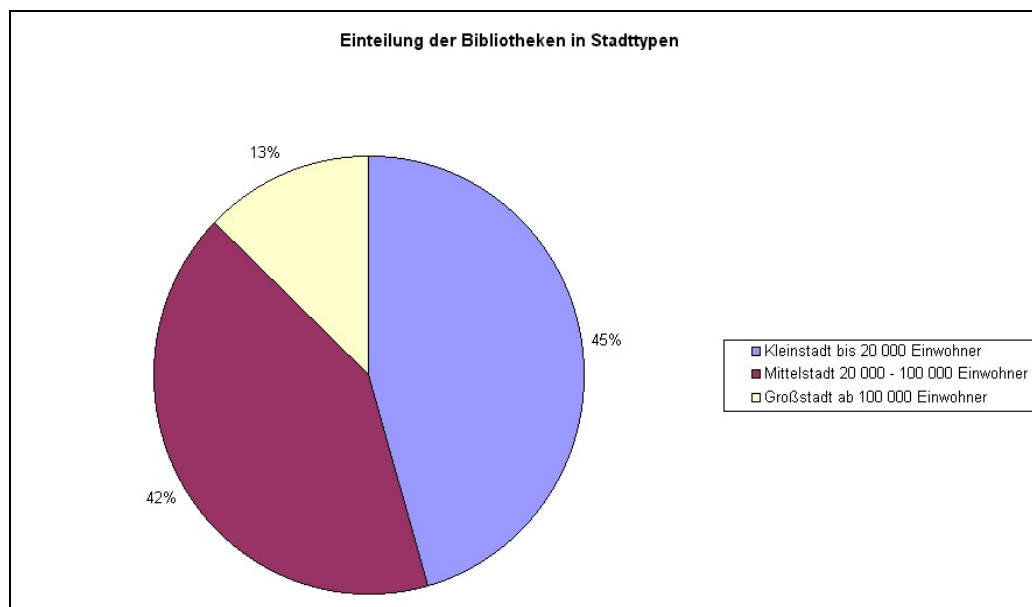


Abbildung 9: Einteilung der Bibliotheken in Stadttypen

¹⁸² Die Ergebnisse der Umfrage finden sich auf der dieser Arbeit beigelegten Quellen-CD-ROM.

¹⁸³ vgl. Brockhaus, 1997 (Artikel Kleinstadt)

¹⁸⁴ vgl. ebd. (Artikel Mittelstadt)

¹⁸⁵ vgl. ebd. (Artikel Großstadt)

Nach der oben beschriebenen Einteilung sind 36 der 79 Bibliotheken in die Kategorie Kleinstadt einzustufen. Dies sind 45 % aller Teilnehmerbibliotheken. Zur Mittelstadt lassen sich 33 Bibliotheken zuordnen, was 42 % der Teilnehmer ausmacht. Des Weiteren können 13 % der Bibliotheken als Großstadtbibliotheken bezeichnet werden, da nur 10 der 79 Standorte über eine Einwohnerzahl über 100 000 verfügen.

Die Zahlen der Klein- und Mittelstadtbibliotheken, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sind, wie in Abbildung 9 deutlich wird, relativ ausgewogen. Eine Erklärung für die geringe Teilnehmerzahl der Großstadtbibliotheken könnte man darin sehen, dass diese die Mailingliste „forumoeb“ nicht abonniert haben.

Die oben festgelegte Einteilung in Klein-, Mittel- und Großstädte wird teilweise bei der Auswertung der folgenden Fragen berücksichtigt.

3.2.2 Zielsetzungen bei Veranstaltungen für Kinder

Alle Bibliotheken, die sich an der Umfrage beteiligt haben, bieten Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an. Obwohl zwei Bibliotheken diese Frage mit nein beantwortet haben, kann aufgrund ihrer anderen Angaben davon ausgegangen werden, dass hier ein Fehler beim Ausfüllen des Fragebogens gemacht wurde und die Bibliotheken Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren durchführen.

Dass Bibliotheken, die keine Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren anbieten, nicht geantwortet haben, kann zum einen damit erklärt werden, dass sich diese Bibliotheken von vornherein nicht an der Umfrage beteiligt haben. Eine weitere Erklärung hierfür ist darin zusehen, dass es wahrscheinlich überhaupt nur sehr wenige Öffentliche Bibliotheken gibt, die gar keine Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren anbieten.

Mit der Frage „Warum bieten Sie Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an?“ sollte, wie bereits angedeutet, die Zielsetzung der Veranstaltungsarbeit für Kinder ermittelt werden. Es ergab sich folgendes Ergebnis:

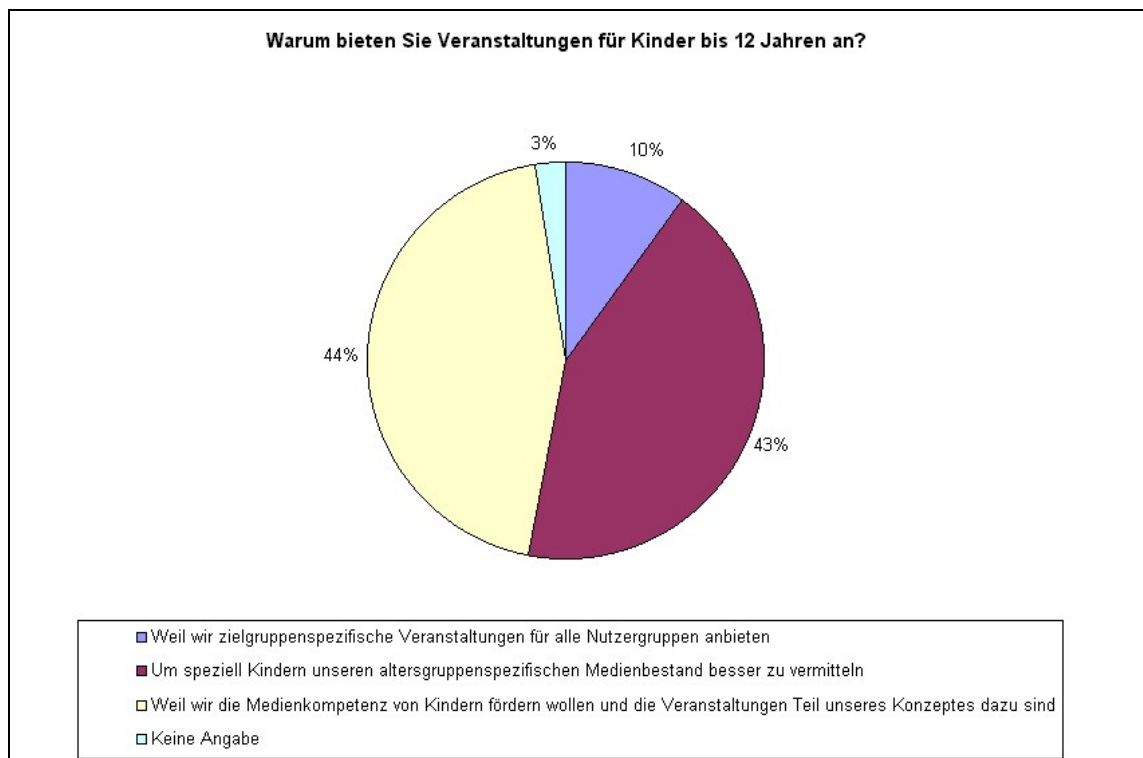


Abbildung 10: Gründe für das Anbieten von Veranstaltungen für Kinder

Als Grund für ihr Veranstaltungsangebot für Kinder bis 12 Jahren geben 44 % der befragten Bibliotheken an, dass sie mit ihren Veranstaltungen die Medienkompetenz von Kindern fördern wollen. 43 % der Teilnehmer begründen ihre Veranstaltungen damit, dass sie mit deren Hilfe Kindern den speziell an sie gerichteten Medienbestand vermitteln wollen. „Weil wir zielgruppenspezifische Veranstaltungen für alle Nutzergruppen anbieten“ lautet die Antwort von 10 % der Bibliotheken. Die restlichen 3 % machen bei dieser Frage keine Angabe.

Über die Angabe der Zielsetzung sollte herausgefunden werden, wie viele Bibliotheken ihre Veranstaltungen bewusst unter dem Aspekt der Förderung von Medienkompetenz anbieten. Für diese Bibliotheken stand die letzte Antwortmöglichkeit zur Verfügung. Bei der Auswertung entstand allerdings der nicht zu belegende Eindruck, dass die Teilnehmer bei dieser Frage nicht so korrekt geantwortet haben wie erwartet. Teilweise wurden wohl die Intentionen der einzelnen Antwortmöglichkeiten nicht richtig verstanden.

Die Antwortmöglichkeit „Weil wir zielgruppenspezifische Veranstaltungen für alle Nutzergruppen anbieten“ richtete sich an alle, die ihre Veranstaltungen für

Kinder nur aus dem Grund anbieten um für alle Nutzergruppen ein Veranstaltungsangebot zu schaffen. Für diese Bibliotheken gehört Veranstaltungsarbeit für Kinder zwar zu ihren Aufgaben, sie sehen sie aber nicht in ihrem Haupttätigkeitsfeld. Die zweite Antwortmöglichkeit „Um speziell Kindern unseren altersgruppenspezifischen Medienbestand besser zu vermitteln“ stand für Bibliotheken zur Verfügung, die eine ihrer Hauptaufgaben darin sehen ein Veranstaltungsangebot für Kinder bereit zu stellen, dieses allerdings nicht bewusst unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung anbieten. Die dritte Möglichkeit zu antworten richtete sich wie gesagt an Bibliotheken, die ihre Veranstaltungen für Kinder bewusst unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung anbieten. Die Formulierungen dieser Antwortmöglichkeiten waren zur Erreichung des gewünschten Ziels anscheinend nicht passend genug gewählt. Die in Abbildung 10 dargestellten Ergebnisse müssen daher relativiert werden.

Aus den Schilderungen, die im Feld der dritten Antwortmöglichkeit gemacht wurden, ergaben sich allerdings verwertbare Angaben zur Art und Weise der Veranstaltungsarbeit im Kinderbereich. Streng genommen dürften diese Ergebnisse auf Grund der oben genannten Tatsachen nicht in die Bewertung einfließen, sie enthalten jedoch so wertvolle Informationen zur Arbeitsweise der Bibliotheken, dass sie nicht außer Acht gelassen werden sollen. Viele der Bibliotheken schildern hier ihre Konzeptionen für ihre Veranstaltungsarbeit im Kinderbereich. Zum Beispiel schreibt eine Bibliothek folgendes:

„Jeden Mittwoch Nachmittag um 15.00 Uhr findet eine Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren statt, für die ein Team von ehrenamtlichen Vorleserinnen [...] zu Verfügung steht. Von September bis April wird am zweiten Mittwoch im Monat ein Bilderbuchkino durchgeführt. Zwei Kindergärten werden regelmäßig alle vier Wochen besucht mit Bilderbuchkinovorführung und Buchausleihe. Klassen der Grundschulen besuchen spätestens im 2. Schuljahr eine Bibliothekseinführung (danach meist regelmäßige Ausleihe im Klassenverband), im 3. Schuljahr eine Autorenlesung in der Bibliothek, im 4. Schuljahr präsentieren sie ihr Lieblingsbuch im Rahmen einer Vorleseaktion in der Bibliothek.“¹⁸⁶

Dieses Beispiel steht stellvertretend für viele der geschilderten Konzepte. In dieser Bibliothek wird mit einem System von aufeinander aufbauenden Veranstaltungen aktiv Leseförderung betrieben. Die Kinder lernen dadurch das Ange-

¹⁸⁶ Antwort Gemeindebibliothek Sande

bot der Bibliothek kennen. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten spielt in diesem Rahmen eine große Rolle. Medienkompetenzförderung wird hier durch Leseförderung ausgeübt.

Ein weiteres Beispiel hierfür stellt die nachfolgende Aussage einer Bibliothek dar:

„Die Förderung der Lesekompetenz von Kindern sehen wir neben der Bereitstellung von Informationen für alle Bürger als unsere Hauptaufgabe an. Wir versuchen die Zusammenarbeit mit Multiplikatoren (KiGa, Schule, ...) zu intensivieren und unsere Veranstaltungsarbeit gezielt auf Kinder auszurichten. Ziel ist eine frühe und dann eine möglichst langfristige Bindung der Kinder an die Bücherei und die Verankerung der Einrichtung Bücherei als Ort positiven Erlebens im kindlichen Bewusstsein.“¹⁸⁷

In einigen Konzeptdarstellungen zeigen sich aber auch Förderprogramme, die über die Leseförderung hinausgehen. Beispielhaft dafür stehen folgende Aussagen:

„Kinder sollen an die Literatur als neue Leser herangeführt werden. Daneben soll Kindern der Umgang mit den grundlegenden Medien als Selbstverständlichkeit vermittelt werden, der Spaß macht und die Welt der Information und der Unterhaltung und der Selbständigkeit bietet.“¹⁸⁸

„Baukastenprinzip mit schulischen und außerschulischen Angeboten zur Heranführung von Kindern (und Jugendlichen) an die Stadtbibliothek und die vorhandenen Medien und zur Medienkompetenzentwicklung.“¹⁸⁹

Hier wird neben der Leseförderung den Kindern der Umgang mit weiteren Medienformen vermittelt. Es wird versucht das gesamte Medienangebot in die Veranstaltungsarbeit einzubinden.

Leider konnte mit der Frage „Warum bieten Sie Veranstaltungen für Kinder bis 12 Jahren an?“ nicht das gewünschte Ziel erreicht werden. Es konnte nicht richtig ermittelt werden, in wie vielen Bibliotheken bewusst Medienkompetenz gefördert wird. Aus den Angaben zu den Konzeptionen ergab sich aber der Befund, dass Medienkompetenz vermittelt wird, wobei der Schwerpunkt meist auf der Leseförderung liegt.

¹⁸⁷ Antwort Stadtbücherei Kamen

¹⁸⁸ Antwort BIZ Bibliotheks- und Informationszentrum Haßfurt

¹⁸⁹ Antwort Stadtbibliothek Minden

3.2.3 Veranstaltungsangebote der Bibliotheken für Kinder

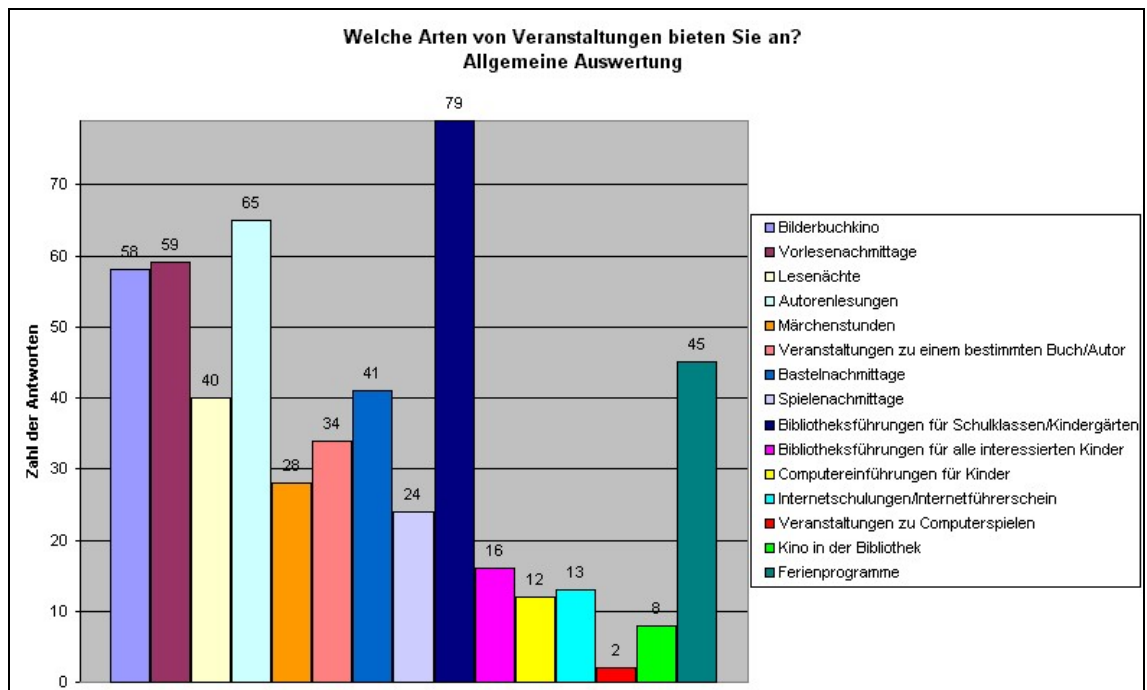


Abbildung 11: Veranstaltungsarten – Allgemein

Abbildung 11 zeigt, in wie vielen der befragten Bibliotheken die jeweilige Veranstaltungsart angeboten wird.

In allen 79 Bibliotheken werden Bibliotheksführungen für Schulklassen und Kindergärten durchgeführt. An zweiter Stelle stehen Autorenlesungen. Diese werden in 65 der 79 Bibliotheken angeboten. Im Mittelfeld der Veranstaltungsangebote liegen Märchenstunden und Spielenachmittage. Sehr selten werden Computereinführungen und Internetschulungen veranstaltet. Nur in zwei Bibliotheken werden Veranstaltungen zu Computerspielen angeboten.

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der Frage „Welche Arten von Veranstaltungen bieten Sie an?“ nochmals in einer prozentualen Auswertung.

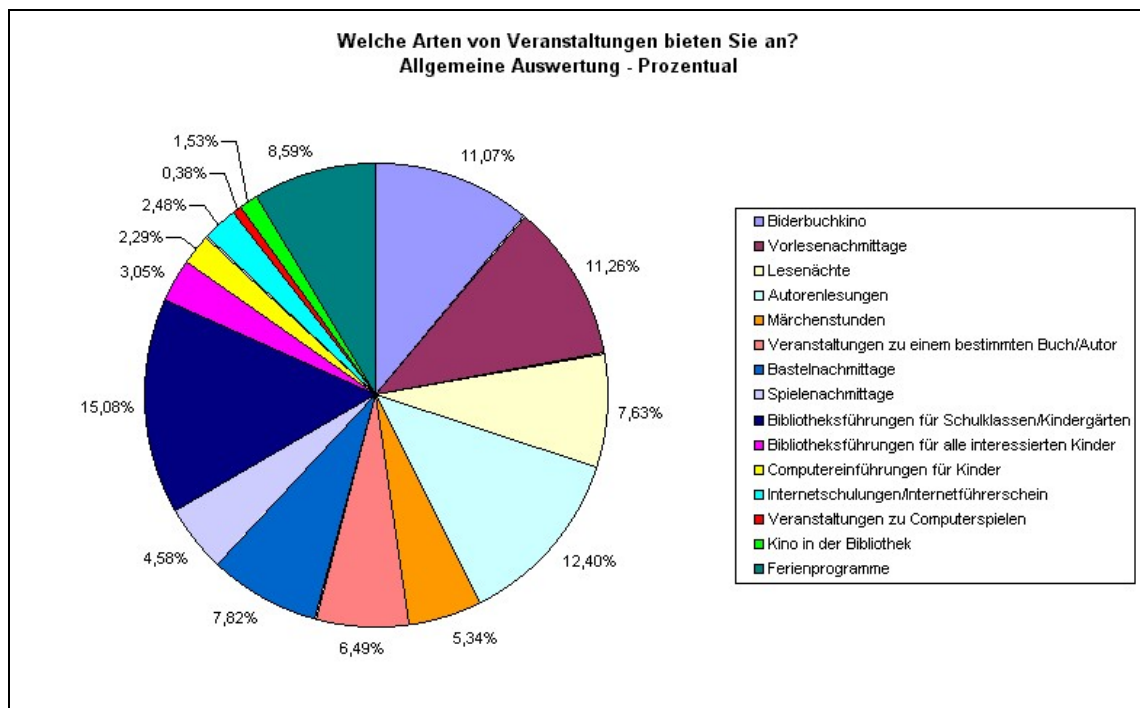


Abbildung 12: Veranstaltungsarten – Allgemein – Prozentual

Das Angebot an Bibliotheksführungen für Schulklassen und Kindergärten beträgt 15,08 % des Gesamtangebotes aller Veranstaltungsarten. Bilderbuchkino, Vorlesenachmittage und Autorenlesungen machen 11,07 %, 11,26 % und 12,40 % des Gesamtangebotes aus. Veranstaltungen zum Medium Computer umfassen nur einen geringen Prozentsatz.

Die beiden vorangegangenen Schaubilder zeigen, dass die Teilnehmerbibliotheken eine ihrer Hauptaufgaben darin sehen Führungen für Schulklassen und Kindergärten anzubieten, die dazu dienen den Kindern die Bibliothek und ihr Angebot vorzustellen. Auch Veranstaltungen wie Bilderbuchkino, Vorlesenachmittage und Autorenlesungen tragen hierzu u.a. bei.

Bei den meisten Veranstaltungen steht das Medium Buch im Mittelpunkt. Neue Medien wie der Computer und das Internet finden erst langsam Einzug in das Veranstaltungsangebot der Bibliotheken. Es kann vermutet werden, dass häufig die finanziellen und personellen Mittel für Veranstaltungen dieser Art fehlen. Oft machen vielleicht auch andere Einrichtungen am Ort ähnliche Angebote, zu denen die Bibliotheken nicht in Konkurrenz treten können. Vielerorts besteht wohl auch keine Nachfrage nach solchen Veranstaltungen, da den Kindern z.B.

durch das Elternhaus schon die notwendigen Anleitungen für den Umgang mit dem Computer und dem Internet vermittelt werden.

Neben den im Fragebogen bereits vorgegebenen Veranstaltungsarten nennen viele Bibliotheken noch weitere Beispiele aus ihrem Veranstaltungsangebot. Sehr häufig wird hier die Möglichkeit einer Theateraufführung in der Bibliothek beschrieben. Des Weiteren werden z.B. Vorlesewettbewerbe, Rallyes zu bestimmten Themen, Schulunterricht in der Bibliothek, Hörspielveranstaltungen und Detektivnächte angegeben.

Wertet man die Frage nach den angebotenen Veranstaltungen nach Städteinteilung aus, ergibt sich folgendes Ergebnis:

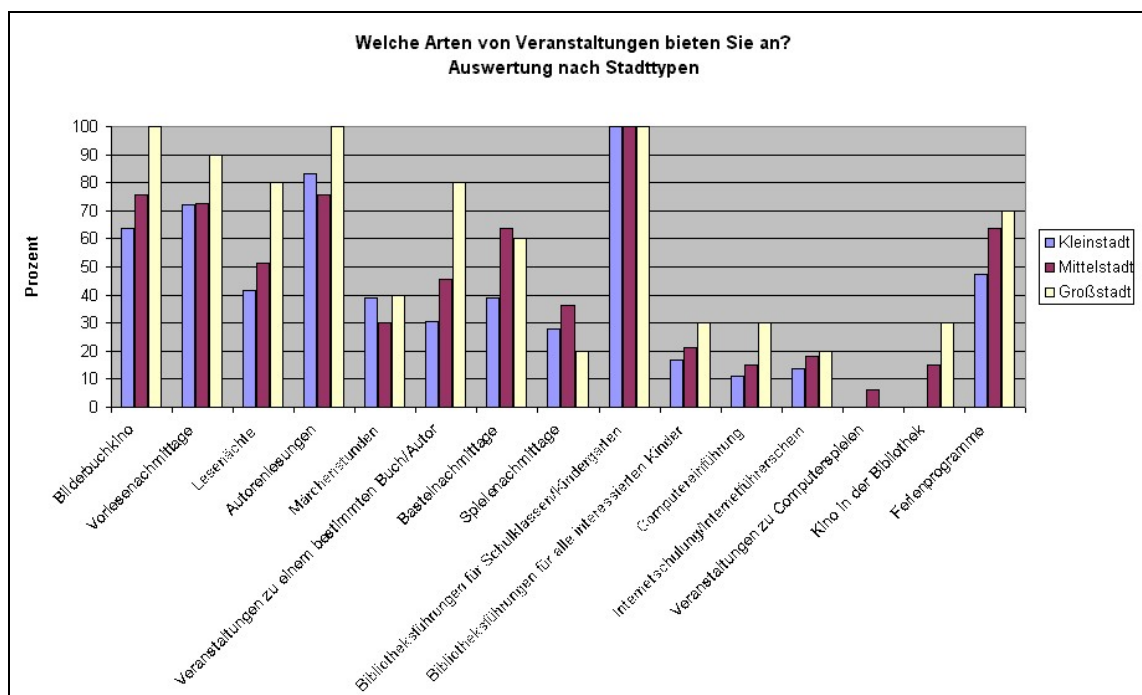


Abbildung 13: Veranstaltungsarten – Nach Stadttypen

Zur Erstellung dieses Schaubildes wurden die Angaben der Bibliotheken zu ihrem Veranstaltungsangebot nach der Städteinteilung getrennt und prozentual auf die Anzahl der jeweils teilnehmenden Klein-, Mittel- und Großstädte umgerechnet.

Zu sehen ist, dass alle Großstadtbibliotheken, die sich an der Umfrage beteiligt haben, die Veranstaltungsarten Bilderbuchkino, Autorenlesungen und Führun-

gen für Schulklassen und Kindergärten anbieten. Auch bei vielen der anderen Veranstaltungstypen ist zu erkennen, dass die Großstadtbibliotheken diese am häufigsten durchführen. Nach den Großstädten folgen dann meist die Mittelstädte und mit etwas Abstand die Kleinstädte mit ihrem Angebot der einzelnen Veranstaltungsarten. Zum Beispiel werden Lesenächte in 80 % aller Großstadtbibliotheken, in 52 % aller Mittelstadtbibliotheken und in 42 % aller Kleinstadtbibliotheken angeboten.

Ausnahmen davon bilden die Veranstaltungsarten Autorenlesungen, Märchenstunden, Bastelnachmittage und Spielenachmittage. Beispielsweise werden Spielenachmittage verstärkt in Mittelstädten angeboten. Am seltensten verfügen Großstädte über dieses Angebot. Veranstaltungen zu Computerspielen durchzuführen geben nur Mittelstadtbibliotheken an. Kino in der Bibliothek gibt es laut den gemachten Angaben nur in Mittel- und Großstädten.

Diese ungleichen Angebotshäufigkeiten lassen sich einerseits mit der unterschiedlichen Nachfrage in den verschiedenen Stadttypen erklären. So kann beispielsweise eine geringe Nachfrage nach Spielenachmittagen in Großstädten mit einer Vielzahl an anderen Beschäftigungsmöglichkeiten, die in einer Großstadt bereit stehen, begründet werden. In Klein- und Mittelstädten scheinen die Kinder sich mehr für diese Veranstaltungsform zu interessieren. Andererseits fehlen den Bibliotheken wohl oft die finanziellen und personellen Mittel um bestimmte Veranstaltungsformen durchzuführen.

Die nachstehenden Abbildungen 14 - 16 verdeutlichen den prozentuellen Anteil jeder Veranstaltungsform am Gesamtangebot aller Veranstaltungen der Klein-, Mittel- oder Großstadt.

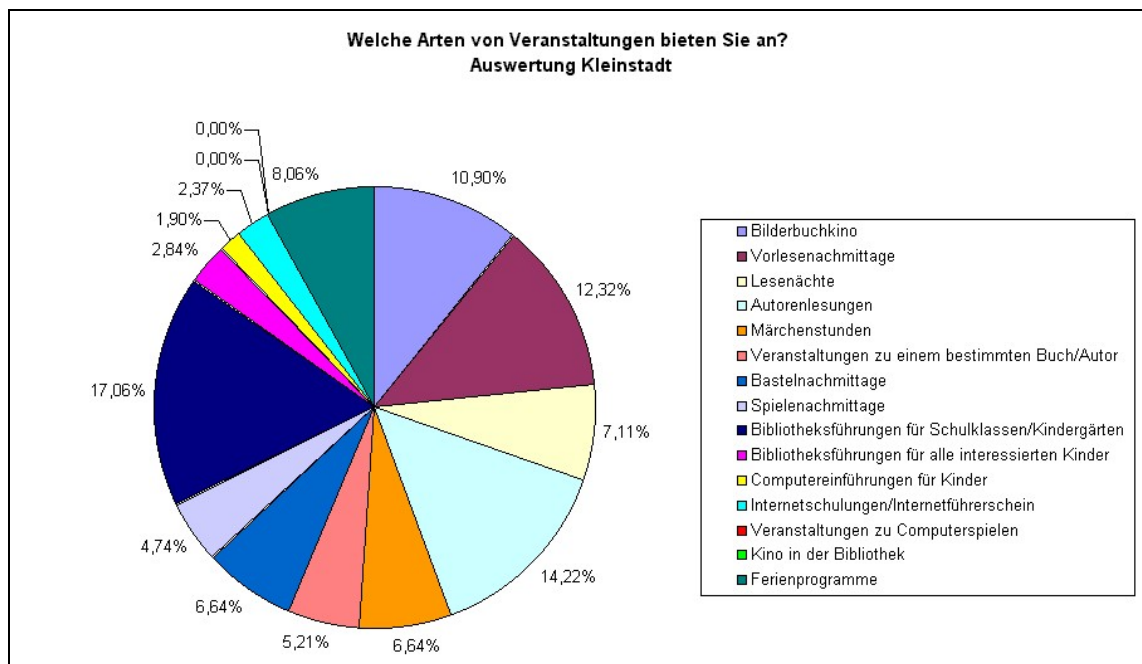


Abbildung 14: Veranstaltungsarten – Kleinstadt

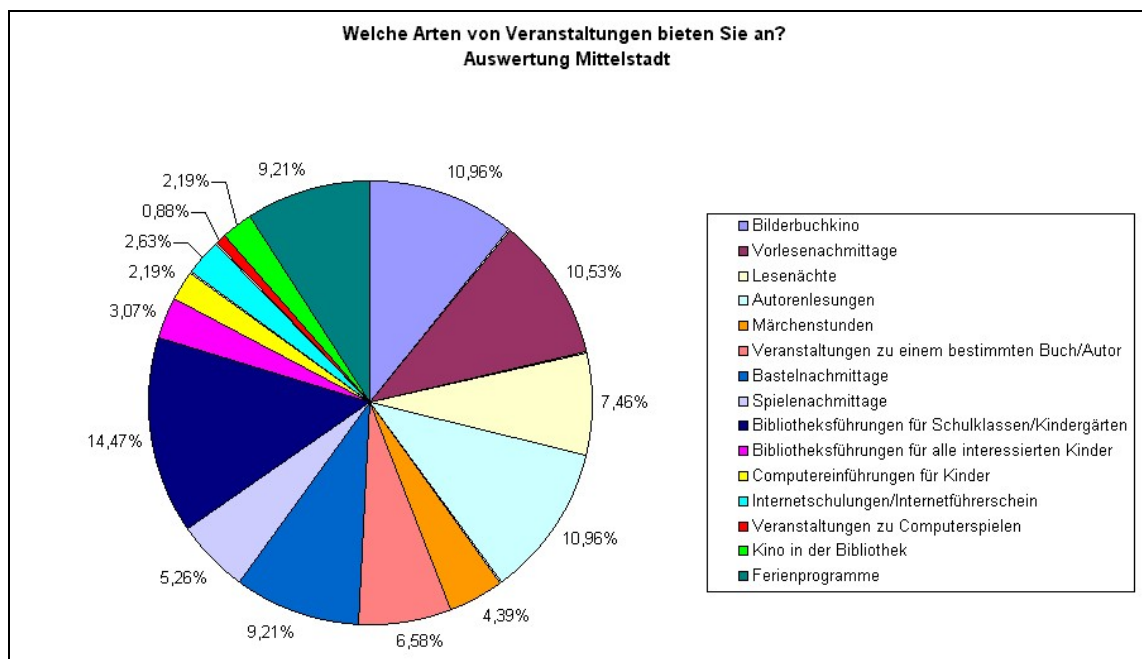


Abbildung 15: Veranstaltungsarten – Mittelstadt

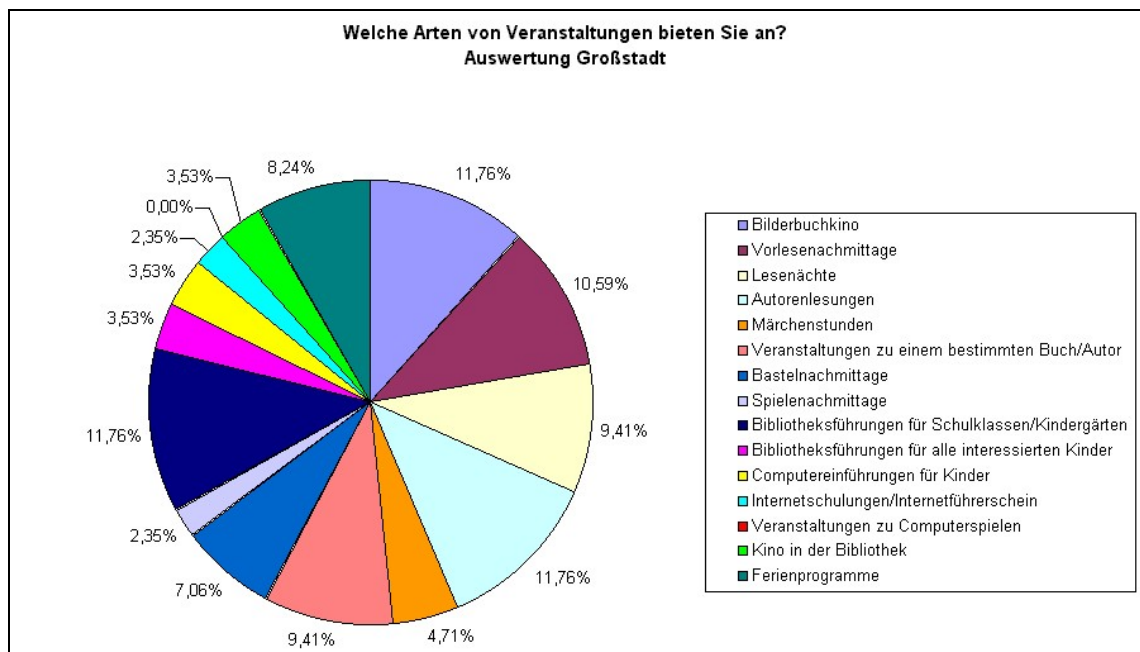


Abbildung 16: Veranstaltungsarten – Großstadt

Die Werte dieser Einzeldarstellungen unterscheiden sich nicht grundlegend von der allgemeinen Auswertung in Abbildung 12. Auch untereinander liegen nur geringe Unterschiede vor. Die Besonderheiten, die auf die Unterschiede zwischen Klein-, Mittel- und Großstädten zurückzuführen sind, wurden bereits in der Analyse von Abbildung 13 genannt. Dennoch werden durch diese drei einzelnen Darstellungen die oben ausgeführten Erkenntnisse nochmals verdeutlicht.

Mit der Frage „Welche Arten von Veranstaltungen bieten Sie an?“ konnte also ermittelt werden, dass unabhängig von der Stadtgröße verstärkt Veranstaltungen zum klassischen Buchmedium angeboten werden.

3.2.4 Einschätzung des Erfolgs der Veranstaltungen für Kinder

Die Frage „Wie schätzen Sie den Erfolg Ihrer Veranstaltungen für Kinder ein?“ wird von den meisten Bibliotheken mit „Die Veranstaltungen sind im Durchschnitt gut besucht und werden positiv bewertet“ beantwortet. Dies sind 89 % aller Teilnehmerbibliotheken. Nur 8 % antworten, dass ihre Veranstaltungen im

Durchschnitt nur schwach besucht sind. Die restlichen 3 % machen bei dieser Frage keine Angabe. Abbildung 17 verdeutlicht diese Verteilung.

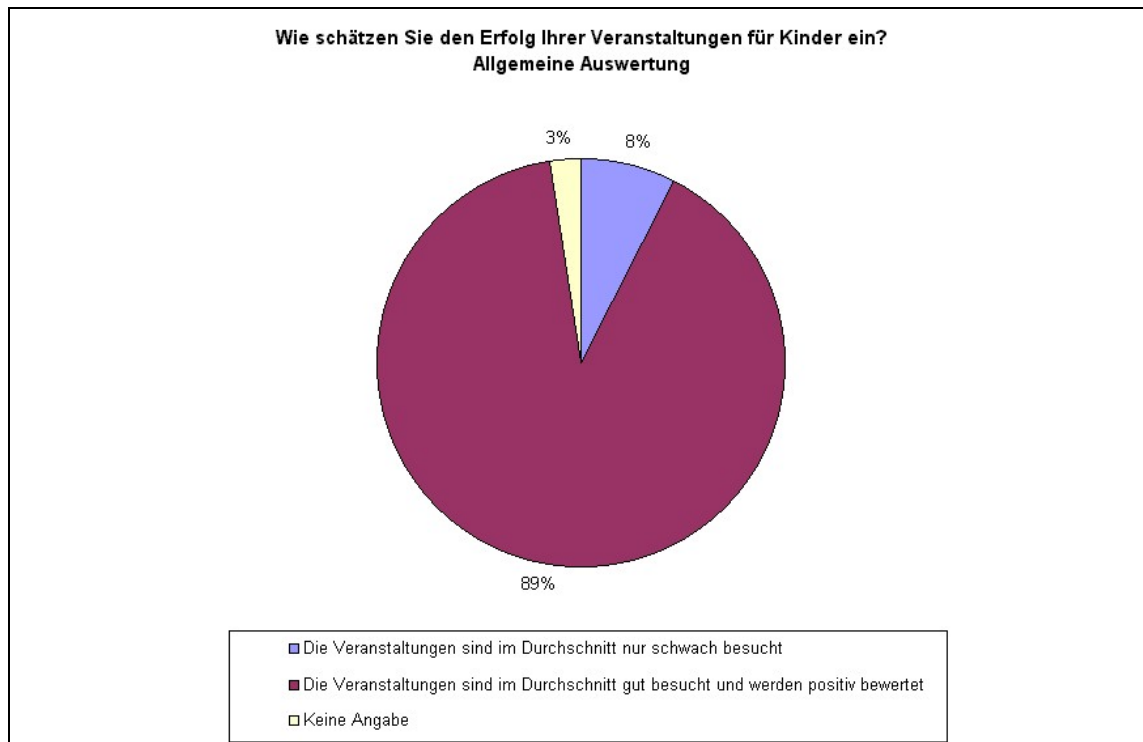


Abbildung 17: Erfolg der Veranstaltungen – Allgemein

Die große positive Resonanz auf die Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken für Kinder zeigt, dass für diese Zielgruppe gute und passende Angebote bereit stehen. Die Arbeit der Bibliothekare bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen wird durch hohe Teilnehmerzahlen belohnt. Gründe für eine negative Einschätzung des Erfolgs der Kinderveranstaltungen könnten darin gesehen werden, dass sich das Veranstaltungsangebot der Bibliothek nicht mit dem deckt, was von den Kindern gewünscht wird. Geringe Besucherzahlen könnten auch darauf zurückzuführen sein, dass die Veranstaltungen schlecht beworben wurden. Auch attraktivere Konkurrenzveranstaltungen könnten eine Grund für eine schlechte Annahme der bibliothekarischen Veranstaltungen sein.

Viele Bibliotheken machen bei dieser Frage die Anmerkung, dass bestimmte Veranstaltungsformen besser besucht werden als andere. Z.B. schreibt eine Bibliothek: „Namhafte Autoren/Filme finden reißenden Absatz, anderes geht

trotz umfangreicher Werbung leider unter.“¹⁹⁰ Eine andere Bibliothek fügt zur Erfolgseinschätzung ihrer Veranstaltungen hinzu, dass die Teilnehmerzahlen höher sind, wenn eine Lesung mit Basteln kombiniert wird.¹⁹¹

Teilt man das Ergebnis der Frage nach dem Erfolg der Veranstaltungen für Kinder nach Stadttypen ein, ergibt sich folgendes:

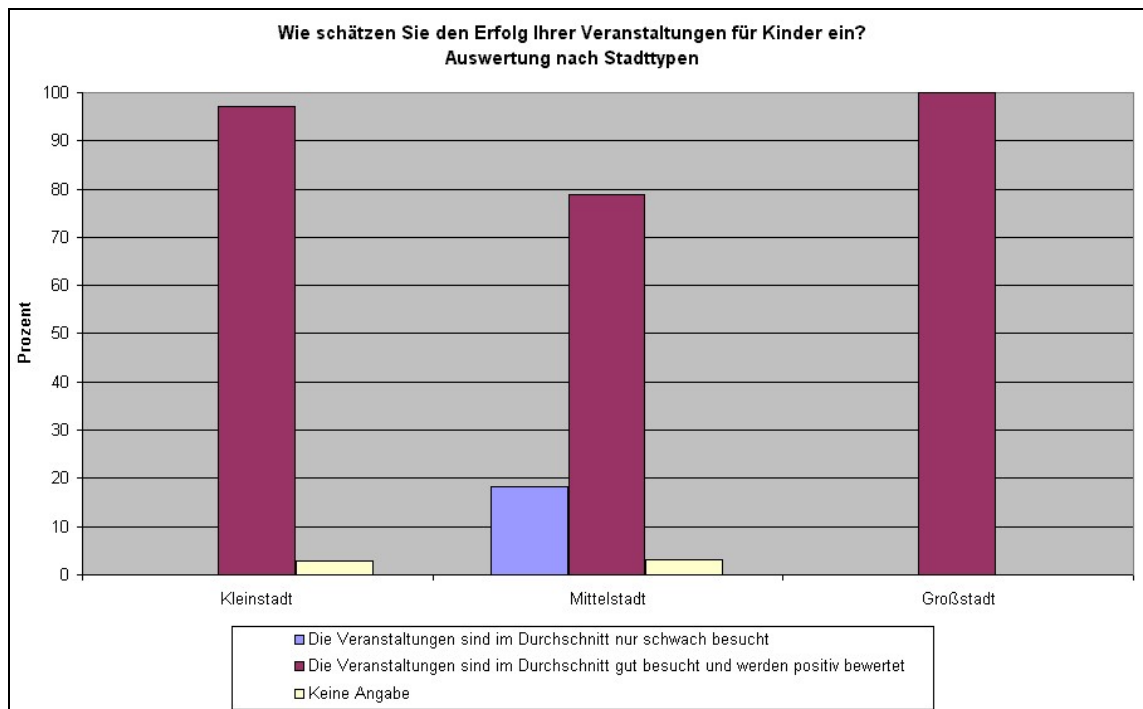


Abbildung 18: Erfolg der Veranstaltungen – Nach Stadttypen

Wie schon im vorangegangenen Schaubild deutlich wird, schätzt die Mehrheit aller befragten Bibliotheken ihre Veranstaltungen als erfolgreich ein. Erstaunlich ist, dass die gesamten 8 % der negativen Einschätzungen auf die Mittelstadtbibliotheken entfallen.

Dieser Befund ist nicht allgemein bewertbar. Die Gründe hierfür müssen in der Situation der einzelnen Bibliotheken gesucht werden. Allgemein kann nicht davon ausgegangen werden, dass grundsätzlich nur Mittelstadtbibliotheken ihre Veranstaltungen negativ bewerten.

¹⁹⁰ Antwort Stadtbücherei Konstanz

¹⁹¹ vgl. Antwort Gemeindebücherei Holzheim

3.3 Fazit der Umfrage

Die Beteiligung an der Umfrage war höher als erwartet. Die Rückmeldung von 79 Bibliotheken zeigt das große Interesse am Thema der Umfrage. Viele der Teilnehmer äußerten den Wunsch Einsicht in die Ergebnisse nehmen zu können.

Die Entscheidung, den Fragebogen als Webformular zu erstellen, hat sich als sehr gut erwiesen. Dadurch wurde eine unkomplizierte Art der Teilnahme geschaffen. Auch die Auswertung wurde hierdurch erleichtert. Die geringe Anzahl der Fragen sowie die fest vorgegebenen Antwortmöglichkeiten führten dazu, dass der Fragebogen mit nur geringem Arbeits- und Zeitaufwand ausgefüllt werden konnte.

Erfolgreich war ebenfalls, dass der Link zum Webformular über die Mailingliste „forumoeb“ verbreitet wurde. Hätte man die Umfrage nur an eine Auswahl von Öffentlichen Bibliotheken gerichtet, wären die Teilnehmerzahlen vermutlich geringer ausgefallen. Außerdem wäre die Auswahl einer bestimmten Anzahl an Öffentlichen Bibliotheken sehr schwierig zu begründen gewesen.

Zusätzlich zur Bekanntgabe in der Mailingliste „forumoeb“ erfolgte eine Newsmeldung zur Umfrage auf der Homepage des „bibweb“. Die Meldung wurde durch eine Listenteilnehmerin von „forumoeb“ erstellt.¹⁹²

Durch die Möglichkeit das Webformular auf dem Server des Instituts für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln zu hinterlegen bekam die Umfrage einen seriösen Anstrich, was sicherlich mit zur hohen Teilnehmerzahl beigetragen hat.

Zur Kritik an den Fragen des Fragebogens ist noch hinzuzufügen, dass die Frage nach der Anzahl der Medieneinheiten der Bibliotheken bei der Konzipierung des Fragebogens erforderlich schien. Bei der Auswertung stellte sich allerdings heraus, dass diese Informationen zwar interessant, für die Analyse der Umfrage aber indifferent waren.

¹⁹² siehe 7.1 Anhang zur Umfrage

Trotz des nicht wie erwartet ausgefallenen Ergebnisses bei der Frage „Warum bieten Sie Veranstaltungen für Kinder an?“ kann die Umfrage als erfolgreich betrachtet werden.

In den befragten Öffentlichen Bibliotheken werden mit großem Erfolg viele unterschiedliche Veranstaltungen für Kinder angeboten. Es wurde festgestellt, dass das Medium Buch stark im Mittelpunkt dieser Veranstaltungsarbeiten steht. Dieses Ergebnis deckt sich mit der ermittelten Tatsache, dass Leseförderung in den befragten Bibliotheken eine der Haupttätigkeiten darstellt. Neue Medien wie Computer oder Internet sind noch nicht so häufig im Veranstaltungsangebot etabliert.

In den befragten Bibliotheken wird die Förderung von Medienkompetenz also schwerpunktmäßig durch Leseförderung betrieben. Unabhängig von der Stadtgröße werden von den Bibliotheken verschiedene Veranstaltungen zur Leseförderung angeboten, die nach einem Baukastenprinzip aufeinander aufbauen. Begonnen wird bei den kleineren Kindern z.B. mit Bilderbuchkinos und Vorlese-nachmittagen, danach folgen Autorenlesungen oder Veranstaltungen zu einem bestimmten Buch. Zusätzlich zur Leseförderung bieten einige der Bibliotheken weitere Fördermaßnahmen, die andere Medien als Grundlage haben. Z.B. veranstalten 13 der befragten Bibliotheken Internetschulungen.

Ob die Bibliotheken diese Veranstaltungen nun auch bewusst unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung anbieten, konnte wie gesagt leider nicht ermittelt werden. Es wird allerdings vermutet, dass die Förderung von Medienkompetenz meist eher unbewusst geschieht.

Bieten die Bibliotheken nur Veranstaltungen zur Leseförderung an, schöpfen sie nicht alle ihnen theoretisch zur Verfügung stehenden Möglichkeiten aus. Vermutlich ist es ihnen auf Grund geringer finanzieller und personeller Mittel aber auch nicht möglich mehr zur Medienkompetenzförderung beizutragen. Ob eine Ausweitung des Veranstaltungsangebots über den Bereich der Leseförderung hinaus am Standort der Bibliothek angenommen werden würde, sollte auch erst mittels einer Bedarfsanalyse geprüft werden. Es bleibt aber festzuhalten, dass, auch wenn nur Leseförderung betrieben wird, die Bibliotheken hiermit doch wesentlich zur Förderung von Medienkompetenz beitragen.

Die Schwierigkeiten um die Definition des Begriffs Medienkompetenz scheinen sich auch in den Ergebnissen der Umfrage widerzuspiegeln. Teilweise entsteht der Eindruck, dass ein unterschiedliches Verständnis von Medienkompetenz vorliegt. Diese Annahme kann aber nicht wirklich belegt werden.

Trotz der Kritikpunkte konnte die Umfrage die theoretischen Ausführungen zur Medienkompetenzförderung von Kindern des vorherigen Kapitels überprüfen. Die befragten Bibliotheken verfahren, wie theoretisch dargelegt, wobei wie gesagt auf der Leseförderung als Ausgangspunkt für weitere Medienkompetenzaktionen ein deutlicher Schwerpunkt liegt.

3.4 Konzepte einzelner Bibliotheken

Im Folgenden sollen nochmals einige Konzepte, die von den Bibliotheken in der Umfrage erläutert wurden, als weitere Praxisbeispiele dargestellt werden. Ausgewählt werden hierfür besonders detailliert beschriebene Programme, die stellvertretend für andere Veranstaltungskonzepte stehen. Um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, wird darauf verzichtet die Bibliotheken, deren Konzepte vorgestellt werden, nochmals anzuschreiben. Daher beziehen sich die nachstehenden Darstellungen nur auf das, was von den Bibliotheken im Rahmen der Umfrage geschildert wird.

In der Stadtbibliothek Nassau werden Kindergarten- und Klassenführungen angeboten, die aufeinander aufbauen. Erste Kontakte werden im Kindergarten z.B. durch Bilderbuchkinos und Stöbertage geknüpft. In der Grundschule geht es vermehrt darum, die Kinder an das Medium Buch heranzuführen. Für die weiterführenden Schulen werden Rechercheprojekte angeboten. Hier sollen die Schüler lernen gezielt im Bibliotheksbestand zu recherchieren und Lexika zu konsultieren. Ebenfalls wird ein sinnvoller Umgang mit dem Internet vermittelt. Die Stadtbibliothek Nassau bietet außerdem viele weitere offene Veranstaltungen an.¹⁹³

Kinder und Jugendliche machen über ein Drittel der Leser der Gemeindebücherei Jockgrim aus. Deshalb sieht sie ihre Ziele vor allem in der Leseförderung. Die Bücherei soll den Kindern als Erlebnisort dargestellt werden. Ebenfalls wird Wert auf die Vermittlung von Internet- und Recherchekompetenz vor allem im Rahmen von Klassenführungen gelegt. Durch eine möglichst frühzeitige Bindung der Kinder an die Institution Bücherei, versucht die Gemeindebücherei Jockgrim die Kinder zu Eigen- und Selbstständigkeit zu erziehen. Diese Ziele werden durch Vorlesenachmittage, Autorenlesungen und Bastelnachmittage sowie durch Internetschulungen und Ferienprogramme umgesetzt. Außerdem wird ein Monatsrätsel für Kinder von 6 bis 13 Jahren mit Buchpreisen durchgeführt.¹⁹⁴

¹⁹³ vgl. Antwort Stadtbibliothek Nassau

¹⁹⁴ vgl. Antwort Gemeindebücherei Jockgrim

Die Stadtbibliothek Neuss sieht in der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz einen ihrer wichtigsten Aufgabenbereiche. Durch frühkindliche Leseförderung werden die Kinder schon früh an die Bibliothek gebunden. Dies geschieht u.a. durch das Bilderbuchkino namens „Treffpunkt Lesebär“. Jedes Kind, das das Bilderbuchkino fünfmal besucht hat, bekommt ein „Lesebär-T-Shirt“. An Schüler werden bei der Einschulung und nach Klassenführungen Gutscheine verteilt, mit denen eine kostenlose Schnupperausleihe möglich ist. Die Stadtbibliothek organisiert außerdem in Kooperation mit den Schulen der Stadt Neuss verschiedene Veranstaltungen wie Lesungen, Lesenächte und Vorlesewettbewerbe. Ferner werden den Kindern Computereinführungen und Filmvorführungen geboten. In der Umfrage wird bei den sonstigen angebotenen Veranstaltungen außerdem das Angebot „Handy-Klingeltöne selbermachen“ genannt.¹⁹⁵

An den dargestellten Konzepten wird nochmals deutlich, dass Leseförderung in Öffentlichen Bibliotheken eine wichtige Rolle spielt. Außerdem werden weitere Veranstaltungen zur Förderung von Medienkompetenz geboten.

¹⁹⁵ vgl. Antwort Stadtbibliothek Neuss

4. Die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“

Zur praktischen Umsetzung des im zweiten Kapitel theoretisch Dargestellten wurde eine Veranstaltungsreihe entworfen. Diese Form wurde gewählt um an einem zusammenhängenden Angebot beispielhaft zu zeigen, wie die Förderung der Medienkompetenz von Kindern an Öffentlichen Bibliotheken aussehen kann. Die Veranstaltungsreihe beinhaltet sowohl ein Angebot zur Leseförderung als auch Veranstaltungen zu weiteren Medien.

Ausgehend vom Kinderbuch „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar wurde die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ konzipiert, die drei Veranstaltungen umfasst. Die einzelnen Veranstaltungen wurden dabei so entworfen, dass sie theoretisch auch unabhängig voneinander angeboten werden können.

Im Folgenden wird zuerst begründet, warum das Kinderbuch „Eine Woche voller Samstage“ ausgewählt wurde. Im Anschluss wird die Konzeption der Veranstaltungsreihe dargestellt. Realisiert wurde die Veranstaltungsreihe in der Öffentlichen Bücherei Raesfeld. Von den dafür nötigen Vorbereitungen und der Durchführung wird anschließend berichtet. Am Ende steht ein Fazit der Veranstaltungsreihe.

4.1 Wahl des Stoffes der Veranstaltungsreihe

Als Thema für eine Veranstaltungsreihe wurde ein Stoff gesucht, der in unterschiedlichen medialen Umsetzungen vorliegt um ausgehend von einer Geschichte Veranstaltungen zu erarbeiten, bei denen unterschiedliche Medien im Mittelpunkt stehen. Außerdem musste die Vorlage genügend Ansatzpunkte für mögliche Aktionen innerhalb der Veranstaltungen bieten.

Für dieses Vorhaben eignet sich besonders gut Paul Maars Kinderbuch „Eine Woche voller Samstage“. Auf Grundlage des Buches ist der Stoff in Form eines Hörspiels, Theaterstücks, Musicals, einer CD-ROM und eines Kinofilms umgesetzt. Das Sams ist „die literarische Figur, die wohl die vielfältigste mediale Bearbeitung erfahren hat“¹⁹⁶. Das Werk gilt als Klassiker der Kinderliteratur und bietet ausreichend Material zur Gestaltung von Kinderveranstaltungen.

Nachstehend werden der Autor Paul Maar und sein Buch „Eine Woche voller Samstage“ vorgestellt. Diese Beschreibungen sollen die Wahl des Stoffes der Veranstaltungsreihe verdeutlichen.

4.1.1 Leben und Werk des Autors Paul Maar

Paul Maar wurde am 13.12.1937 in Schweinfurt geboren. Seine Mutter starb noch vor seinem ersten Geburtstag. Der Vater heiratete ein zweites Mal und wurde bald darauf als Soldat eingezogen um im 2. Weltkrieg zu kämpfen. Bis zu dessen Rückkehr aus dem Krieg und der Gefangenschaft verlebte Paul Maar seine Kindheit in dem mainfränkischen Dorf Theres bei den Eltern seiner neuen Mutter.¹⁹⁷ Nach der Heimkehr des Vaters zog die Familie nach Schweinfurt. Dort besuchte er das örtliche naturwissenschaftliche Gymnasium.¹⁹⁸

Bereits während seiner Schulzeit zeichnete und schrieb er mit großer Begeisterung.¹⁹⁹ In seiner Freizeit las er die wenigen Bücher, die er besaß, oder lieh sich Werke aus der Bibliothek des Amerikahauses der Stadt Schweinfurt. Dort gab es keine Kinderbücher. Deshalb stillte er seinen Lesehunger durch die Lektüre von z.B. Ernest Hemingway oder Thornton Wilder. Meist musste er heimlich

¹⁹⁶ Mruk, 2004, S. 84

¹⁹⁷ vgl. Schmidt, 2002, S. 1

¹⁹⁸ vgl. Maar, 1996(2), S. 35

¹⁹⁹ vgl. ebd.

lesen, denn der autoritäre Vater fand, dass Lesen Zeitverschwendung sei. Den Erwartungen des Vaters, der psychisch angeschlagen aus dem Krieg heimgekehrt war, konnte Paul Maar ohnehin nicht entsprechen, Strafen und Schläge waren an der Tagesordnung. Lesen hatte in dieser Situation eine therapeutische Funktion für ihn.²⁰⁰

Nach dem Abitur studierte er zunächst Malerei an der „Staatlichen Kunstakademie der Bildenden Künste“ in Stuttgart, dann in München Malerei und Kunstgeschichte. Außerdem arbeitete er als Bühnenbildner und Theaterfotograf am Fränkischen Theater Schloss Maßbach und war zehn Jahre als Kunsterzieher an einem Gymnasium im Stuttgarter Raum tätig.²⁰¹

Heute lebt er zusammen mit seiner Frau Nele in Bamberg und hat drei inzwischen erwachsene Kinder. Paul Maar hat viele Talente. Seit 1976 wirkt er als freier Autor und Illustrator.²⁰² Außerdem schreibt er Drehbücher für das Fernsehkindersprogramm, ist Mitarbeiter an Zeitschriften und erfolgreicher Autor von Kindertheaterstücken. Ferner arbeitet er als Bühnenbildner, ist Herausgeber von Musikkassetten und übersetzt, oft in Zusammenarbeit mit seiner Frau, Kinderbücher aus dem Englischen und Amerikanischen. Viele dieser Tätigkeiten übt er in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern aus. Seine aktuelle Arbeit liefert ihm oft Ideen für neue Werke.²⁰³ Paul Maar ist aber in erster Linie Kinder- und Jugendbuchautor. Ein Grund Geschichten für Kinder zu schreiben waren seine eigenen Kinder und deren Wunsch immer neue Geschichten zu hören. Auch war Paul Maar fasziniert von Kinderbüchern wie Alice im Wunderland oder Huckleberry Finn. Diese Art der Literatur hatte er in seiner Kindheit nicht kennen gelernt. Nach der Lektüre von Peter Hacks' „Das Windloch“ wollte er auch Ähnliches schaffen.²⁰⁴

Seine eigene Biografie ist der Grund, warum seine Bücher fast alle ein gutes Ende nehmen oder dem Leser zumindest vermittelt wird, dass er die Hoffnung nie aufgeben soll. Er stellt in vielen seiner Werke die individuellen Probleme und Konflikte, die im Alltag der Kinder zwischen Familie oder Freunden auftreten können, in den Vordergrund. Durch die Akteure in seinen Geschichten ver-

²⁰⁰ vgl. Maar, 1994, S. 4ff

²⁰¹ vgl. Schmidt, 2002, S. 1

²⁰² vgl. ebd.

²⁰³ vgl. Kreienkamp, 1997, S. 6

²⁰⁴ vgl. Maar, 1994, S. 9f.

sucht er emanzipatorisch auf die Leser einzuwirken.²⁰⁵ In vielen seiner Werke verarbeitet er Autobiografisches.²⁰⁶

Paul Maar hat eine Vorliebe dafür, bekannte Märchen, Mythen und Fabeln neu und anders zu erzählen. Trotzdem sind seine Werke immer neu und anders. Dies schafft er durch die Tatsache, dass er z.B. die bereits bekannten Fakten von einem oder mehreren neuen, bis dahin nicht beachteten Standpunkt erzählt.²⁰⁷

Maar ist vielseitig begabt. Er verfasst neben Sachbüchern illustrierte Bücher für Erstleser, Bilderbuchtexte, Fernsehdrehbücher, Kindertheaterstücke und realistisch-emanzipatorische Jugendromane sowie Werke der fantastischen Literatur.²⁰⁸ Vor allem seine fantastischen Erzählungen sind bekannt. In diesen vermeidet er das Psychologisieren. Der Erzähler berichtet, was er gesehen und gehört hat. Dieser Aspekt untersagt dem Leser „den unmittelbaren Einblick in das Innenleben der handelnden Person. Gedanken, Gefühle, Motivationen [dieser] werden nicht preisgegeben und sind nur aus der Handlung ersichtlich“²⁰⁹. Dadurch bleiben die Geschichten immer geheimnisvoll und der Leser wird angeregt über das Gelesene nachzudenken und seine eigenen Schlüsse zu ziehen.²¹⁰ Die Vorliebe alles Erzählerische weitgehend „als Geste, als Geschehen, als Handlung darzustellen, macht das altertümliche, ja archaisch Anmutende seiner Erzählkunst aus“²¹¹. Dies sind typische Merkmale des Volksmärchens. Unter diesen Aspekten ist es auch nicht verwunderlich, dass Maar viele Märchen, Fabeln und Tiergeschichten verfasst hat. Daneben erzählt er aber auch realistische Geschichten, die in der heutigen modernen Welt spielen.²¹² Maars Werke sind geprägt von zeitkritischen und utopischen Elementen. Er setzt den Kompromissen, die jeder Mensch macht, der in einer Welt lebt, die vom Fortschrittsglauben und Ordnungsdenken bestimmt ist, „Erfahrungen mit dem ‚Anderen‘, dem Verlorenen und Verdrängten [entgegen], um zumindest eine Ahnung vom besseren und vollständigen Leben zu vermitteln“²¹³.

²⁰⁵ vgl. Kreienkamp, 1997, S. 6

²⁰⁶ vgl. Wenke, 1996, S. 31

²⁰⁷ vgl. Kreienkamp, 1997, S. 6

²⁰⁸ vgl. Mruk, 2004, S. 84

²⁰⁹ Kreienkamp, 1997, S. 7

²¹⁰ vgl. Ewers, 1987, S. 158f.

²¹¹ ebd., S. 159

²¹² vgl. ebd., S. 156ff

²¹³ Dahrendorf, 1998, S. 93

Literarische Vorbilder waren für Paul Maar zuerst z.B. Eugen Gomringer oder Ernst Jandl, später der argentinische Dichter Jorge Luis Borges. Dessen Werke beeinflussten Maars Stil maßgeblich. Er verfasste unter Borges Einfluss viele Kurzgeschichten, die nie veröffentlicht wurden, ihm aber bis heute zu neuen Geschichten und Romanen für Kinder und Jugendliche inspirieren.²¹⁴

Heute hat Paul Maar seinen eigenen unverwechselbaren Stil. Er arbeitet mit Gedichten, die sich oft nicht reimen, und Wortverdrehungen oder er baut Versprecher oder Wortvertauschungen ein. Er durchbricht die festen sprachlichen Regeln. Die Kinder erleben diese Verletzungen der Norm als Befreiung und haben ihren Spaß daran.²¹⁵ Außerdem sind die meisten seiner Werke geprägt von seiner Vorliebe zur Komik.²¹⁶

Am Anfang seiner Tätigkeit als Autor verfasste er hauptsächlich Hörspiele, Funkerzählungen und Drehbücher für Erwachsene.²¹⁷ Mit der Funkerzählung für Erwachsene „Der Turm am See“, die der Süddeutsche Rundfunk ausstrahlte, konnte er 1966 seinen ersten literarischen Erfolg feiern.²¹⁸ Heute liegt der Schwerpunkt seines Schaffens auf Kinder- und Jugendliteratur.

Sein erstes Kinderbuch „Der tätowierte Hund“²¹⁹ erschien 1968 beim Oetinger Verlag in Hamburg. Dieser Verlag hat die meisten Werke Paul Maars herausgebracht. Den Durchbruch in der Kinderliteraturszene schaffte Maar 1973 mit „Eine Woche voller Samstage“²²⁰. Einen weiteren Erfolg erlebte Paul Maar 1972 durch sein Theaterstück „Kikerikikiste“.²²¹ Immer wieder schrieb er Theaterstücke für Kinder. Seine Werke sind weltweit erfolgreich. Sie wurden unter anderem ins Amerikanische, Chinesische, Lettische oder Spanische übersetzt.²²²

²¹⁴ vgl. Maar, 1996(2), S. 36

²¹⁵ vgl. Kreienkamp, 1997, S. 7

²¹⁶ vgl. Dahrendorf, 1998, S. 93

²¹⁷ vgl. Mruk, 2004, S. 84

²¹⁸ vgl. Schmidt, 2002, S. 2

²¹⁹ vgl. Maar, 1968

²²⁰ vgl. Maar, 1973

²²¹ vgl. Dahrendorf, 2001, S. 4 (30.Nlg.)

²²² vgl. Oetinger, 2005, [ohne Seitenangabe]

Für das zwischen Fantasie und Wirklichkeit angesiedelte Kinderbuch „Lippels Traum“²²³, das 1984 erschien, erhielt er den Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur. 1987 wurde er mit dem Großen Preis der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach für sein Gesamtwerk geehrt. Ein Jahr später wurde ihm erstmalig für das Sachbuch „Türme“²²⁴ der Deutsche Jugendliteraturpreis verliehen. Des Weiteren wurde er 1981 zusammen mit Knister mit dem Brüder-Grimm-Preis für sein „beispielhaftes Wirken im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters geehrt“²²⁵. Im Jahr 1996 erhielt er für sein Gesamtwerk den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises. 2000 folgte der Rückert-Preis der Stadt Schweinfurt und der E.T.A. Hoffmann-Preis der Stadt Bamberg. Paul Maar nimmt nicht nur Preise entgegen. 1998 wurde mit dem Ziel junge Kindertheaterautoren zu fördern beim Frankfurter Kinder- und Jugendtheaterzentrum das Stipendium Paul Maar erstmalig vergeben.²²⁶

4.1.2 Zum Buch „Eine Woche voller Samstage“

Das 1973 im Oetinger Verlag erschienene Kinderbuch „Eine Woche voller Samstage“²²⁷, kann als Paul Maars „bislang publikumswirksamster literarischer Wurf“²²⁸ bezeichnet werden. Die Verkaufszahlen stiegen seit der Veröffentlichung stetig an und pendelten sich bei etwa 50 000 Exemplaren im Jahr ein.²²⁹ Nachfolgend wird der Inhalt des Werkes dargestellt. Die anknüpfende Analyse beschränkt sich auf die zum Verständnis notwendigen Aspekte. Des Weiteren werden die verschiedenen medialen Umsetzungen des Buches genannt und kurz beschrieben.

Die Hauptfiguren des Buches sind Bruno Taschenbier und das Sams. An einem Samstag begegnet Herr Taschenbier dem Sams, nachdem er eine Woche mit Sonne am Sonntag, Herrn Mon am Montag, Dienst am Dienstag, Wochenmitte

²²³ vgl. Maar, 1984

²²⁴ vgl. Maar, 1987

²²⁵ Schmidt, 2002, S. 2

²²⁶ vgl. ebd.

²²⁷ vgl. Maar, 1973

²²⁸ Schmidt, 2002, S. 4

²²⁹ vgl. Klutzny, 1998, S. 69

am Mittwoch, Donner am Donnerstag und frei am Freitag hinter sich hat.²³⁰ Herr Taschenbier ist Angestellter und wohnt zur Untermiete bei Frau Rotkohl. „Der verstörte, ängstliche, von allen unterdrückte Mann“²³¹ errät den Namen des Sams, worauf dieses gleich bei ihm einzieht und ihn Papa nennt. Das Sams ist ein kleines Wesen mit Rüsselnase, roten stacheligen Haaren und lauter blauen Wunschknoten im Gesicht. Es kümmert sich um keine Pflichten und Normen, ist frech, ausgelassen und albern, dichtet gern und isst von Holz bis zu Würstchen alles. Im Verlauf des Buches erlebt Herr Taschenbier mit dem Sams allerlei Abenteuer, wobei es etwas dauert, bis er versteht, dass er sich mit den blauen Wunschknoten des Sams seine Wünsche erfüllen kann. Eine Szene spielt beispielsweise im Kaufhaus, wo das Sams seinen charakteristischen Taucheranzug und seine Taucherflossen bekommt.²³²

Mit dem Sams steht Herrn Taschenbier, den der Autor Paul Maar als sein „ironisches Selbstporträt“²³³ bezeichnet, sein „Alter ego“²³⁴ gegenüber, denn das Sams ist das genaue Gegenteil von Herrn Taschenbier. Es stellt das unterbewusste, verdrängte zweite Ich des Herrn Taschenbier dar und hat „die Funktion eines Katalysators: Es löst etwas aus und verändert durch seine Aufmüpfigkeit, Frechheit, Gefräßigkeit, schlicht durch sein Anders-Sein den in Konventionen und Ängsten erstarrten Herrn Taschenbier“²³⁵. Dieser wird immer mutiger, wagt mehr und lernt sein Leben zu bewältigen. Das Werk vermittelt dem Leser die Botschaft nicht alles hin zunehmen, das Gegebene infrage zu stellen und beflügelt gleichzeitig die Fantasie.²³⁶

Das Sams ist ein fantastisches Wesen. Es zählt zu der Variante der Fantastischen Kinder- und Jugendliteratur, in der fantastische Personen oder Gegenstände in einer realistischen Welt auftauchen.²³⁷ Damit hat das Sams viel Ähnlichkeit mit von Astrid Lindgren geschaffenen Figuren wie Pippi Langstrumpf oder Karlsson vom Dach.

²³⁰ vgl. Maar, 1973 (erstes Kapitel)

²³¹ Lange, 2000, S. 95

²³² vgl. Maar, 1973 (drittes Kapitel)

²³³ Edelmann / Schäfer, 2001, S. 16

²³⁴ Jahnke, 1996, S. 37

²³⁵ Lange, 2000, S. 96

²³⁶ vgl. Gärtner, 1984, S. 415

²³⁷ vgl. Lange, 2000, S. 95f.

Um die Intentionen des Buches umzusetzen arbeitet Paul Maar, wie auch in anderen seiner Werke, mit Komik. Das komisch Dargestellte steht im Gegensatz zur Norm. Alles Normale wirkt durch das Mittel der Komik verfremdet und verrückt.²³⁸ Das Aussehen des Sams, seine Gefräßigkeit, seine Reime und Lieder bringen den Leser zum Lachen. Durch das Verhalten des Sams gegenüber Autoritätspersonen wird dem Leser „ein befreiender Blick auf die Konventionen und Regeln der Gesellschaft geboten“²³⁹.

Dem Sams legt Paul Maar kleine Reime und Gedichte in den Mund, die vor allem Herrn Taschenbier herausfordern und damit helfen sollen ihn aus seiner Schüchternheit zu locken. Oft dichtet das Sams aber auch nur vor Freude. Der Autor setzt das Spiel mit der Sprache hier bewusst ein um dem Leser einfach Spaß zu bereiten.

Sein Buch hat Paul Maar als Episodenkette aufgebaut, wobei die Wochentage als Konstruktionsprinzip dienen.²⁴⁰ Auf jeden Tag der Woche, die Herr Taschenbier mit dem Sams erlebt, fällt ein Abenteuer. Jedes Kapitel schildert die Ereignisse eines Tages und kann so auch abgeschlossen für sich gesehen werden.

Am Ende der Woche mit dem Sams ist Herr Taschenbier zwar selbstbewusster geworden, „aber eine Verantwortung für sein Handeln, die ja eine wirkliche Veränderung bedeuten würde, hat der schüchterne Antiheld noch nicht übernommen“²⁴¹. Das Sams muss also nochmals wiederkommen um Herrn Taschenbier weiterhelfen zu können. Paul Maar ließ auf sein erstes Sams-Buch weitere vier folgen. Mit „Am Samstag kam das Sams zurück“²⁴² setzte er 1980 die Geschichte vom Sams fort. Es folgte 1992 „Neue Punkte für das Sams“²⁴³. Über drei Bücher hinweg entwickelte Maar eine chronologisch lineare Handlung. Herr Taschenbier hat seine Entwicklung abgeschlossen, die Geschichte ist eigentlich hier beendet. Paul Maar hatte die Erzählung vom Sams ursprünglich auch als Trilogie angelegt, wobei jedes Buch eine neue Entwicklungsstufe des Herrn Taschenbier darstellen sollte. Der vierte Sams-Band entstand auf die Bitten der Kinder hin, die in Briefen an den Autor um eine Fortsetzung baten.²⁴⁴ Diesen

²³⁸ vgl. Lange, 1996, S. 143

²³⁹ Lange, 2000, S. 97

²⁴⁰ vgl. ebd.

²⁴¹ Jahnke, 1996, S. 38

²⁴² vgl. Maar, 1980

²⁴³ vgl. Maar, 1992

²⁴⁴ vgl. Maar, 1997, S. 7

Wunsch erfüllte Maar 1996 mit dem Band „Ein Sams für Martin Taschenbier“²⁴⁵, in dem er das Sams Herrn Taschenbiers Sohn an die Seite stellte. Seine Äußerung „Nein, ich habe nicht vor, ein fünftes Samsbuch zu schreiben“²⁴⁶ hielt der Sams-Erfinder wiederum nicht ein. 2002 erschien der fünfte Band „Sams in Gefahr“²⁴⁷.

Auf der Grundlage des Buches „Eine Woche voller Samstage“ wurde die Geschichte vom Sams in weitere Medienformen umgesetzt. Paul Maar war meist an allen diesen Produktionen beteiligt. Er sieht die neuen Möglichkeiten, die einem Autor im 20. Jahrhundert gegeben sind, als Chance und hat Freude daran sich an den unterschiedlichen Medien auszuprobieren.²⁴⁸

Bereits 1974 wurde die Geschichte des Buches von Kurt Vethake und den Kulterköpfen als Hörspiel produziert.²⁴⁹ Ein Erzähler führt durch die Geschichte. Herr Taschenbier, das Sams sowie alle weiteren Personen werden von verschiedenen Personen gesprochen. Durch Musik werden die einzelnen Szenen voneinander getrennt und auch die Reime und Lieder des Sams erhalten eine klangvolle Untermalung. So entstand ein Werk, das neben der Sprache mit Klängen, Tönen und Geräuschen arbeiten konnte.

Der Autor selbst machte aus seinem Werk ein Theaterstück, welches 1986 uraufgeführt wurde.²⁵⁰ Wie im Hörspiel wird hier ein Erzähler eingesetzt, der die einzelnen Szenen verbindet und die nötigen Umbauphasen überbrückt.²⁵¹ Auch hier wird mit viel Musik gearbeitet, die passend zum Inhalt eingebaut wurde.

Des Weiteren erarbeitete Paul Maar zusammen mit dem Komponisten Rainer Bielfeldt aus dem Inhalt des Buches ein Musical²⁵², welches 1990 uraufgeführt wurde.²⁵³ Der Erzähler entfällt hier und das Musikalische erhält mehr Gewicht. Die Handlung wird durch Lieder und kleine Musikstücke unterstützt.²⁵⁴ Zur Einführung erfand der Autor zusätzlich Kalenderfiguren, die mit dem „Lied von

²⁴⁵ vgl. Maar, 1996(1)

²⁴⁶ Maar, 1997, S. 7

²⁴⁷ vgl. Maar, 2002

²⁴⁸ vgl. Maar, 2001(1), S. 337

²⁴⁹ vgl. Maar, 1974

²⁵⁰ vgl. Oetinger, 2005, [ohne Seitenangabe]

²⁵¹ vgl. Schmidt, 2002, S. 19

²⁵² vgl. Maar / Bielfeldt, 1997

²⁵³ vgl. Maar, 2001(1), S. 339

²⁵⁴ vgl. Lange, 2000, S. 103

den Wochentagen“ das erzählen, was vor dem eigentlichen Beginn der Geschichte passiert.²⁵⁵

In Zusammenarbeit mit der Firma Terzio setzte Maar die Geschichte vom Sams als CD-ROM um.²⁵⁶ Die Arbeit auf diesem für ihn neuen Gebiet hat ihm viel Freude bereitet. Er entwarf Figuren und Hintergründe, dachte sich Spiele aus, schrieb Dialoge und übernahm die Rolle des Erzählers, der den Spieler in die Geschichte einführt.²⁵⁷ Bei der CD-ROM handelt es sich um eine Spiel-Geschichte, bei der vom Spieler an den verschiedenen Wochentagen unterschiedliche Aufgaben zu bewältigen sind, damit am Samstag das Sams kommen kann. Mit dem Sams kann der Spieler dann weitere Abenteuer erleben. Thomas Feibel bewertete die CD-ROM in seinem Kindersoftware-Ratgeber allerdings mit nur vier Mäusen von möglichen sechs und dem Fazit „Kommt bei Kindern gut an. Charmant, witzig, aber unausgegoren.“²⁵⁸ Vor allem die Spiele bemängelt er als belanglos. Günter Lange hingegen fällt folgendes Urteil: „Auch die CD-ROM-Version des Sams erweist sich als ausgesprochen unterhaltsam und in seinen Eingriffs- und Spielmöglichkeiten als breit gefächert und kreativitätsfördernd. Der Autor erweist sich auch hier als mediales Multitalent.“²⁵⁹

Erst der Produzent Ulrich Limmer schaffte es Paul Maar zu bewegen, aus dem Buch einen Film zu machen. Vor allem fürchtete Maar mit einem Film den Lesern ihr Bild vom Sams zu nehmen.²⁶⁰ Das Drehbuch schrieben Maar und Limmer zusammen und schufen aus den ersten drei Sams-Büchern eine zusammenhängende Filmgeschichte.²⁶¹ Es entstand ein Film²⁶², der nicht nur Kinder, sondern die ganze Familie ansprechen sollte.²⁶³ Für die Verfilmung wurden einige Szenen aus den Büchern umgeschrieben und konkretisiert. So ist Herr Taschenbier nicht mehr nur Angestellter, sondern arbeitet als Regenschirm-Konstrukteur. Seine Erfahrungen bei der Erstellung des Films setzte Paul Maar im Buch „Das Sams wird Filmstar“²⁶⁴ um, in dem er unter anderem über die Dreharbeiten berichtet.

²⁵⁵ vgl. Maar, 2001(1), S. 339

²⁵⁶ vgl. Maar, 1998

²⁵⁷ vgl. Klutzny, 1998, S. 69

²⁵⁸ Feibel, 1998, S. 73

²⁵⁹ Lange, 2001, S. 27

²⁶⁰ vgl. Maar, 2004, S. 10

²⁶¹ vgl. Limmer, 2001, S. 37f.

²⁶² vgl. Maar / Limmer, 2002

²⁶³ vgl. Maar, 2001(2), S. 39

²⁶⁴ vgl. Maar, 2001(3)

Die Möglichkeiten das Buch „Eine Woche voller Samstage“ in weitere Medienformen umzusetzen scheinen damit ausgeschöpft. Ob noch weitere Produkte folgen bleibt abzuwarten.

4.2 Konzeption der Veranstaltungsreihe

Das Konzept der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ ist so allgemein gehalten, dass es überall angewandt werden kann. Zur Durchführung der Veranstaltungen sind die einzelnen Konzeptionen an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist Medienkompetenz auf der Grundlage der von Dieter Baacke und Norbert Groeben aufgestellten Dimensionen zu fördern, wobei nur die von Kindern erfassbaren Teilaspekte berücksichtigt werden können. Vor allem soll bei allen Veranstaltungen die Dimension der Medienkunde (Baacke) bzw. des Medienwissens/Medialitätsbewusstseins (Groeben) im Mittelpunkt stehen. Die Veranstaltungsreihe hat außerdem zum Ziel allgemein zu vermitteln, dass Öffentliche Bibliotheken zur Förderung von Medienkompetenz einen wichtigen Beitrag leisten können.

Aus den unterschiedlichen Medienformen, die zum Kinderbuch „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar vorliegen, wurden drei Veranstaltungen konzipiert. Bei einer Veranstaltung steht das Medium Buch im Mittelpunkt, bei einer weiteren das Medium Film. Außerdem wurde zum Thema „Paul Maar und Sams“ eine Internetschulung erarbeitet. Die Medien Buch, Film und Internet bieten die Möglichkeit mit relativ geringen finanziellen und personellen Mitteln die gesetzten Ziele der Veranstaltungsreihe zu erreichen.

Die gesamte Veranstaltungsreihe trägt den Titel „Drei SAMStage“. Die einzelnen Veranstaltungen heißen „SAMSnet“, „SAMStag“ und „SAMSkino“. Die Namensgebungen sollen die Zusammengehörigkeit aller Veranstaltungen verdeutlichen.

Nachstehend werden die Konzepte der einzelnen Veranstaltungen vorgestellt und erläutert.

4.2.1 Konzept der Veranstaltung „SAMSnet“

Bei der Veranstaltung „SAMSnet“ steht das Medium Internet im Mittelpunkt. Für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren wird ausgehend vom Stoff „Paul Maar und Sams“ eine Internetschulung geboten. Diese Altersgruppe scheint den Anforderungen einer solchen Veranstaltung gewachsen. Zur Veranstaltung sollten die

Kinder grundlegende Computerkenntnisse mitbringen. Die Teilnehmerzahl muss mit den möglichen Internetarbeitsplätzen übereinstimmen.

Um die Kinder namentlich ansprechen zu können, wird vorgeschlagen jedes Kind vor Beginn der Veranstaltung mit einem Namensschild auszustatten.

Am Anfang der Veranstaltung steht eine kurze Einführung in das Internet. Die Kinder sollen hier mit Hilfe von Fragen aktiv einbezogen werden. Anschließend werden zwei Suchmaschinen vorgestellt. Bei der Auswahl dieser Suchmaschinen sollte darauf geachtet werden, dass deren Handhabung für Kinder verständlich ist. Erklärt werden sollten grundlegende Suchfunktionen wie z.B. die Phrasensuche. Während dieser Einführungsphase sitzen die Kinder an den Computern. Um das Gesagte zu veranschaulichen erhalten sie verschiedene Eingabebeispiele, die gemeinschaftlich gelöst werden sollen.

Im Anschluss wird ein Fragebogen ausgeteilt, den die Kinder mit Hilfe der vorgestellten Suchmaschinen bearbeiten sollen. Dieser Fragebogen enthält Fragen zum Autor Paul Maar und zu der Figur Sams. Die Fragen beziehen sich auf alle Medien, in die der Stoff „Sams“ umgesetzt worden ist. Beispielsweise kann hier nach Geburtsdatum und –ort des Autors Paul Maar oder nach dem Erscheinungsjahr des ersten Sams-Buches gefragt werden. Die Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, dass die Fragen nicht nur mit dem Internet zu lösen sind, sondern auch auf Bücher in der Bücherei zurückgegriffen werden kann. Am Ende des Fragebogens können einige Tipps aufgeführt werden, die den Kindern bei der Recherche helfen. Z.B. kann hier darauf hingewiesen werden, dass man Bücher gut beim Online-Buchhändler amazon suchen kann.

Die Kinder können den Fragebogen alleine oder zu zweit bearbeiten. Zum Ausfüllen steht ein Zeitraum von ungefähr einer Stunde zur Verfügung. Es müssen nicht alle Fragen beantwortet werden.

Nach der Recherche werden die Lösungen in der Gruppe besprochen. Die Kinder werden gefragt, wie sie zu ihren Ergebnissen gekommen sind.

Zum Schluss erhält jedes Kind eine Urkunde über die erfolgreiche Teilnahme an der Internetschulung.

Die Veranstaltungsdauer ist auf 1,5 Stunden anzusetzen um dem Rahmen der Veranstaltung zu entsprechen.

Ziel der Veranstaltung „SAMSnet“ ist den Kindern das Internet näher vorzustellen und seine Handhabung einzuüben. Dabei sollte der kritische Umgang mit

diesem Medium vermittelt werden. Die Kinder sollten feststellen, dass man über das Medium Buch oft leichter und schneller an Informationen gelangen kann als über das Internet.

Mit dieser Veranstaltung werden durch die Auseinandersetzung mit dem Internet neben der Medienkunde bzw. dem Medienwissen vor allem Teile der Dimensionen Medienkritik und Mediennutzung (Baacke) bzw. Medienbezogene Kritikfähigkeit, Medienspezifische Rezeptionsmuster und Selektion/Kombination von Mediennutzung (Groebe) angesprochen.

4.2.2 Konzept der Veranstaltung „SAMStag“

Die Veranstaltung „SAMStag“ stellt das Medium Buch vor. Auf der Grundlage des Buches „Eine Woche voller Samstage“ werden Kindern im Alter von 7 bis 10 Jahren verschiedene Aktionen geboten. Diese Altersgruppe entspricht in etwa der Zielgruppe des Buches.²⁶⁵ Die Zahl der teilnehmenden Kinder ist auf 20 bis 25 zu begrenzen um die Veranstaltung effektiv durchführen zu können.

Jedes Kind bekommt beim Eintreffen in der Bücherei ein Namensschild, damit die Kinder während der Veranstaltung mit Namen angesprochen werden können.

Begonnen wird die Veranstaltung mit dem Vorlesen einiger Textpassagen. Um den Kindern die Figur Sams vorzustellen eignet sich besonders das erste Kapitel des Buches. Darauf können weitere Episoden der folgenden Kapitel anschließen. Die Kinder sollen durch Fragen während des Vorlesens aktiv miteinbezogen werden. Durch den Einsatz von Musik des Sams-Musicals und Passagen des Hörspiels „Eine Woche voller Samstage“ kann das Vorlesen zusätzlich aufgelockert werden. So können beispielsweise die Reime des Sams aus dem Buch durch die entsprechenden Aufarbeitungen des Hörspiels ersetzt werden. Der Einsatz einer Sams-Puppe kann außerdem das Vorlesen bildlich unterstützen und lebendiger gestalten.

Nach dem Zuhören werden die Kinder selbst aktiv. Als erste Aktion sollen Wunschpunkte, die in der Bücherei oder außerhalb versteckt sind, gesucht werden. Auf ihren Punkt dürfen die Kinder dann einen eigenen Wunsch schreiben oder malen. Alle Wunschpunkte werden auf ein großes, an der Wand hän-

²⁶⁵ vgl. Knobloch, 2003, S. 6

gendes Bild des Sams geklebt. Wer möchte, kann sich mit Karnevalsschminke blaue Wunschkpunkte in das Gesicht malen lassen.

Im Anschluss an diese gemeinsame Aktion stehen den Kindern verschiedene Einzelaktionen zur Auswahl, bei denen unterschiedliche Tätigkeiten im Mittelpunkt stehen. Angeboten werden die Erstellung eines SAMS-Daumenkinos, das Basteln eines SAMS-Gesichtes, das Schreiben oder Malen eines eigenen SAMS-Buches und das Spielen eines SAMS-Memorys.

Beim SAMS-Daumenkino erhalten die Kinder ein DIN A4 Blatt mit 12 Rechtecken, in denen gleiche unfertige Sams-Gesichter gemalt sind. Die Kinder sollen diese Rechtecke ausschneiden und dann die Gesichter gleich ausmalen. Dabei soll das Sams-Gesicht auf jedem Blatt fortlaufend immer weniger Wunschkpunkte erhalten. Die fertigen Blätter werden der Reihenfolge nach so zusammen getackert, dass das Gesicht ohne Punkte am Ende steht.

Grundlage für das SAMS-Gesicht ist ein runder, weißer Pappteller. Auf diesen werden Augen, Mund und blaue Punkte gemalt. Die Nase wird aus einem Eierkarton geschnitten und aufgeklebt. Die Haare werden aus roter Wolle hergestellt. Das SAMS-Gesicht kann mit ausgeschnittenen Augen auch als Maske gefertigt werden.

Für das SAMS-Buch steht den Kindern für jeden Wochentag aus dem Buch „Eine Woche voller Samstage“ eine Seite zum freien Gestalten zur Verfügung. Auf den einzelnen Seiten erzählen die Kinder die Geschichte durch Malen, Schreiben oder Dichten nach und schaffen sich so ihr eigenes SAMS-Buch.

Das SAMS-Memory wird vor der Veranstaltung gebastelt. Hierfür werden verschiedene Bilder, die alle mit der Figur Sams in Zusammenhang stehen, auf gleich große quadratische Pappkärtchen geklebt.

In Anlehnung an die Füße des Sams kann zusätzlich zu diesen Aktionen ein Wettrennen mit Taucherflossen veranstaltet werden. Den Kindern ist freigestellt, welche und wie viele Aktionen sie bestreiten.

Nebenbei soll die Möglichkeit bestehen etwas zu trinken. Auch können Kekse in Form von Wunschkpunkten angeboten werden.

Die Dauer der Veranstaltung sollte 2,5 Stunden nicht überschreiten. Das Vorlesen sollte ungefähr 45 Minuten der Zeit in Anspruch nehmen. Bei einer längeren Veranstaltungsdauer ist davon auszugehen, dass Interesse und Konzentration der Kinder nachlassen.

Durch die Veranstaltung „SAMStag“ werden die Kinder mit dem Medium Buch bekannt gemacht. Mit Hilfe verschiedener Aktionen wird das literarische Lernen gefördert. Dadurch, dass die Kinder „schreibend, malend, spielend mit den Texten umgehen, wird auf affektiver und imaginativer Ebene ein Bezug zum Gelesenen hergestellt, der die Voraussetzung für eine fruchtbare kognitive Auseinandersetzung ist“²⁶⁶. Des Weiteren soll die Veranstaltung bei den Kindern die Freude am Lesen wecken.

Der „SAMStag“ bildet eine Veranstaltung zur Leseförderung. Angesprochen werden hier besonders die von Baacke definierten Dimensionen der informativen Medienkunde und der rezeptiven Mediennutzung, bei Groeben vor allem das Medialitätsbewusstsein und die Medienspezifischen Rezeptionsmuster.

4.2.3 Konzept der Veranstaltung „SAMSkino“

Bei der Veranstaltung „SAMSkino“ wird die DVD „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Da dieser Film als Familienfilm konzipiert ist, sind zu dieser Veranstaltung neben den Kindern auch die Eltern eingeladen.

Zur Vorführung des Films muss im Vorhinein beim Vertrieb der DVD eine Lizenz erworben werden. Hier ist die maximale Teilnehmerzahl anzugeben. Für die Festlegung dieser Zahl sind die räumlichen Gegebenheiten der Bücherei zu berücksichtigen.

Im Anschluss an die Filmvorführung startet ein Malwettbewerb. Die Kinder werden aufgefordert ihre Lieblingsszene aus dem Film zu malen und ihr Bild bis zu einem bestimmten Termin in der Bücherei abzugeben. Als Preise bieten sich die verschiedenen Sams-Medien an, wie beispielsweise die Hörspiele oder die Bücher. Für die Finanzierung dieser Preise kann eventuell ein Sponsor gesucht werden.

Durch diese Veranstaltung wird die Bücherei als Ort einer Filmvorführung erfahren. Das Medium Film wird den Kindern als mögliche Interpretation einer Buchvorlage vorgestellt. Die Umsetzung einer Filmszene in ein Bild innerhalb des Malwettbewerbs fordert von den Kindern sich nach der Vorführung nochmals Gedanken zum Film zu machen. Dadurch lernen sie sich kritisch mit dem Ge-

²⁶⁶ Spinner, 2000, S. 978

zeigten auseinander zu setzen. Die zu gewinnenden Preise stellen für dieses Vorhaben einen besonderen Anreiz dar.

Insbesondere wird bei dieser Veranstaltung durch den Malwettbewerb Medienkritik gefördert. Außerdem steht die Vermittlung von Medienbezogener Genussfähigkeit, von der Groeben spricht, im Vordergrund.

4.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe

Im Rahmen der Vorbereitung der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ müssen die Konzeptionen der einzelnen Veranstaltungen an die örtlichen Gegebenheiten der Bibliothek angepasst werden.

Für die Durchführung der Veranstaltungsreihe wurde die Öffentliche Bücherei Raesfeld ausgewählt. Dort wurden bisher keine Veranstaltungen dieser Art durchgeführt.

Die im Münsterland gelegene Gemeinde Raesfeld, zu der die Orte Raesfeld, Erle und Homer gehören, hat ca. 11 400 Einwohner. Die Öffentliche Bücherei Raesfeld verfügt über Standorte in Raesfeld und Erle mit insgesamt etwa 18 000 Medieneinheiten. Bis Mitte 2003 stand die Bücherei unter ehrenamtlicher Leitung. Mit der Einstellung einer hauptamtlichen Dipl.-Bibliothekarin wurde das gesamte Konzept der Bücherei überarbeitet. Sowohl in Raesfeld als auch in Erle zogen die Büchereien in neue Räume um. Medienangebot und Nutzerzahlen nahmen daraufhin enorm zu. Die Bibliothekarin wird durch ein Team von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.²⁶⁷

Zur Durchführung der Veranstaltungsreihe in der Öffentlichen Bücherei Raesfeld wurden die Konzepte entsprechend modifiziert. Berücksichtigt wurden hierbei vor allem die räumlichen Gegebenheiten der Bücherei. Außerdem wurden die Veranstaltungen so gestaltet, dass sie zum Bild der Bücherei in der Gemeinde passen.

Im Folgenden werden zuerst die allgemeinen Vorbereitungen der gesamten Veranstaltungsreihe in der Gemeinde Raesfeld beschrieben. Im Anschluss wird erläutert, welche Vorarbeiten für die einzelnen Veranstaltungen nötig waren.

²⁶⁷ siehe 7.2.1 Öffentliche Bücherei Raesfeld

4.3.1 Allgemeine Vorbereitungen der Veranstaltungsreihe

4.3.1.1 Finanzierung der Veranstaltungsreihe

Die Öffentliche Bücherei Raesfeld bot an die notwendigen Kosten für anzuschaffende Materialien zu übernehmen. Auch die Lizenzgebühren für die Filmvorführung konnten aus ihren Mitteln zur Veranstaltungsarbeit finanziert werden.

4.3.1.2 Terminfestlegung

Zur Durchführung der Veranstaltungsreihe war ein Termin zu finden. Grob festgelegt wurde zunächst der Zeitraum Juni/Juli 2005. Weil die Veranstaltungsreihe nicht in die nordrhein-westfälischen Sommerferien fallen sollte²⁶⁸, musste die Terminsuche auf Juni 2005 eingeschränkt werden. Bei einem Termin in den Sommerferien wäre auf Grund von Urlaub, gutem Wetter etc. mit geringeren Teilnehmerzahlen zu rechnen gewesen. Diverse andere Veranstaltungen in der Gemeinde Raesfeld und Umgebung standen im Juni in Konkurrenz zu den „SAMStagen“. Als Termin wurde trotzdem letztendlich der 17., 18. und 19. Juni 2005 anberaumt. Die Durchführung an einem Wochenende erschien sinnvoll, da die Kinder wochentags mit Schule und Hobbys ausreichend beschäftigt sind. Drei aufeinander folgende Veranstaltungstage und die Durchführung an einem Wochenende wären für die Umsetzung der Konzeptionen allerdings nicht nötig gewesen.

Beginnen sollte das Veranstaltungswochenende am Freitag, 17. Juni 2005 mit der Internetschulung „SAMSnet“. Wegen des Namensmottos der Veranstaltung wurde der „SAMStag“ auf den Samstag, 18. Juni 2005, gelegt. Die Filmvorführung „SAMSkino“ erschien am Sonntag, 19. Juni 2005, sinnvoll, da hier die größte Chance bestand die Kinder zusammen mit ihren Eltern einzuladen.

Nach der Terminwahl wurden die Anfangszeiten der drei Veranstaltungen auf den kinder- und familienfreundlichen Nachmittag gelegt.

²⁶⁸ Sommerferien NRW 2005: 07. Juli – 19. August 2005

4.3.1.3 Festlegung der Veranstaltungsorte

Für die Verteilung der Veranstaltung auf die Büchereistandorte Raesfeld und Erle war die räumliche und technische Situation vor Ort ausschlaggebend. Die Veranstaltung „SAMSnet“ konnte auf Grund der besseren technischen Ausstattung nur in Raesfeld durchgeführt werden, da hier zwei Internetarbeitsplätze vorhanden sind und drei weitere durch den OPAC und die zwei Verbuchungscomputer geschaffen werden können. Am Standort Erle hätten nur insgesamt vier Arbeitsplätze zur Verfügung gestanden. Für die Veranstaltung „SAMSkino“ bot sich ein großer Raum über der Bücherei in Raesfeld an. Um die Veranstaltungen gerecht zu verteilen, wurde für den „SAMStag“ der Veranstaltungsort Erle gewählt.

4.3.1.4 Festlegung der Teilnehmerzahlen

Ausgehend von den erarbeiteten Konzeptionen wurden für die Veranstaltungen die konkreten Teilnehmerzahlen festgelegt.

Die technischen Gegebenheiten in der Bücherei Raesfeld, geboten eine Beschränkung der maximalen Teilnehmerzahl der Internetschulung „SAMSnet“ auf zehn Kinder. Diese Zahl sollte den Kindern ermöglichen jeweils zu zweit an einem Computer aktiv an der Schulung teilzunehmen.

Für die Veranstaltung „SAMStag“ wurde die in der Konzeption vorgeschlagene Teilnehmerzahl auf 20 Kinder festgelegt.

Die Teilnehmerzahl für das „SAMSkino“ wurde entsprechend der Größe des Veranstaltungsraumes über der Bücherei Raesfeld auf 50 Personen begrenzt.

4.3.1.5 Öffentlichkeitsarbeit

Nach Festlegung der Termine, Veranstaltungsorte und Teilnehmerzahlen ging es nun darum einen Plan zu erarbeiten, wie die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ in der Gemeinde Raesfeld bekannt zu machen war. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sollten Kinder und Eltern auf die Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden.

Die Werbematerialien Flyer und Plakat schienen für die Bekanntmachung am geeignetsten. Für beide wurde eine gemeinsame Vorlage entworfen um einen

Wiedererkennungseffekt zu erzielen. Gewählt wurde für den Flyer das Format DIN A5 und für das Plakat DIN A4.

Alle drei Veranstaltungen wurden auf den Werbematerialien gemeinsam beworben, was ihre Zusammengehörigkeit zu einer Veranstaltungsreihe verdeutlichen sollte. Das Layout wurde dem Cover des Buches „Eine Woche voller Samstage“ nachempfunden.²⁶⁹ Die Erstellung erfolgte absichtlich von Hand um diesem Vorbild gerecht zu werden. Die einzelnen Veranstaltungen ordneten sich dem Titel „Drei SAMStage“ unter. Zur Unterscheidung der Veranstaltungen „SAMSnet“, „SAMStag“ und „SAMSkino“ wurden diese aber in getrennten Feldern beworben. Jede Veranstaltung wurde mit aussagekräftigen Worten kurz inhaltlich beschrieben. Genannt wurde des Weiteren die festgelegte Altersspanne der Teilnehmer, Veranstaltungstermin und –ort sowie die Uhrzeit des Veranstaltungsbeginns. Es wurde darauf hingewiesen, dass für jede Veranstaltung eine Anmeldung erforderlich ist.

Die Vorlage wurde für Flyer und Plakat auf die festgelegten Größen kopiert. Als Papierfarbe wurde für beide blau gewählt. Diese Farbe sollte nochmals den Zusammenhang zu dem ebenfalls in blau gehaltenem Buch „Eine Woche voller Samstage“ herstellen. Außerdem sollte durch die Farbwahl ein Bezug zu den blauen Wunschkunkten des Sams geschaffen werden.²⁷⁰

Flyer und Plakate lagen bzw. hingen vier Wochen vor dem Veranstaltungstermin in den Büchereien Raesfeld und Erle aus. Plakate machten dann in Kirchen, Geschäften, Banken, Arztpraxen und Apotheken in Raesfeld und Erle Werbung für die Veranstaltungsreihe. In Grundschulen und Kindergärten wurden ebenfalls Plakate ausgehangen und zusätzlich Flyer an die Kinder verteilt. Gleichzeitig mit dem Start der Werbeaktion über Flyer und Plakate wurde auch durch die Presse die Veranstaltungsreihe bekannt gemacht. Hierfür war an drei örtliche Tageszeitungen per E-Mail eine Pressemitteilung, versehen mit einem Bild des Buchcovers „Eine Woche voller Samstage“, verschickt worden. Diese enthielt in ausführlicherer Form die gleichen Informationen wie Flyer und Pla-

²⁶⁹ Vor dem Start der Werbeaktion war beim Oetinger Verlag die Erlaubnis zur Verwendung des Buchcovers „Eine Woche voller Samstage“ eingeholt worden.

²⁷⁰ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Flyer und Plakat)

kat.²⁷¹ Zwei der angeschriebenen Zeitungen brachten diese Veranstaltungsankündigung.²⁷²

Die Pressemitteilung erhielten auch die Pfarrbüros in Raesfeld und Erle. Daraufhin erschien in Erle eine Bekanntmachung auf dem Pfarrzettel.²⁷³ Auch wurde mündlich vor dem Gottesdienst auf die Veranstaltungsreihe hingewiesen. Ferner wurde über den Veranstaltungskalender im Onlineangebot der Gemeinde Raesfeld auf die Veranstaltungen aufmerksam gemacht. Basis für diese Meldungen war ebenfalls die erstellte Pressemitteilung.²⁷⁴

Zusätzlich zu diesen Werbeaktionen wurden die Zielgruppen der Veranstaltungen auch direkt in den Büchereien angesprochen. Dabei konnten Sinn und Zweck der einzelnen Veranstaltungen direkt erläutert werden. Um diese Form der Öffentlichkeitsarbeit von den ehrenamtlichen Mitarbeitern durchführen lassen zu können, erhielten diese ein Informationsblatt über die Veranstaltungsreihe.²⁷⁵

In der Woche vor den Veranstaltungen wurde nochmals eine Pressemitteilung per E-Mail an drei örtliche Zeitungen verschickt, in der auf noch freie Plätze bei den Veranstaltungen „SAMSnet“ und „SAMSkino“ hingewiesen wurde.²⁷⁶ Darauf erschienen in zwei Zeitungen erneute Hinweise auf die Veranstaltungsreihe.²⁷⁷

Durch diese zweite Pressemitteilung entstand bei einer Zeitung die Idee schon vor der Durchführung einen ausführlichen Artikel über Sinn und Zweck der Veranstaltungsreihe zu veröffentlichen. Hierfür traf sich eine Redakteurin der Zeitung mit den beiden Diplomandinnen zu einem Interview. Dieser Bericht trug zusätzlich zur Werbung für die Veranstaltungsreihe bei.²⁷⁸

Mit dem Versenden der Pressemitteilungen wurden die Zeitungen gleichzeitig eingeladen über die Veranstaltungen zu berichten. Um auf diese Besuche vorbereitet zu sein wurde ein Presseinfo zum Austeilen an die Redakteure erstellt,

²⁷¹ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Erste Pressemitteilung)

²⁷² siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Erste Veranstaltungsankündigungen)

²⁷³ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrzettel)

²⁷⁴ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungskalender www.raesfeld.de)

²⁷⁵ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Informationsblatt Mitarbeiter)

²⁷⁶ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Zweite Pressemitteilung)

²⁷⁷ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Zweite Veranstaltungsankündigungen)

²⁷⁸ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Artikel Dorstener Zeitung 17. Juni 2005)

worin die Konzepte der einzelnen Veranstaltungen beschrieben waren. Dabei stand auch ein Hinweis auf die Diplomarbeit.²⁷⁹

Der Oetinger-Verlag stellte nach Anfrage Werbematerialien zum Autor Paul Maar zur Verfügung. Diese wurden zusätzlich zur Veranstaltungsbewerbung eingesetzt.

4.3.1.6 Anmeldeverfahren

Für die einzelnen Veranstaltungen wurden Anmeldelisten gefertigt. In diese sollten die Mitarbeiter der Bücherei jedes Kind mit Namen, Alter und Telefonnummer eintragen. Eine Anmeldung war telefonisch oder zu den Öffnungszeiten der Büchereien möglich. Für beide Standorte der Bücherei standen gleich viele Plätze für alle Veranstaltungen zur Verfügung. Die einzelnen Anmeldelisten waren insgesamt auf die festgelegten Teilnehmerzahlen begrenzt.²⁸⁰

4.3.2 Vorbereitungen der einzelnen Veranstaltungen

Auf der Grundlage der Konzepte der einzelnen Veranstaltungen mussten die nötigen Vorbereitungen zu deren konkreten Durchführung getroffen werden. Hier ging es vor allem darum die notwendigen Materialien zu beschaffen und herzustellen.

4.3.2.1 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMSnet“

Für die Veranstaltung „SAMSnet“ wurde zuerst eine allgemeine Einführung in das Internet anhand von Fragen wie „Was ist das Internet?“ oder „Wie sieht das Internet aus?“ erarbeitet.

Dann wurden zwei Suchmaschinen zur Vorstellung ausgewählt. Nach kurzer Suche fiel die Wahl auf „Google“ und die Kindersuchmaschine „Blinde Kuh“.²⁸¹ Die „Blinde Kuh“ wurde als spezielle Suchmaschine für Kinder ausgesucht. „Google“ sollte stellvertretend für eine Vielzahl von Suchmaschinen vorgestellt werden. Für beide Suchmaschinen wurden Pläne zur Vorstellung entworfen, die

²⁷⁹ siehe 7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit (Presseinfo)

²⁸⁰ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Beispiel Anmeldeleiste)

²⁸¹ URLs: www.google.de und www.blinde-kuh.de

ebenfalls Fragen an die Kinder enthielten. Grundlegende Suchfunktionen wie Phrasensuche, Trunkierung oder das Suchen mit mehreren Suchwörtern sollten erklärt werden. Zur Verdeutlichung des Gesagten dienten verschiedene Suchbeispiele.

Im Anschluss wurde ein Fragebogen mit 20 Fragen nach Vorgabe der Konzeption erstellt. Das Layout des Fragebogens war so gestaltet, dass unter den Fragen genügend Platz für die Beantwortung zur Verfügung stand. Der Fragebogen wurde für die maximale Teilnehmerzahl kopiert.²⁸² Außerdem wurde für eine ausreichende Anzahl an Stiften zum Ausfüllen gesorgt.

Um den Kindern die erfolgreiche Teilnahme an der Internetschulung zu bescheinigen, wurde, wie in der Konzeption festgelegt, eine Urkunde erstellt. Diese war so gestaltet, dass der Name des Teilnehmers bei Erhalt der Urkunde eingesetzt werden konnte. Gedruckt wurden die Urkunden wie Flyer und Plakate auf blaues Papier. So konnte eine gewisse Einheitlichkeit der produzierten Materialien erzeugt werden.²⁸³

Für die vorgeschlagenen Namensschilder wurden aus blauem Tonkarton Kreise ausgeschnitten. Zur ihrer Befestigung an der Kleidung der Teilnehmer wurde doppelseitiges Klebeband auf der Rückseite angebracht. Das Aussehen der Namensschilder war den blauen Wunschkarten des Sams nachempfunden.

4.3.2.2 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMStag“

Da in der Bücherei Erle nicht ausreichend Tische und Stühle zur Verfügung standen, mussten vier Tische und acht Bänke bei einem örtlichen Getränkehändler bestellt werden. Die Anzahl der Tische wurde auf die Bastel- und Malaktionen abgestimmt und für jeden Aktionstisch wurde ein Schild mit dem Namen der Aktion gefertigt.

Für die Veranstaltung „SAMStag“ wurden der zu erwartenden Teilnehmerzahl entsprechend die gleichen Namensschilder wie für die Internetschulung vorbereitet.

Zum Vorlesen wurden, wie in der Konzeption beschrieben, Textpassagen aus dem Buch „Eine Woche voller Samstage“ ausgesucht. Ausgewählt wurden Teile aus dem ersten und dritten Kapitel des Buches. Die Schilderungen aus dem

²⁸² siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Fragebogen „SAMSnet“)

²⁸³ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Urkunde „SAMSnet“)

ersten Kapitel sollten dazu dienen die Kinder mit der Figur Sams bekannt zu machen. Vom Inhalt her schien das dritte Kapitel zum Vorlesen gut geeignet zu sein. Die fehlenden Textstellen zwischen beiden Kapiteln füllte eine Nacherzählung. Ausgehend vom Textinhalt wurden Fragen entwickelt, die den Kindern während des Vorlesens gestellt werden sollten. Die in den ausgewählten Textpassagen auftretenden Reime des Sams wurden durch die entsprechenden Stellen des Hörspiels ersetzt. Um dies umsetzen zu können wurden diese Stellen hintereinander auf Kassette überspielt. Das „Lied von den Wochentagen“ aus dem Sams-Musical sollte als Einleitung des Vorlesens dienen. Zum Abspielen von Kassette und CD wurde aus privater Hand ein Abspielgerät organisiert. Zur in der Konzeption vorgeschlagenen bildlichen Unterstützung des Lesens bot sich die Sams-Puppe der Firma Steiff an. Es wurde vereinbart, diese während des Vorlesens auf einem Tisch neben dem Vorleser zu präsentieren, zuerst unter einer dunklen Decke versteckt, dann dem Inhalt des Vorgelesenen entsprechend immer mehr aufgedeckt. Für das Vorlesen konnte eine Grundschullehrerin aus Erle gewonnen werden. Das Lesen durch eine externe Person bot die Möglichkeit die Aktion lebendiger zu gestalten.²⁸⁴

Zur Vorbereitung der Wunschkpunktsuchaktion wurden aus blauem Pappkarton Kreise gefertigt und auf der Rückseite mit doppelseitigem Klebeband versehen. Bei gutem Wetter sollten diese an die neben der Bücherei gelegene Kirche gehängt oder bei schlechtem Wetter in der Bücherei verteilt werden. Zum Aufkleben der Punkte musste ein großes Sams-Bild angefertigt werden. Dieses wurde mit Wasserfarben auf vier große weiße Pappkartons gemalt. Zum Aufmalen der Wunschkpunkte in die Gesichter der Kinder wurde Karnevalsschminke beschafft. Für die Einzelaktionen mussten die nötigen Materialien gekauft und hergestellt werden. Stifte, Kleber und Scheren waren gemeinsam für alle Aktionen anzuschaffen.

Die Aktion SAMS-Daumenkino wurde durch die Anfertigung einer Bastelvorlage für die Kinder vorbereitet. Hierfür wurde ein Sams-Gesicht gezeichnet und eingescannt. Mit Hilfe dieses Bildes wurde das in der Konzeption beschriebene DIN A4 Blatt erstellt. Außerdem wurde eine Vorlage mit zwölf Rechtecken ohne Gesichter gefertigt, auf denen die Kinder eigene Ideen für Daumenkinos ver-

²⁸⁴ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Konzept Vorlesen)

wirklichen konnten. Zum Zusammenheften des Daumenkinos musste ein Taucher beschafft werden.²⁸⁵

Für das SAMS-Gesicht wurden die notwendigen Bastelmaterialien Pappteller, rote Wolle und Eierkarton angeschafft. Beschlossen wurde, den Kindern die Wahlmöglichkeit zwischen einer Maske oder einem Gesicht mit gemalten Augen zu lassen.

Damit sich die Kinder die zu erstellenden Produkte der Aktionen SAMS-Daumenkino und SAMS-Gesicht vorstellen konnten, wurden ein Daumenkino und Gesichter zum Ansehen vorbereitet.²⁸⁶

Zur Gestaltung des SAMS-Buches musste für jedes Kapitel des Buches „Eine Woche voller Samstage“ eine Seite entworfen werden. Dazu erschien es passend auf jede Seite das im Buch vor jedem Kapitel abgebildete Kalenderblatt zu malen. So entstanden acht Seiten zur freien Gestaltungen durch die Kinder, von denen innerhalb der Veranstaltung zwei Seiten gefüllt werden konnten. Die restlichen Seiten sollten die Kinder nach Lesen der weiteren Kapitel zu Hause bearbeiten. Um den Effekt eines Buches zu erzeugen wurde ein Deckblatt gestaltet. Dieses wurde wieder auf blauem Papier ausgedruckt. Anschließend wurden alle Seiten entsprechend vervielfältigt. Die SAMS-Bücher wurden mit Hilfe von Heftern gebunden.²⁸⁷ Feste Vorlagen sollte den Kindern das Dichten erleichtern. Ausgewählt wurden die Gedichtformen Elfchen und Rondell, für die Dichtanleitungen sowie einige Beispielgedichte geschaffen wurden.²⁸⁸ Ein Beispiel für ein fertiges Buch hätte die Fantasie der Kinder zu sehr beeinflusst.

Für die Erstellung des SAMS-Memors wurden verschiedene Bilder zusammengesucht und auf Pappkarten geklebt. Eine Anzahl von 35 Paaren erschien angemessen. Die Karten wurden mit Buchfolie überzogen und auf der Rückseite mit blauen Punkten bemalt. Um möglichst viele Kinder gleichzeitig spielen lassen zu können wurden zwei SAMS-Memors hergestellt.²⁸⁹

Taucherflossen konnten von Privatpersonen ausgeliehen werden, was zur Kosteneinsparung beitrug.

²⁸⁵ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Bastelvorlage SAMS-Daumenkino)

²⁸⁶ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Beispiele SAMS-Daumenkino und SAMS-Gesicht)

²⁸⁷ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (SAMS-Buch)

²⁸⁸ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Dichtanleitungen und Beispielgedichte)

²⁸⁹ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (SAMS-Memory)

Die in der Konzeption vorgeschlagenen Wunschküchle wurden aus Mürbeteig gebacken und mit blauem Zuckerguss überzogen. Außerdem wurden Getränke beschafft.

Des Weiteren wurden blaue Wunschküchle unterschiedlicher Größe aus Pappkarton gebastelt, mit denen die Bücherei dekoriert werden sollte.

Um die Veranstaltung optimal durchführen zu können wurden drei ehrenamtliche Mitarbeiter der Bücherei Erle um ihre Mithilfe gebeten.

4.3.2.3 Vorbereitungen der Veranstaltung „SAMSkino“

Für die öffentliche Vorführung der DVD „Das Sams – Der Film“ musste beim Vertrieber „Kinowelt Home Entertainment GmbH“ eine Lizenz für die festgelegte Teilnehmerzahl von 50 Personen erworben werden. Kontaktaufnahme und Abwicklung erfolgten per E-Mail.²⁹⁰

Die technische Ausstattung zur Filmvorführung konnte ausgeliehen werden. Einen DVD-Player stellte ein örtliches Elektrogeschäft kostenlos zur Verfügung, den Beamer die Grundschule Erle. Privat konnte eine Soundanlage organisiert werden. Der Aufbau der Geräte wurde zwei Wochen vor der Veranstaltung getestet. Hierbei stellte sich heraus, dass zusätzliche Materialien zur Verdunklung des Veranstaltungsraums beschafft werden mussten. Es wurde beschlossen die Fenster mit dunklen Decken zu verhängen.

Zur Dekoration des Filmraumes wurden wie beim „SAMStag“ blaue Wunschküchle hergestellt. Um den Kinobesuchern den Weg zum Veranstaltungsraum über der Bücherei zu weisen, wurden Schilder als Wegweiser vorbereitet.

Für die Preise zum Malwettbewerb konnte die Volksbank Erle als Sponsor gewonnen werden. Die Bank stellte 100 Euro zum Kauf verschiedener Sams-Medien zur Verfügung. Als Preise wurden die DVD „Sams in Gefahr“, die Hörbücher zu den ersten beiden Sams-Büchern, das Buch „Das Sams wird Filmstar“ sowie die fünf Sams-Bände beschafft, sodass insgesamt neun Preise zu vergeben waren. Das Logo der Volksbank wurde auf alle Preise geklebt. Außerdem stellte die Volksbank Erle diverse Give-aways wie eine kleine Taschenlampe oder Kugelschreiber.

²⁹⁰ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Lizenz Kinowelt)

Zur Bewerbung des Malwettbewerbs wurde eine Vorlage für Flyer und Plakate entworfen. Zwecks Wiedererkennung wurde diese ähnlich wie die Vorlage für Flyer und Plakate zur gesamten Veranstaltungsreihe gestaltet. Der Malwettbewerb wurde unter dem Titel „Male deine Lieblingsszene aus „Das Sams – Der Film“!“ beworben. Flyer und Plakate wiesen auf die Preise und den Sponsor hin. Als Abgabetermin wurde der 10. Juli 2005 festgelegt, sodass den Kindern drei Wochen Zeit zum Malen zur Verfügung standen. Flyer und Plakate wurden auf DIN A5 bzw. DIN A4 kopiert. Es wurde beschlossen, diese nur am Tag der Veranstaltung „SAMSkino“ zu verteilen.²⁹¹

Für die Teilnehmer des Malwettbewerbs wurden Urkunden erstellt, die vom Layout denen der Internetschulung „SAMSnet“ nachempfunden wurden.²⁹²

Geplant wurde alle eingereichten Bilder auf Stellwänden der Volksbank Erle in der Bücherei Erle mehrere Wochen auszustellen. Die Preise sollte ein Mitarbeiter der Volksbank Erle in Anwesenheit der Presse übergeben.

²⁹¹ siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Flyer und Plakat Malwettbewerb)

²⁹² siehe 7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe (Urkunde Malwettbewerb)

4.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe

Am 17., 18. und 19. Juni 2005 wurde die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ in der Öffentlichen Bücherei Raesfeld durchgeführt, wovon im Folgenden berichtet wird.

4.4.1 Bericht der Veranstaltung „SAMSnet“

Auf Grund der Tatsache, dass an die Grundschule Erle in Konkurrenz zur Veranstaltung „SAMSnet“ am Freitag, 17. Juni 2005, ein Schulfest stattfand und in der Kreisstadt Borken ein „City-Lauf“ veranstaltet wurde, meldeten sich für die Internetschulung nur sechs Kinder an. In den Büchereien wurde mehrmals auf diese Konkurrenzveranstaltungen hingewiesen und der Wunsch geäußert die Veranstaltung an einem anderen Termin nochmals anzubieten.

Vor Eintreffen der Kinder wurde die Bücherei für die Veranstaltung vorbereitet. Entsprechend den Anmeldungen wurden drei Computer für die Schulung reserviert, sodass der Ausleihbetrieb nebenbei weitestgehend normal ablaufen konnte. Bei maximaler Teilnehmerzahl hätte die Bücherei geschlossen werden müssen, da dann alle verfügbaren Computer in Gebrauch gewesen wären.

Zum Veranstaltungsbeginn um 15.30 Uhr erschienen nur fünf der angemeldeten Kinder. Alle Kinder erhielten Namensschilder und wurden aufgefordert vor zwei nebeneinander stehenden Computern Platz zunehmen. Für die Einführung schien eine Verteilung auf alle möglichen Arbeitsplätze nicht sinnvoll. So entstand ein Stuhlkreis vor zwei Computern.

Nach der Begrüßung begann die Interneteinführung mit der Frage „Was ist das Internet?“. Die Kinder beteiligten sich rege an der Beantwortung dieser Frage. Begriffe wie „Vernetzung“ und „WWW“ fielen. Die Antworten wurden aufgegriffen und den Kindern wurde das Internet als eine Vernetzung von Millionen von Computern beschrieben. Zur Verdeutlichung diente der Vergleich mit einem Netzwerke wie auf einer „LAN-Party“. Danach wurde erforscht, wie das Internet aussieht. Die Begriffe „Internetseite“ und „Internetadresse“ wurden erklärt. Dann wurde zusammen geübt eine Internetseite aufzurufen. Die Kinder erklärten sich hierbei gegenseitig verschiedene Funktionen wie den „Zurück-Button“. Dabei zeigte sich deutlich, dass einige Kinder bereits einiges über das Internet wussten. Als nächstes wurde die Frage „Was ist eine Suchmaschine?“ diskutiert. Die

Kinder schilderten ihre Vorstellungen und nannten ihnen bekannte Suchmaschinen. Der folgenden Erklärung hörten sie gespannt zu und auf die Frage, welche Suchmaschinen sie kennen, fielen nochmals die Namen vieler bekannter Suchwerkzeuge. Auch „Google“ und die „Blinde Kuh“ wurden hier aufgezählt. Das Wissen der Kinder über die beiden Suchmaschinen wurde bei deren Vorstellung aufgegriffen. Anhand von einigen Suchbeispielen erkundeten die Teilnehmer der Internetschulung zuerst die „Blinde Kuh“. Das Suchfeld, die grundlegenden Suchfunktionen und die Trefferliste wurden interaktiv mit den Kindern erarbeitet. Bei der Vorstellung von „Google“ stellten die Kinder anhand von vorgegebenen Beispielen selbst fest, dass sich die Treffermenge bei zunehmender Anzahl von Suchwörtern verringert. Auch testeten sie die Phrasensuche. Über die „Google-Bildersuche“ lernten sie, wie man z.B. ein Bild des Autors Paul Maar im Internet findet. Die Kinder zeigten große Freude an der Eingabe der Suchbeispiele.

Nach dieser Einführungsphase wurde den Teilnehmern die weitere Gestaltung des Nachmittags erklärt. Der Fragebogen wurde kurz erläutert, wobei besonders die Tipps am Ende der Fragen hervorgehoben wurden. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass in der Bearbeitungszeit von einer Stunde nicht alle Fragen beantwortet werden mussten. Danach wurden Fragebogen und Stifte ausgeteilt und die Kinder verteilten sich selbständig an die drei Computer.

Die Beantwortung der Fragen geschah größtenteils selbständig. Probleme der Kinder wurden mit kleinen Hilfestellungen behoben. Einige Tipps zur Suche halfen den Kindern meist schnell weiter. Der Hinweis auf die Sams-Bücher in der Bücherei brachte sie zu der Erkenntnis, dass einige Fragen schneller über diese Bücher zu lösen waren. Die Teilnehmer zeigten großen Ehrgeiz möglichst alle Fragen des Fragebogens richtig zu beantworten.

Nach gut einer Stunde kamen die Kinder zu einer Abschlussbesprechung zusammen. Sie verglichen die Antworten der einzelnen Fragen mit viel Freude. Teilweise wurde nach dem Suchweg gefragt, worauf lebhaft geschildert wurde, wie man zu seinem Ergebnis gekommen war. Keines der Kinder hatte alle Fragen beantwortet. Diejenigen, die als einzige eine Lösung für eine Frage zu bieten hatten, zeigten sich hierüber besonders stolz.

Zum Abschluss der Veranstaltung erhielten alle Kinder eine Urkunde über ihre erfolgreiche Teilnahme. Diese wurde den Eltern beim Abholen stolz präsentiert.²⁹³

4.4.2 Bericht der Veranstaltung „SAMStag“

Die Anmeldungslisten zur Veranstaltung „SAMStag“ am 18. Juni 2005 füllten sich sehr schnell. Schon bald stellte sich heraus, dass es mehr Interessenten als mögliche Plätze geben würde. Deshalb wurde die maximale Teilnehmerzahl von 20 auf 25 erhöht.

Um für die Durchführung der Veranstaltung genügend Platz zu schaffen wurden einige Regale der Bücherei Erle verschoben. Dann wurden die bestellten Bänke und Tische zu Sitzgruppen aufgebaut. Einige der Bänke wurden für die Vorleseaktion zusammen mit den großen Sitzstofftieren der Bücherei zu einer Sitzgruppe um den Stuhl der Vorleserin gruppiert. Für die Präsentation der Sams-Puppe wurde neben dem Vorleserstuhl ein Tisch mit dunkler Decke bereitgestellt. Alle Tischgruppen wurden mit den entsprechenden Schildern der Aktionen gekennzeichnet. Über den Tisch zum SAMS-Buch wurden die Vorlagen zum Dichten gehängt. Stifte und Scheren wurden in Kisten auf die Tische gestellt. Alle sonstigen Materialien wurden in einem Nebenraum bereitgelegt um die Kinder beim Vorlesen nicht unnötig abzulenken. Für die Wunschkpunktsuchaktion wurde das große Sams-Bild aufgehängt. Die zu suchenden Wunschkpunkte sollten während des Vorlesens auf Grund des guten Wetters an der Kirche angebracht werden. Mit den vorbereiteten blauen Punkten wurde die Bücherei dekoriert. Auf einem Bücherwagen wurden Getränke und Wunschkpunktkekse bereitgestellt.

Zu Beginn der Veranstaltung um 15.00 Uhr erschienen von den 25 angemeldeten Kindern 22. Jedes Kind bekam ein Namensschild. Gespannt warteten die Kinder in der Sitzgruppe auf den Beginn der Veranstaltung.

Nach der Begrüßung begann das Vorlesen mit dem Einspielen des Liedes aus dem Sams-Musicals. Die Vorleserin Ingrid Horstmann stellte sich den Kindern vor und begann mit der Frage, wer von den Kindern das Sams schon kennt. Die Kinder berichteten, dass sie dem Sams schon in den Büchern, Hörspielen und

²⁹³ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Fotos „SAMSnet“)

Filmen begegnet waren. Dem anschließenden Vorlesen hörten die Kinder gebannt zu. Immer wieder bezog die Vorleserin ihre Zuhörer durch Fragen in das Geschehen ein. Die eingespielten Reime brachten die Kinder zum Lachen und die Sams-Puppe beobachteten sie mit offenem Mund. Im Anschluss an das Vorlesen dankten die Zuhörer der Vorleserin durch langen Applaus.

Danach wurde den Kindern die weitere Gestaltung des Nachmittags erklärt. Die Wunschkpunktsuchaktion wurde detailliert beschrieben. Alle weiteren Aktionen wurden kurz vorgestellt, weitere Informationen sollten an den Tischen gegeben werden. Auf Getränke und Wunschkpunktkekse wurde hingewiesen.

Schon während dieser Ausführungen machten die Kinder Anstalten die beschriebenen Wunschkpunkte suchen zu wollen. Nach Beendigung der Erklärungen stürmten sie nach draußen und kehrten stolz, teilweise mit mehreren Wunschkpunkten zurück. Auf einen Punkt schrieben oder malten sie dann ihren größten Wunsch. Die Punkte wurden mit der Hoffnung auf Erfüllung neben das große Sams-Bild geklebt. Gewünscht wurden z.B. eine Klassenfahrt in den Zoo, ein Computer, ein Lamborghini, schönes Wetter oder einfach nur Gesundheit und viele Freunde. Einige Kinder wünschten sich aber auch ein Sams. Das Bemalen der Gesichter mit blauen Punkten war besonders bei den Mädchen sehr beliebt. Nach dieser Aktion fielen die Kinder über Getränke und Kekse her. Danach verteilten sich die Kinder selbstständig auf die fünf vorbereiteten Aktionen. Die meisten Jungen testeten zuerst das Laufen mit Taucherflossen, welches auf den Rasenflächen vor der Bücherei stattfand. Neben Wettrennen wurde hier auch Kettenfangen veranstaltet. Bei den Mädchen waren zuerst das SAMS-Buch und das SAMS-Gesicht sehr gefragt. Bei beiden Aktionen waren die Kinder eifrig bei der Sache. Beim SAMS-Buch gestalteten die Kinder die Blätter der zwei gehörten Kapitel. Hier entstanden tolle Nacherzählungen, Bilder und Gedichte.²⁹⁴ Einige Kinder hatten auch große Freude daran die Beispielgedichte abzuschreiben und passende Bilder dazu zu malen. Die SAMS-Gesichter wurden meist als Maske gefertigt. Das SAMS-Daumenkino und das SAMS-Memory wurden oft als zweite Aktion in Angriff genommen. Auch hier zeigten die Kinder große Freude beim Basteln und Spielen.

Für jede der Aktionen stand ein Mitarbeiter der Bücherei als Betreuer zur Verfügung, der die einzelnen Arbeitsschritte erklärte und den Kindern bei der Durch-

²⁹⁴ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (SAMS-Buch eines Kindes)

führung half. Beim Taucherflossenrennen und beim Memoryspielen wurden die Betreuer oftmals ins Spiel miteinbezogen.

Viele der Kinder bewältigten alle Aktionen. Diejenigen, die bei Veranstaltungsende um 17.30 Uhr nicht alles geschafft hatten, konnten die Materialien zur Weiterarbeit mit nach Hause nehmen.

Die Wunschkuckuckse schmeckten den Kindern so gut, dass sie sich nach dem Rezept erkundigten. Vor allem die Jungen zeigten hier großes Interesse. Nach der Veranstaltung wurde die Bücherei wieder für den Ausleihbetrieb hergerichtet.²⁹⁵

Bei dieser Veranstaltung waren zwei Vertreter der eingeladenen Tageszeitungen anwesend. Sie erhielten das vorbereitete Presseinfo und für Fragen standen Ansprechpartner bereit. Beide Redakteurinnen machten für ihre Berichte viele Fotos. Am folgenden Montag erschienen in beiden Zeitungen Artikel über den „SAMStag“.²⁹⁶

4.4.3 Bericht der Veranstaltung „SAMSkino“

Zur Filmvorführung „SAMSkino“ am 19. Juni 2005 meldeten sich 31 Kinder und Erwachsene an. Zusätzlich hatten einige Familien ein spontanes Erscheinen angekündigt. Bei der Anmeldung gaben einige der Teilnehmer an den Film bereits zu kennen und nun die Chance nutzen zu wollen ihn nochmals zu genießen.

Der Veranstaltungsraum verwandelte sich in einen Kinosaal. Die technische Ausstattung wurde aufgebaut und die Fenster verdunkelt. Aus Stühlen entstanden Sitzreihen, vor welche die Sitzstofftiere der Bücherei als zusätzliche Sitzmöglichkeit gelegt wurden. An den Wänden fanden die blauen Dekorationspunkte Platz und die erstellten Schilder markierten den Weg zum Kinosaal. Die Preise des Malwettbewerbs wurden auf einem Tisch am Eingang des Veranstaltungsraumes präsentiert. Die übrig gebliebenen Getränke vom „SAMStag“ wurden spontan zur Erfrischung bereitgestellt. Um auf den Malwettbewerb und den Sponsor hinzuweisen erhielt jeder Sitzplatz einen Flyer zum Wettbewerb und einen Kugelschreiber der Volksbank. Außerdem sollte jeder Besucher auf

²⁹⁵ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Fotos „SAMStag“)

²⁹⁶ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Presseartikel „SAMStag“)

den Ursprung des Films aufmerksam gemacht werden, was durch einen Flyer des Oetinger Verlages zu Büchern von Paul Maar auf den Stühlen geschah.

Zum Beginn der Veranstaltung um 15.30 Uhr waren 22 Kinder und 5 Erwachsene anwesend. Da am Veranstaltungswochenende der Sommer mit warmen Temperaturen Einzug hielt, meldeten sich einige Kinder spontan ab oder erschienen nicht. Die eintreffenden Kinder beäugten die Preise des Malwettbewerbs und nahmen neugierig Platz, wobei die Sitzstofftiere in der ersten Reihe sehr beliebt waren.

Bei der Begrüßung wurde dann der Malwettbewerb erläutert und auf den Sponsor hingewiesen. Im Anschluss daran startete die Filmvorführung. Die Kinder waren dabei sehr aufmerksam und verfolgten das Geschehen des Films gespannt. Das Verhalten des Sams, seine Lieder und Reime sorgten bei Kindern und Erwachsenen für viele Lacher. Bei dem heißen Wetter wurde das Getränkeangebot gerne wahrgenommen. Beim Holen der Getränke versuchten die Kinder sehr leise zu sein und keinen beim Filmsehen zu behindern. Bis zum Ende beobachteten die Zuschauer die Abenteuer von Herrn Taschenbier und dem Sams interessiert und freuten sich über den glücklichen Ausgang des Films.

Nach gut 100 Minuten verließ das Publikum den Kinosaal. Beim Herausgehen wurden die Preise des Malwettbewerbs nochmals in Augenschein genommen und einige der Kinder erklärten schon gleich ein Bild malen zu wollen und dieses in den Büchereien abzugeben. Die ausgelegten Flyer und Kugelschreiber wurden von allen Teilnehmern mitgenommen.²⁹⁷

In den nächsten drei Wochen trafen insgesamt 17 Bilder in den Büchereien Raesfeld und Erle ein. Der Malwettbewerb wurde dabei geringfügig auf einige Kinder erweitert, die an der Filmvorführung „SAMSkino“ wegen des guten Wetters oder anderer Termine nicht teilgenommen hatten. Alle diese Kinder kannten den Film schon aus dem Kino und wurden gezielt in den Büchereien auf den Malwettbewerb angesprochen.

Nach Abgabeschluss der Bilder am 10. Juli 2005 wurden diese bewertet. Bei der Festlegung der Plätze gab die malerische Leistung unter Berücksichtigung des Alters den Ausschlag. Ebenfalls spielte eine Rolle, inwieweit die Kinder das

²⁹⁷ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Fotos „SAMSkino“)

Thema des Malwettbewerbs erfüllt hatten. Da im Grunde alle Bilder gut waren, stellte sich eine gerechte Beurteilung als sehr schwierig dar. Es wurde beschlossen, die von der Volksbank Erle gestellten Give-aways als Trostpreise an alle Kinder zu verteilen, die keinen der neun Preise gewonnen hatten. Auch die beiden ersten Gewinner sollten zusätzlich ein Präsent der Volksbank erhalten. Als Termin für die Preisverleihung wurde der 14. Juli 2005 festgelegt. Alle Teilnehmer des Malwettbewerbs sowie die Presse und die Volksbank Erle wurden über diesen Termin telefonisch in Kenntnis gesetzt. Auf den vom Sponsor bereitgestellten Stellwänden erhielt jedes Bild mit einer Beschriftung zu Namen und Alter des Kindes einen Platz.²⁹⁸

Zur Preisverleihung erschienen die meisten Kinder mit elterlicher Begleitung. Leider konnten die Gewinnerin des ersten Platzes und einige weitere Kinder nicht kommen. Jeder Teilnehmer bekam seine Urkunde überreicht. Vom Vorstand der Volksbank Erle Herrn Ralf Steiger erhielt dann jedes Kind seinen Preis. Die Gewinner der ersten Preise zeigten sich besonders stolz, aber auch über die Trostpreise freuten sich die Kinder.²⁹⁹ Die Presse fotografierte alle anwesenden Kinder mit ihren Preisen und Urkunden vor den ausgestellten Bildern. Zur Information wurde auch hier das vorbereitete Presseinfo, ergänzt um eine Liste der Namen aller Gewinner, an die Redakteure ausgeteilt. Am folgenden Tag erschienen in zwei Zeitungen Berichte über die Preisverleihung.³⁰⁰

Die Preise der Kinder, die am Tag der Gewinnübergabe verhindert waren, wurden in der Bücherei zur Abholung bereit gelegt.

Während der Öffnungszeiten der Bücherei Erle bewunderten viele Leser die ausgestellten Werke. Die Präsentation der Bilder des Malwettbewerbs dauerte bis Ende August 2005.

²⁹⁸ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Bilder Malwettbewerb)

²⁹⁹ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Foto Preisverleihung)

³⁰⁰ siehe 7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe (Presseartikel vom 15. Juli 2005)

4.5 Fazit der Veranstaltungsreihe

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ sehr erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die Umsetzung der Konzeptionen in Vorbereitung und Durchführung kann positiv bewertet werden.

Die Wahl des Kinderbuches „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar erwies sich als hervorragend. Mit der Geschichte konnte gut gearbeitet werden. Die Medien, die für die einzelnen Veranstaltungen ausgesucht wurden, waren sehr ergiebig. Mit diesen konnten sowohl ein Angebot zur Leseförderung als auch darüber hinausgehende Veranstaltungen konzipiert werden.

Die Veranstaltungskonzeptionen bildeten eine gute Basis zur Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen. Auf der Grundlage der allgemein gehaltenen Konzeptionen konnten für die Öffentliche Bücherei Raesfeld individuelle Lösungen gefunden werden. Die Bücherei erwies sich als perfekter Veranstaltungsort. Vom Team der Bücherei wurde das Angebot der Durchführung einer Kinderveranstaltung dankend angenommen. Die Veranstaltungsreihe entsprach dem Bild der Öffentlichen Bücherei Raesfeld und stellte eine passende Ergänzung ihres Angebotes dar.

Durch die ähnlich klingenden Namen der gesamten Veranstaltungsreihe und der einzelnen Veranstaltungen wurde das Bild eines zusammenhängenden Ganzen geschaffen. Die Namensgebungen führten außerdem dazu, dass eine Verbindung zum Ursprung aller Veranstaltungen, der Geschichte vom Sams, entstand.

Für den zur Verfügung stehenden Zeitraum zur Durchführung der Veranstaltungsreihe kann die Wahl der Veranstaltungstermine als positiv bewertet werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass bei einem Termin außerhalb der Sommermonate höhere Teilnehmerzahlen erreicht worden wären. Auch wäre es beispielsweise im Winter leichter gewesen einen konkurrenzlosen Termin zu finden. Vor allem die Veranstaltung „SAMSkino“ ist für wärmere Monate weniger geeignet. Der Vorteil von sommerlichem Wetter besteht allerdings darin, dass Teile der Veranstaltung „SAMStag“ nach Möglichkeit draußen durchgeführt werden können. Bei schlechtem Wetter hätte z.B. das Taucherflossenslaufen auf Grund von Platzmangel in der Bücherei Erle nicht stattfinden können.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Veranstaltungsreihe zeigte gute Wirkung. Schon nach kurzer Zeit waren die Veranstaltungen in der Gemeinde Raesfeld bekannt. Die Werbung über Flyer, Plakate und die Presse zeigte sich erfolgreich. Auf die Frage, aus welcher Quelle sie von der Veranstaltungsreihe erfahren hatten, antwortenden viele der Kinder, dass sie über einen Flyer in der Schule und die Plakate auf die Veranstaltungen aufmerksam geworden waren. Die Eltern berichteten bei dieser Frage außerdem von den Hinweisen in der Presse. Die Wahl der Werbematerialien und -orte kann somit als positiv beurteilt werden. Auch die Idee den Flyer von Hand herzustellen erwies sich als passend. Der Zusammenhang zwischen Flyer und Buchcover wurde von vielen Kindern erkannt, was durch Aussagen in der Bücherei deutlich wurde.

Am wirkungsvollsten erwies sich allerdings die direkte Werbung durch die Mitarbeiter in den Büchereien. Durch den Hinweis auf die Veranstaltungsreihe entstanden Gespräche, in denen deren Sinn und Zweck erklärt werden konnte. Viele Eltern meldeten ihre Kinder daraufhin gleich an. Die ehrenamtlichen Helfer empfanden dafür das für sie bereitgestellte Informationsblatt als sehr hilfreich.

Die geführten Anmeldelisten boten einen guten Überblick über den jeweiligen Stand der Anmeldungen. Dadurch wurde es möglich die noch freien Plätze durch eine zweite Pressemitteilung zu bewerben, was zu weiteren Anmeldungen führte.

Die bei den Veranstaltungen anwesenden Redakteure bedankten sich für das an sie gerichtete Presseinfo. In den Presseberichten wurden dadurch die Ziele der Veranstaltungsreihe gut dargestellt. Während der Veranstaltungen wäre, wie sich herausstellte, für die Beantwortung der Pressefragen nicht genügend Zeit gewesen. Die bei der Preisverleihung zusätzlich angehängte Namensliste der Gewinner führte dazu, dass in einem Presseartikel alle Teilnehmer des Malwettbewerbs genannt wurden.

Die Internetschulung „SAMSnet“ kann trotz der geringen Teilnehmerzahl im Großen und Ganzen als gelungen bezeichnet werden. Die Anzahl von nur fünf Kindern erwies sich im Nachhinein als nicht negativ. So konnte individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmer eingegangen werden.

Während der Beantwortung des Fragebogens wurde deutlich, dass die Fragen der festgelegten Altersspanne der Teilnehmer entsprachen. Leider wurde im Vorhinein nicht bedacht, dass die Kinder zum Tippen der Suchworte viel Zeit benötigten. Um den Kindern wenigstens die Chance zu geben den gesamten Fragebogen beantworten zu können wäre eine geringere Anzahl an Fragen sinnvoller gewesen. Die Kinder empfanden diese Aspekte allerdings nicht störend. Sie waren mit Begeisterung bei der Sache und nicht traurig darüber, nicht alle Fragen geschafft zu haben.

Die Art der Hilfestellungen, die den Kindern während der Beantwortung des Fragebogens gegeben wurden, offenbarten recht unterschiedliche Vorkenntnisse. Einigen Kindern musste spezieller geholfen werden als anderen. Dennoch wirkten sich die unterschiedlichen Wissensstände nicht negativ auf die Atmosphäre der Veranstaltung aus.

Die Einführung in das Internet und die Vorstellung der Suchmaschinen hätten kürzer sein können. Es stellte sich heraus, dass vieles des Gesagten den Kindern bereits bekannt war. Die Eingabebeispiele konnten das Beschriebene gut verdeutlichen und die Kinder waren hier sehr engagiert bei der Sache.

Durch die Namensschilder, mit deren Hilfe die Kinder namentlich angesprochen werden konnten, entstand eine vertrauliche Atmosphäre zwischen Kindern und Betreuern. Über die mit Namen versehenen Urkunden waren die Kinder begeistert.

In Gesprächen mit den Kindern ließ sich ein deutlicher Lernerfolg feststellen. Die Kinder äußerten sich überrascht über die schnellere und einfachere Art über Bücher an Informationen zu gelangen. Sie begriffen schnell, dass die Informationssuche im Internet oft langwieriger und komplizierter ist. Somit lernten die Kinder einzuschätzen, für welche Informationsart welches Medium am geeignetsten ist.

Der „SAMStag“ war ein voller Erfolg, was durch Aussagen der Kinder sowie durch die Presseberichte deutlich wurde. Viele Eltern berichteten den Mitarbeitern der Bücherei von den begeisterten Erzählungen ihrer Kinder zu Hause.

Die Altersspanne der Teilnehmer war gut gewählt. Beim Vorlesen und den anschließenden Aktionen zeigten die Kinder keine Langeweile und wirkten auch nicht überfordert. Mit der Anzahl der anwesenden Kinder konnte die Veranstal-

tung gut durchgeführt werden. Die Ausweitung der maximalen Teilnehmerzahl auf 25 Kinder erwies sich nicht als negativ.

Wieder konnte durch die Namensschilder eine gute Atmosphäre geschaffen werden. Vor allem für die Betreuer waren diese eine große Hilfe, da die Kinder sich untereinander größtenteils kannten.

Die vorgelesenen Textpassagen erwiesen sich als gut ausgewählt. Als hervorragend stellte sich auch die Idee das Vorlesen durch eine externe Vorleserin gestalten zu lassen heraus. Ingrid Horstmann konnte bei dieser Aktion auf ihre langjährige Berufserfahrung als Grundschullehrerin zurückgreifen, was zu einer sehr lebendigen und kindgerechten Gestaltung des Vorlesens führte. Durch das Einspielen von Musik und Reimen sowie den Gebrauch der Sams-Puppe konnte das Vorgelesene gut unterstützt werden.

Die Zusammenstellung der Aktionen war passend. Die Kinder fanden alle Aktionen großartig, wobei das Taucherflossenlaufen den größten Eindruck hinterließ. Mit der Wahlmöglichkeit zwischen den einzelnen Aktionen kamen die Kinder gut zurecht. Das verschiedenartige Angebot kam den unterschiedlichen Interessen der Kinder entgegen. Bei den Bastelaktionen waren die Vorlagen für die Kinder sehr hilfreich. Ebenso kamen die Beispielreime beim SAMS-Buch gut zum Einsatz.

Wäre es nach den Kindern gegangen hätte die Veranstaltung länger dauern können. Entgegen den Erwartungen nahmen das Interesse und die Konzentration der Kinder im Laufe der Veranstaltung nur geringfügig ab. So schafften es viele Kinder bis zum geplanten Veranstaltungsende alle Aktionen zu durchlaufen, was eine Verlängerung der Veranstaltung sinnlos gemacht hätte. Die in der Konzeption vorgegebene Veranstaltungsdauer war also passend bemessen.

Während der Veranstaltung setzten die Kinder sich auf spielerische Art und Weise mit der Geschichte vom Sams auseinander. Bei den einzelnen Aktionen lernten sie sich kreativ mit literarischen Werken auseinander zusetzen. Dieser Erfolg kann am großen Eifer, den die Kinder während der gesamten Veranstaltung zeigten, belegt werden. Das Ziel der Leseförderung konnte erreicht werden.

Auch die Veranstaltung „SAMSkino“ kann weitgehend positiv bewertet werden. Die geringe Besucherzahl war zwar etwas enttäuschend, doch angesichts des

sommerlichen Wetters noch relativ erfreulich. Der Aufwand für die Veranstaltung wurde durch die Begeisterung der Zuschauer belohnt.

Gut war es, Eltern und Kinder gemeinsam zu einer Veranstaltung einzuladen. So kamen auch Kinder, die ohne Eltern nicht gekommen wären.

Die Idee, einen Malwettbewerb zur Auseinandersetzung mit dem Film durchzuführen, erwies sich ebenfalls als sehr gut. Durch das Sponsoring der Volksbank Erle wurde diese Aktion erst möglich. Für die Kinder stellten die Preise einen besonderen Anreiz dar. Die Auswahl der Gewinnerpräsente traf den Geschmack der Kinder.

In den abgegebenen Bildern war deutlich eine Auseinandersetzung mit dem Sams-Film zu erkennen. Beim Malen ihrer Lieblingsszene ließen die Kinder den Film nochmals Revue passieren und lernten so sich kritisch mit dem Gesehenen zu beschäftigen. So wurde das Angebot der Filmvorführung sinnvoll ergänzt.

Mittels der Veranstaltungsreihe konnte gezeigt werden, wie mit relativ geringen Mitteln sowohl eine Veranstaltung zur Leseförderung als auch darüber hinausgehende Angebote zu weiteren Medien geschaffen werden können. Es kann davon ausgegangen werden, dass das gesetzte Ziel der Förderung von Medienkompetenz erreicht wurde. Die für Kinder möglichen Teilaspekte der Medienkompetenzdimensionen konnten vermittelt werden. Die Kinder lernten das bei der jeweiligen Veranstaltung im Mittelpunkt stehende Medium kennen, womit Medienkunde bzw. Medienwissen vermittelt werden konnte. Auch die Ausbildung der übrigen in den Konzepten angesprochenen Dimensionen wurde gefördert. Mit der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ konnte somit ein Beitrag zur Medienkompetenzförderung von Kindern geleistet werden. Inwieweit die Kinder allerdings genau von den Fördermaßnahmen profitierten lässt sich nur schwer nachweisen.

Teilweise konnten die Veranstaltungen nur mit privater Hilfe durchgeführt werden. Vor allem die technische Ausstattung beim „SAMSkino“ hätte die Öffentliche Bücherei Raesfeld nicht alleine aufbringen können. Hier war man auf kostenlose Leihgaben angewiesen.

Auch zeigte sich, dass die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ durch die Öffentliche Bücherei Raesfeld alleine nicht hätte veranstaltet werden können. Mit nur einer hauptamtlichen Kraft und einem ehrenamtlichen Team sind die personellen Kapazitäten zu gering. Um Veranstaltungen dieser Art anbieten zu können ist man hier z.B. auf Projektarbeiten, wie sie im Rahmen dieser Diplomarbeit durchgeführt wurden, angewiesen.

Die relativ hohen Teilnehmerzahlen, vor allem die der Veranstaltung „SAMStag“, belegen, dass mit der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ eine Marktlücke in der Gemeinde Raesfeld getroffen wurde. In den Büchereien wurde nach, aber auch schon vor den Veranstaltungen darum gebeten, öfters Veranstaltungen dieser Art anzubieten. Wie oben bereits geschildert, kann die Öffentliche Bücherei Raesfeld allerdings eine Veranstaltungsreihe dieses Ausmaßes nicht alleine durchführen. Möglich wären ähnliche Einzelveranstaltungen.

5. Schluss

Ziel dieser Arbeit war es die Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Medienkompetenzförderung von Kindern darzustellen. Mit Hilfe einer Umfrage konnte ermittelt werden, was Öffentliche Bibliotheken momentan in diesem Bereich leisten. In einer Veranstaltungsreihe konnte ein konkretes Beispiel zur Förderung von Medienkompetenz gegeben werden.

Der Begriff Medienkompetenz wird vielfach verwendet. Im ersten Kapitel konnte anhand von zwei Medienkompetenzmodellen gezeigt werden, wie vielgestaltig die Definitionen zu diesem Begriff ausfallen. Es wurde ein Einblick in die Diskussion um die Begriffsbestimmung der Medienkompetenz gegeben. Die Schwierigkeiten um die Definition spiegeln sich auch in der Verwendung des Begriffs in Öffentlichen Bibliotheken wider. Oftmals werden hier schon bestehende Auffassungen benutzt. Eine allgemeingültige Definition gibt es aber auch hier nicht.

In theoretischer Form wurde dargelegt, wie Öffentliche Bibliotheken die Medienkompetenz von Kindern fördern können. Durch ein System von immer komplexer werdenden Veranstaltungen kann versucht werden einen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz zu leisten. Begonnen werden sollte mit Angeboten zu Leseförderung. Mit Hilfe der Umfrage konnte diese Theorie in der Praxis überprüft werden, wobei sich herausstellte, dass zur Medienkompetenzförderung schwerpunktmäßig Veranstaltungen zur Leseförderung angeboten werden. Das Medium Buch stellt immer noch die Hauptgrundlage für Veranstaltungen in Öffentlichen Bibliotheken dar. Weitere Medien sind im Veranstaltungsangebot noch nicht besonders etabliert. Damit werden nicht alle theoretisch zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Förderung von Medienkompetenz ausgeschöpft. Die Bibliotheken nutzen also nicht alle Ressourcen aus.

Mittels der Veranstaltungsreihe konnte dann aber gezeigt werden, dass es gar nicht so schwierig ist ein Veranstaltungsangebot zu schaffen, das über die Leseförderung hinausgeht. In der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ konnte mit nur geringen Mitteln ein umfassendes Angebot zur Medienkompetenzvermittlung geboten werden. Mit der Veranstaltung „SAMStag“ wurde Leseförderung betrieben. Beim „SAMSnet“ und „SAMSkino“ standen die Medien Internet und Film im Mittelpunkt.

Um umfassendere Angebote zur Medienkompetenzförderung zu schaffen, müssten die Bibliotheken also in größerem Maße auf ihren gesamten Medienbestand zurückgreifen. Veranstaltungen zum Medium Buch sind zwar sehr wichtig und sollten auch nie ihren Stellenwert verlieren, dennoch sollte auch anderen Medien die Möglichkeit gegeben werden Einzug in das Veranstaltungsangebot Öffentlicher Bibliotheken zu halten.

Mit dem, was Öffentliche Bibliotheken derzeit an Veranstaltungen für Kinder anbieten, fördern sie immer in irgendeiner Weise Medienkompetenz. Leider konnte im Rahmen der Umfrage nicht festgestellt werden, ob sie ihre Veranstaltungen auch bewusst unter dem Aspekt der Medienkompetenzförderung anbieten. Es kann nur vermutet werden, dass dies oftmals nicht der Fall ist. Eine Änderung dieser Tatsache wäre wünschenswert.

Die Medienkompetenzförderung stellt für die Öffentlichen Bibliotheken eine große Chance für ihre Zukunft dar. Dafür muss stärker herausgestellt werden, warum sich gerade Öffentliche Bibliotheken als Medienkompetenzvermittler eignen. Die Bibliotheken selbst müssen sich dieser Aufgabe annehmen und der Öffentlichkeit vermitteln, warum gerade sie für die Förderung von Medienkompetenz prädestiniert sind. Erreichen sie dieses Ziel, würde sich ihre Stellung in der Gesellschaft verbessern. Sie würden stärker als unverzichtbare Einrichtungen wahrgenommen werden. Die Förderung der Medienkompetenz kann somit zu einer neuen Legitimation der Bibliothek als öffentlich finanzierte Einrichtung beitragen. Außerdem würde auch der Beruf des Bibliothekars in der Öffentlichkeit durch den neu erkannten Aufgabenbereich aufgewertet werden. Bibliothekare würden nicht länger nur als Verwalter von Büchern gesehen werden.

Auch der Politik muss vermittelt werden, dass Öffentliche Bibliotheken nicht mehr nur als Kultureinrichtungen gesehen werden können, sondern auch Bildungseinrichtungen sind. Die Stärkung der Öffentlichen Bibliotheken wäre eine logische Folge, wenn die Politiker erkennen würden, welchen Wert diese für die Medienkompetenzförderung haben. Wenn bemängelt wird, dass in unserer Gesellschaft die Medienkompetenz nicht ausreichend ausgebildet ist, dürfen die Gelder für die Einrichtungen, die diese fördern können, nicht länger gestrichen werden.

Allerdings muss auch gesagt werden, dass es trotz der vielen Publikationen, Veranstaltungen und Diskussionen im Öffentlichen Bibliothekswesen um die Vermittlung von Medienkompetenz noch Bibliothekare gibt, die die Chancen, die sich für die Bibliotheken als Medienkompetenzvermittler bieten, nicht erkennen. Es muss also auch noch Überzeugungsarbeit im Inneren geleistet werden. Ein einheitlicher Standpunkt wäre wünschenswert.

Nicht nur im Bibliothekswesen wird in Zukunft noch viel über die Medienkompetenz und ihre Vermittlung diskutiert werden. Ob diese Diskussionen irgendwann mit einer zufrieden stellenden Lösung abgeschlossen werden, bleibt abzuwarten.

6. Literaturverzeichnis

Ackermann, 2003.

Ackermann, Uta Barbara: Medienkompetenz : zu Ursprung und Konjunktur des Begriffs unter besonderer Berücksichtigung des bibliothekarischen Diskurses.
(Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln, Studiengang Bibliothekswesen, vorgelegt am 3. Juli 2003)

Baacke, 1973.

Baacke, Dieter: Kommunikation und Kompetenz : Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und ihrer Medien. München: Juventa, 1973

Baacke, 1996.

Baacke, Dieter: Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel.
In: Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Hrsg. von Antje von Rein. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 1996, S. 112-124
(Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung)

Baacke, 1997.

Baacke, Dieter: Medienpädagogik. Tübingen: Niemeyer, 1997
(Grundlagen der Medienkommunikation; Bd. 1)

Baacke, 1998(1).

Baacke, Dieter: Medienkompetenz – Herkunft, Reichweite und strategische Bedeutung eines Begriffs.
In: Lernort Multimedia. Hrsg. von Herbert Kubicek u.a. Heidelberg: v. Decker, 1998, S. 22-27
(Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft; Bd. 6)

Baacke, 1998(2).

Baacke, Dieter: Zum Konzept und zur Operationalisierung von Medienkompetenz. Hrg.: 1998
siehe: www.gmk.medienpaed.de/auf002.htm (Letzter Zugriff: 13.09.2005)
(Auf der beigefügten Quellen-CD-ROM gespeichert.)

Baacke, 1999(1).

Baacke, Dieter: „Medienkompetenz“: theoretisch erschließend und praktisch folgenreich.
In: merz, 1999, 1, S. 7-12

Baacke, 1999(2).

Baacke, Dieter: Medienkompetenz als zentrales Operationsfeld von Projekten.
In: Handbuch Medien: Medienkompetenz : Modelle und Projekte. Hrsg. von
Dieter Baacke u.a. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1999,
S. 31-35

Barbian / Holthoff, 2004.

Barbian, Jan-Pieter / Holthoff, Jens: Die Schiefelage von Pisa geraderücken :
das Programm der Stadtbibliothek Duisburg zur Förderung der Lese- und
Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen.
In: BuB, 2004, 9, S. 594-598

Bergmann, 2004.

Medienkompetenz : Modelle und Projekte. Hrsg. von Susanne Bergmann u.a.
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2004

Bornett / Seewald, 2005.

Bornett, Christiane / Seewald, Katrin: Bibliothek macht Schule : innovative
Programme zur Sprach- und Leseförderung der Stadtbibliothek
Friedrichshain-Kreuzberg.
In: BuB, 2005, 1, S. 55-57

Brenner, 2003.

Brenner, Martina: Mit Buch, CD-ROM und Internet – Vermittlung von
Medienkompetenz in einer kleineren Stadtbibliothek.
In: Medienkompetenz : wie lehrt und lernt man Medienkompetenz? Hrsg. von
Elisabeth Simon. Berlin: BibSpider, 2003, S. 7-9

Brockhaus, 1997.

Brockhaus – Die Enzyklopädie : in vierundzwanzig Bänden. Zwanzigste,
überarbeitete und aktualisierte Auflage. Leipzig und Mannheim: Brockhaus,
1997

Burkhardt, 2001.

Burkhardt, Wolfgang: Förderung kindlicher Medienkompetenz durch die Eltern
: Grundlagen, Konzepte und Zukunftsmodelle. Opladen: Leske + Budrich,
2001
(Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-
Westfalen; Bd. 40)

Chomsky, 1973.

Chomsky, Noam: Aspekte der Syntax-Theorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp,
1973

Dahrendorf, 1998.

Dahrendorf, Malte: Paul Maar.

In: Lexikon Deutsch : Kinder- und Jugendliteratur ; Autorenportraits und literarische Begriffe. Freising: Stark, 1998, S. 92-94

Dahrendorf, 2001.

Dahrendorf, Malte: Paul Maar.

In: Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (KLG). Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. Loseblattausgabe. München: Edition Text & Kritik, 1978ff

Demmler, 2001.

Demmler, Kathrin: Medienpädagogik und Medienarbeit.

In: Vermittlung von Medienkompetenz durch Öffentliche Bibliotheken : Vorträge eines Bibliotheksworkshops am 6. und 11. Dezember 2000 in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund ; Veranstaltung des Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport der Landes Nordrhein-Westfalen, des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, Marl. Hrsg. von Monika Pohlschmidt und Harald Gapski. Marl: ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, 2001, S. 59-64

siehe auch: www.bibnrw2000.de/material/demmler.pdf (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

Edelmann / Schäfer, 2001.

Edelmann, Christina / Schäfer, Christoph: „Ich habe vom Sams viel gelernt“ : Interview mit dem Kinderbuchautor und Sams-Erfinder Paul Maar.

In: Forum Lesen, 2001, Nr. 46 (Oktober 2001), S. 16

Eder, 1999.

Eder, Sabine: „Jetzt lasst uns mal ran!“ – Bedingungen, Methoden, Beispiele und Ziele medienpraktischer Arbeit mit Kindern.

In: Medienkompetenz : Grundlagen und pädagogisches Handeln. Hrsg. von Fred Schell, Elke Stolzenburg und Helga Theunert. München: KoPäd-Verl., 1999, S. 111-121

(Reihe Medienpädagogik; Bd. 11)

Ewers, 1987.

Ewers, Hans-Heino: Paul Maar, der Geschichtenerzähler.

In: Oetinger Lesebuch 1987/1988. Hamburg: Oetinger, 1987, S. 156-162

Feibel, 1998.

Feibel, Thomas: Paul Maar: Eine Woche voller Samstage.

In: Thomas Feibels großer Kindersoftware-Ratgeber 1999 : Lernen, Wissen, Spiel und Spaß! Haar bei München: Markt und Technik, Buch – und Software – Verl., 1998, S. 72-73

Frasch, 2003.

Frasch, Gisela: Ohne Bibliotheken geht es nicht! Die Entdeckung einer gesellschaftlichen Bedarfslücke: drei Jahre Multimediales Lernstudio der Stadtteilbücherei Stuttgart-Zuffenhausen.

In: BuB, 2003, 2, S. 97-100

Gärtner, 1984.

Gärtner, Hans: Maar, Paul.

In: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur : Personen-, Länder- und Sachartikel zu Geschichte und Gegenwart der Kinder- und Jugendliteratur. Hrsg. von Klaus Doderer. Weinheim und Basel: Beltz, 1984, Zweiter Band (I-O), S. 415

Gapski, 2001.

Gapski, Harald: Was ist Medienkompetenz? Konjunktur und Entgrenzung eines aktuellen Begriffs.

In: Vermittlung von Medienkompetenz durch Öffentliche Bibliotheken : Vorträge eines Bibliotheksworkshops am 6. und 11. Dezember 2000 in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund ; Veranstaltung des Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport der Landes Nordrhein-Westfalen, des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, Marl. Hrsg. von Monika Pohlschmidt und Harald Gapski. Marl: ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, 2001, S. 42-47

Georges, 1972.

Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch : aus den Quellen zusammengetragen und mit besonderer Bezugnahme auf Synonymik und Antiquitäten unter Berücksichtigung der besten Hilfsmittel. Ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. 13. Auflage. Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 1972

Groeben, 2002(1).

Groeben, Norbert: Anforderungen an die theoretische Konzeptualisierung von Medienkompetenz.

In: Medienkompetenz : Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. von Norbert Groeben und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München: Juventa, 2002, S. 11-22

(Lesesozialisation und Medien. Hrsg. von Bettina Hurrelmann und Gisela Wilkending)

Groebe, 2002(2).

Groebe, Norbert: Dimensionen der Medienkompetenz: Deskriptive und normative Aspekte.

In: Medienkompetenz : Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. von Norbert Groebe und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München:

Juventa, 2002, S.160-197

(Lesesozialisation und Medien. Hrsg. von Bettina Hurrelmann und Gisela Wilkending)

Groebe / Hurrelmann, 2002.

Medienkompetenz : Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. von Norbert Groebe und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München: Juventa, 2002

(Lesesozialisation und Medien. Hrsg. von Bettina Hurrelmann und Gisela Wilkending)

Grundgesetz, 2003.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland : u.a. mit Einigungsvertrag (ohne Anl.), Bundesverfassungsgerichtsgesetz, Konvention zum Schutz der Menschenrechte, Verfahrensordnung Europäischer Gerichtshof, Bundeswahlgesetz, Parteiengesetz, Parlamentarische Geschäftsordnungen ; Textausgabe mit ausführlichen Verweisungen sowie umfangreichem Sachverzeichnis. 56., neubearbeitete Auflage. Stand: 15. September 2003. München: Beck, 2003

Habermas, 1984.

Habermas, Jürgen: Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1984

Hoffmann, 2003.

Hoffmann, Bernward: Medienpädagogik : eine Einführung in Theorie und Praxis. Paderborn u.a.: Schöningh, 2003

Huber, 2004.

Huber, Hans Dieter: Im Dschungel der Kompetenzen.

In: Visuelle Netze : Wissensräume in der Kunst. Hrsg. von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz, 2004, S. 15-29

siehe auch: www.hgb-leipzig.de/ARTNINE/huber/aufsaeetze/kompetenz.html (Letzter Zugriff: 10.09.2005)

Hurrelmann, 2002.

Hurrelmann, Bettina: Medienkompetenz: Geschichtliche Entwicklung, dimensionale Struktur, gesellschaftliche Einbettung.
In: Medienkompetenz : Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. von Norbert Groeben und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München: Juventa, 2002, S. 301-314
(Lesesozialisation und Medien. Hrsg. von Bettina Hurrelmann und Gisela Wilkending)

Jahnke, 1996.

Jahnke, Manfred: Wie das Sams überflüssig gemacht wird : Anmerkungen zu Büchern von Paul Maar.
In: Fundevogel : Kritisches Kinder-Medien-Magazin, 1996, Nr. 120 (September 1996), S. 37-46

Klutzny, 1998.

Klutzny, Monika: „Ich konnte mich nicht leiden.“ : Gespräch mit dem Kinderbuchliebling Paul Maar.
In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, 1998, Nr. 72 vom 8. September 1998, S. 68-69

Knobloch, 2003.

Praxis Lesen: z.B. Paul Maar. Hrsg. von Jörg Knobloch. Lichtenau: AOL Verlag, 2003

Kreienkamp, 1997.

Kreienkamp, Ursula: Kinderbuchautor und Universal talent : Ursula Kreienkamp gratuliert Paul Maar zum 60. Geburtstag.
In: Bulletin Jugend & Literatur, 1997, 12, S. 6-8

Kübler, 1996.

Kübler, Hans-Dieter: Kompetenz der Kompetenz der Kompetenz... : Anmerkungen zur Lieblingsmetapher der Medienpädagogik.
In: medien praktisch, 1996, 2, S. 11-15
siehe auch: www.medien-praktisch.de/amedienp/mp2-96/2-96kueb.htm
(Letzter Zugriff: 13.09.2005)

Kübler, 1999.

Kübler, Hans-Dieter: Medienkompetenz –Dimensionen eines Schlagwortes.
In: Medienkompetenz : Grundlagen und pädagogisches Handeln. Hrsg. von Fred Schell, Elke Stolzenburg und Helga Theunert. München: KoPäd-Verl., 1999, S. 25-47
(Reihe Medienpädagogik; Bd. 11)

Kübler, 2000.

Kübler, Hans-Dieter: Mediale Kommunikation. Tübingen: Niemeyer, 2000
(Grundlagen der Medienkommunikation; Bd. 9)

Lange, 1996.

Lange, Günter: Phantastisches Erzählen im Werk Paul Maars.
In: Blickpunkt: Autor. Hrsg. von Kurt Franz und Franz-Josef Payrhuber.
Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 1996, S. 131-153
(Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur
Volkach e.V.; Bd. 20)

Lange, 2000.

Lange, Günter: Paul Maar – multimedial.
In: Kinder – Literatur – „neue“ Medien. Hrsg. von Karin Richter und Sabine
Riemann. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000, S. 94-110
(Diskussionsforum Deutsch; Bd. 1)

Lange, 2001.

Lange, Günter: Paul Maar multimedial : das Sams als Kinderbuch,
Theaterstück, Hörspiel, Musical, CD-ROM und Film.
In: Grundschule, 2001, 7-8, S. 23-27

Limmer, 2001.

Limmer, Ulrich: Das Sams – Der Film.
In: Oetinger Lesebuch 2001/2002. Hamburg: Oetinger, 2001, S. 34-38

Lux / Sühl-Strohmenger, 2004.

Lux, Claudia / Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching Library in Deutschland :
Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für
Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden: Dinges & Frick,
2004
(B.I.T.online – Innovativ; Bd. 9)

Maar, 1968.

Maar, Paul: Der tätowierte Hund. Hamburg: Oetinger, 1968

Maar, 1973.

Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage. Hamburg: Oetinger, 1973

Maar, 1974.

Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage : Hörspiel von Kurt Vethake. Zwei
Kassetten. Hamburg: Deutsche Grammophon, 1974

Maar, 1980.

Maar, Paul: Am Samstag kam das Sams zurück. Hamburg: Oetinger, 1980

Maar, 1984.

Maar, Paul: Lippels Traum. Hamburg: Oetinger, 1984

Maar, 1987.

Maar, Paul: Türme : ein Sach- und Erzählbuch von berühmten und unbekannten, bemerkenswerten und merkwürdigen Türmen. Hamburg: Oetinger, 1987

Maar, 1992.

Maar, Paul: Neue Punkte für das Sams. Hamburg: Oetinger, 1992

Maar, 1994.

Maar, Paul: Meine beiden Biographien : Rede in der Frankfurter Universität am 8. Juli 1994 ; mit Werkverzeichnis und Literatur zum kinderliterarischen Werk. Frankfurt am Main: Institut für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt, 1994

Maar, 1996(1).

Maar, Paul: Ein Sams für Martin Taschenbier. Hamburg: Oetinger, 1996

Maar, 1996(2).

Maar, Paul: Ein Autor über sein Werk.
In: Blickpunkt: Autor. Hrsg. von Kurt Franz und Franz-Josef Payrhuber.
Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 1996, S. 34-45
(Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur
Volkach e.V.; Bd. 20)

Maar, 1997.

Maar, Paul: Paul Maar über das Sams und die Zukunft.
In: Bulletin Jugend & Literatur, 1997, 12, S. 7

Maar, 1998.

Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage. CD-ROM. Hamburg: Oetinger und Terzio, 1998

Maar, 2001(1).

Maar, Paul: Das Sams: Vom Buch zum Film.

In: Kindsein in der Mediengesellschaft : interdisziplinäre Annäherungen. Hrsg. von Karin Richter und Thomas Trautmann. Weinheim und Basel: Beltz, 2001, S. 337-343

Maar, 2001(2).

Maar, Paul: Das Sams – Das Drehbuch.

In: Oetinger Lesebuch 2001/2002. Hamburg: Oetinger, 2001, S. 39-41

Maar, 2001(3).

Maar, Paul: Das Sams wird Filmstar. Hamburg: Oetinger, 2001

Maar, 2002.

Maar, Paul: Sams in Gefahr. Hamburg: Oetinger, 2002

Maar, 2004.

Maar, Paul: Das Sams: Buch, Musical, Film und Computerspiel ; ein Medienvergleich.

(Vortrag des Autors im Rahmen einer Vorlesung an der Universität Oldenburg im WS 2004/2005, als Word-Dokument per E-Mail vom Autor erhalten)

(Auf der beigefügten Quellen-CD-ROM gespeichert.)

Maar / Bielfeldt, 1997.

Maar, Paul / Bielfeldt, Rainer: Sams – Das Musical. CD. Hamburg: Deutsche Grammophon, 1997

Maar / Limmer, 2002.

Maar, Paul / Limmer, Ulrich: Das Sams – Der Film. DVD. Leipzig: Kinowelt Home Entertainment GmbH, 2002

Mämecke, 2001.

Mämecke, Irmgard: Welche Rolle spielen Öffentliche Bibliotheken bei der Vermittlung von Medienkompetenz?

In: ProLibris, 2001, 1, S. 34

Maletzke, 1963.

Maletzke, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation : Theorie und Systematik. Hamburg: Hans Bredow-Institut, 1963

Mikos, 2004.

Mikos, Lothar: Medienkompetenz im 21. Jahrhundert.
In: Medienkompetenz : Modelle und Projekte. Hrsg. von Susanne Bergmann
u.a. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2004, S. 26-31

Mikos / Wiedemann, 2000.

Mikos, Lothar / Wiedemann, Dieter: Aufwachsen in der „Mediengesellschaft“
und die Notwendigkeit der Förderung von Medienkompetenz.
In: Kinder – Literatur – „neue“ Medien. Hrsg. von Karin Richter und Sabine
Riemann. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000, S. 8-19
(Diskussionsforum Deutsch; Bd. 1)

Moser, 2000.

Moser, Heinz: Einführung in die Medienpädagogik : Aufwachsen im
Medienzeitalter. Opladen: Leske + Budrich, 2000

Mruk, 2004.

Mruk, Gabi: Eine Woche voller Samstage, Paul Maar.
In: Kinderliteratur im Klassenzimmer : Leseförderung und literarisches Lernen.
Hrsg. von Christine Kretschmer. Berlin: Cornelsen, 2004, S. 84-96

Oetinger, 2005.

Pressemappe Paul Maar vom Verlag Friedrich Oetinger. (Erhalten im April
2005)

Petsonias, 2005.

Petsonias, Joana: Alles Internet, oder?! : medienvergleichende Schulungen in
der Stadtbibliothek Göppingen.
In: BuB, 2005, 1, S. 51-54

Schell / Stolzenburg / Theunert, 1999.

Medienkompetenz : Grundlagen und pädagogisches Handeln. Hrsg. von Fred
Schell, Elke Stolzenburg und Helga Theunert. München: KoPäd-Verl., 1999
(Reihe Medienpädagogik; Bd. 11)

Schmidmaier, 2000.

Schmidmaier, Dieter: Medienkompetenz – Bibliothekare ausgeschlossen?
In: BuB, 2000, 1, S. 77

Schmidt, 2002.

Schmidt, Max: Paul Maar.

In: Kinder- und Jugendliteratur : ein Lexikon ; Autoren, Illustratoren, Verlage, Begriffe. Hrsg. von Kurt Franz, Günter Lange u. Franz-Josef Payrhuber. Meitingen: Corian, 1995ff, Band 2, Teil 1 (I-S), Stand: Februar 2002

Spinner, 2000.

Spinner, Kaspar H.: Handlungs- und produktionsorientierter Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur.

In: Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur. Hrsg. von Günter Lange. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, 2000, Bd. 2, S. 978-990

Stenzel, 2000.

Stenzel, Gudrun: Medienkompetenz – Schlagwort ohne Zielrichtung?

In: Beiträge Jugendliteratur und Medien. 11. Beiheft: Vom Papiertheater zum Computer : alte und neue Medien in Theorie und Praxis. Hrsg. von Gudrun Stenzel. Weinheim: Juventa, 2000, S. 5-15

Sutter / Charlton, 2002.

Sutter, Tilmann / Charlton, Michael: Medienkompetenz – einige Anmerkungen zum Kompetenzbegriff.

In: Medienkompetenz : Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Hrsg. von Norbert Groeben und Bettina Hurrelmann. Weinheim und München: Juventa, 2002, S. 129-147

(Lesesozialisation und Medien. Hrsg. von Bettina Hurrelmann und Gisela Wilkending)

Theunert, 1999.

Theunert, Helga: Medienkompetenz: Eine pädagogische und altersspezifisch zu fassende Handlungsdimension.

In: Medienkompetenz : Grundlagen und pädagogisches Handeln. Hrsg. von Fred Schell, Elke Stolzenburg und Helga Theunert. München: KoPäd-Verl., 1999, S. 50-59

(Reihe Medienpädagogik; Bd. 11)

Theunert / Lenssen, 1999.

Theunert, Helga / Lenssen, Margrit: Medienkompetenz im Vor- und Grundschulalter: Altersspezifische Voraussetzungen, Ansatzpunkte und Handlungsoptionen.

In: Medienkompetenz : Grundlagen und pädagogisches Handeln. Hrsg. von Fred Schell, Elke Stolzenburg und Helga Theunert. München: KoPäd-Verl., 1999, S. 60-73

(Reihe Medienpädagogik; Bd. 11)

Vollbrecht, 2001.

Vollbrecht, Ralf: Einführung in die Medienpädagogik. Weinheim und Basel: Beltz, 2001

Volpers, 2001.

Volpers, Helmut: Medienkompetenzvermittlung – Aufgabe und Chance für die Öffentliche Bibliothek.

In: Vermittlung von Medienkompetenz durch Öffentliche Bibliotheken : Vorträge eines Bibliotheksworkshops am 6. und 11. Dezember 2000 in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund ; Veranstaltung des Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport der Landes Nordrhein-Westfalen, des Verbandes der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen und der ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, Marl. Hrsg. von Monika Pohlschmidt und Harald Gapski. Marl: ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH, 2001, S. 93-100

siehe auch: www.bibnrw2000.de/material/vortrag-volpers.pdf
(Letzter Zugriff: 13.09.2005)

Wenke, 1996.

Wenke, Gabriela: Paul Maar wohnt jetzt in der E.T.A. Hoffmann-Straße : Jugendliteraturpreis für das Gesamtwerk eines deutschsprachigen Autors. In: Eselssohr, 1996, 12, S. 31-33

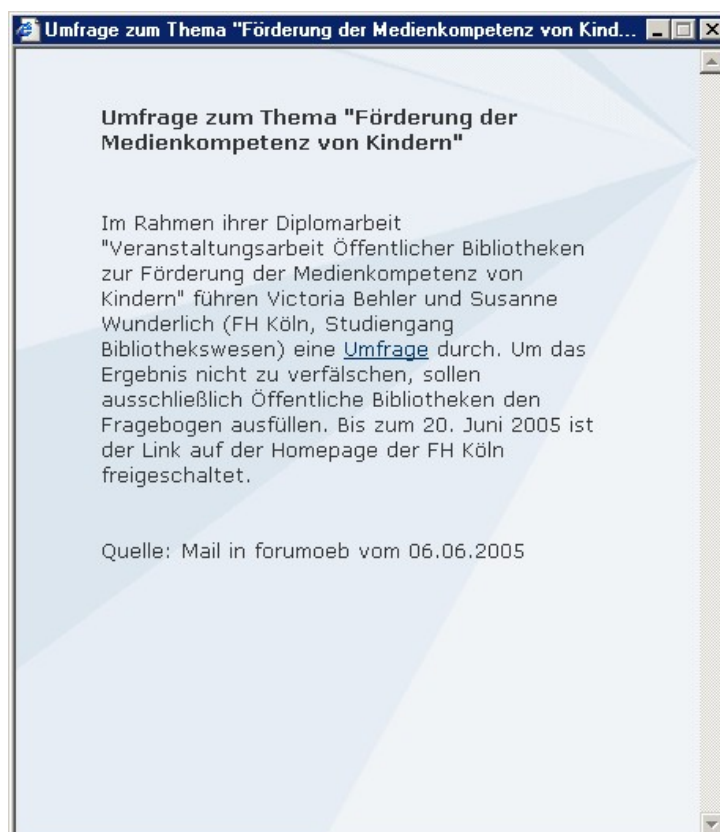
Internetquellen

Alle Internetquellen sind auf der beigegeführten Quellen-CD-ROM gespeichert.

1. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/forschung/schwerpunkte.html
(Letzter Zugriff: 13.09.2005)
2. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/mitarbeiter/mitarb.html
(Letzter Zugriff: 13.09.2005)
3. www.uni-koeln.de/phil-fak/psych/allgemeine/mitarbeiter/NGroeben.html
(Letzter Zugriff: 13.09.2005)
4. www.uni-protokolle.de/nachrichten/text/51202/ (Letzter Zugriff: 13.09.2005)
5. www.wikipedia.de/wiki/medienkompetenz (Letzter Zugriff: 13.09.2005)
6. www.wikipedia.de/wiki/medium (Letzter Zugriff: 13.09.2005)

7. Anhang

7.1 Anhang zur Umfrage



**Neuismeldung zur Umfrage
auf der Homepage des
„bibweb“ (www.bibweb.de)
(Screenshots vom 08.06.2005)**

7.2 Anhang zur Veranstaltungsreihe

7.2.1 Öffentliche Bücherei Raesfeld



Öffentliche Bücherei Raesfeld – Standort Raesfeld



Öffentliche Bücherei Raesfeld – Standort Erle

7.2.2 Öffentlichkeitsarbeit

DREI SAMSTAGE

SAMS_{NET} INTERNETSCHULUNG
FÜR KINDER VON 10-12 JAHREN
ANMELDUNG ERFORDERLICH

FREITAG
17. JUNI
15.30 UHR



BÜCHEREI RAESFELD
WESELER STR.34
TEL: 202124

SAMSTAG
VORLESEN - BASTELN - SPIELEN
FÜR KINDER VON 7-10 JAHREN
ANMELDUNG ERFORDERLICH



SAMSTAG
18. JUNI
15 UHR

BÜCHEREI ERLE
KIRCHPLATZ 5
TEL: 1876



SAMSKINO
FILMVORFÜHRUNG
"DAS SAMS - DER FILM"
FÜR DIE GANZE FAMILIE
ANMELDUNG ERFORDERLICH

SONNTAG
19. JUNI
15.30 UHR

BÜCHEREI RAESFELD
WESELER STR.34
TEL: 202124

Flyer / Plakat der Veranstaltungsreihe

Pressemitteilung Öffentliche Bücherei Raesfeld

**Drei „SAMStage“ in der Bücherei
Veranstaltungsreihe in den Büchereien Raesfeld und Erle**

Am 17., 18. und 19. Juni 2005 finden in den Büchereien Raesfeld und Erle verschiedene Veranstaltungen mit dem Sams von Paul Maar statt.

In der ersten Veranstaltung „SAMSnet“ am Freitag, 17. Juni, können Kinder von 10 – 12 Jahren auf den Spuren von Paul Maar und dem Sams das Internet durchforschen. Beginn der Veranstaltung, die in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34) stattfindet, ist 15.30 Uhr. Hierfür sollten die Kinder grundlegende Computerkenntnisse mitbringen.

Am „SAMStage“, 18. Juni, steht das Buch „Eine Woche voller Samstage“ im Mittelpunkt. Hier wird vorgelesen, gebastelt und gespielt. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr in der Bücherei in Erle (Kirchplatz 5) und ist für Kinder von 7 – 10 Jahren gedacht.

Großes Kino gibt es am Sonntag, 19. Juni, um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34). Im „SAMSkino“ wird der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Hier kann die ganze Familie teilnehmen.

Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt.

Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag 9.30-12.30 Uhr.

Öffnungszeiten Bücherei Erle: Mittwoch und Freitag 16-18 Uhr, Sonntag 9.30-12.30 Uhr

Erste Pressemitteilung

Erste Veranstaltungsankündigungen

SAMStage in der Bücherei

Veranstaltungsreihe

Raesfeld ■ An drei aufeinanderfolgenden Tagen, von Freitag, 17., bis Sonntag, 19. Juni finden in den Büchereien Raesfeld und Erle verschiedene Veranstaltungen mit dem Sams von Paul Maar statt.

In der ersten Veranstaltung „SAMSnet“ am Freitag, 17. Juni, können Kinder von 10 - 12 Jahren auf den Spuren von Paul Maar und dem Sams das Internet durchforschen.

Beginn der Veranstaltung, die in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34) stattfindet, ist 15.30 Uhr. Hierfür sollten die Kinder grundlegende Computerkenntnisse mitbringen.

Am „SAMStag“, 18. Juni, steht das Buch „Eine Woche voller Samstage“ im Mittelpunkt. Hier wird vorgelesen, gebastelt und gespielt. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr in der Bücherei in Erle (Kirchplatz 5) und ist für Kinder von 7 - 10 Jahren gedacht.

Großes Kino gibt es am Sonntag, 19. Juni, um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34). Im „SAMSkino“ wird der Film „Das Sams - Der Film“ gezeigt. Hier kann die ganze Familie teilnehmen.

Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt.

Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Drei „SAMStage“

in den Büchereien Raesfeld und Erle

Raesfeld/Erle (pd/era). Paul Maars Sams spielt die Hauptrolle in einer Veranstaltungsreihe der Büchereien am 17., 18. und 19. Juni.

In der ersten Veranstaltung „SAMSnet“ am Freitag, 17. Juni, können Kinder von zehn bis zwölf Jahren auf den Spuren von Paul Maar und dem Sams das Internet durchforschen. Beginn der Veranstaltung, die in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34) stattfindet, ist 15.30 Uhr. Hierfür sollten die Kinder grundlegende Computerkenntnisse mitbringen.

Am „SAMStag“, 18. Juni, steht das Buch „Eine Woche voller Samstage“ im Mittelpunkt. Hier wird vorgelesen, gebastelt und gespielt. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr in der Bücherei in Erle (Kirchplatz 5) und ist für Kinder von sieben bis zehn Jahren gedacht.

Großes Kino gibt es am Sonntag, 19. Juni, um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld. Im „SAMSkino“

wird der Film „Das Sams - Der Film“ gezeigt. Hier kann die ganze Familie teilnehmen.

Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kom-

munikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt.

▷ **Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld:** dienstags, donnerstags und freitags: 15 bis 19 Uhr, mittwochs und sonntags: 9.30 bis 12.30 Uhr. **Öffnungszeiten Bücherei Erle:** mittwochs und freitags 16 bis 18 Uhr, sonntags 9.30 bis 12.30 Uhr.

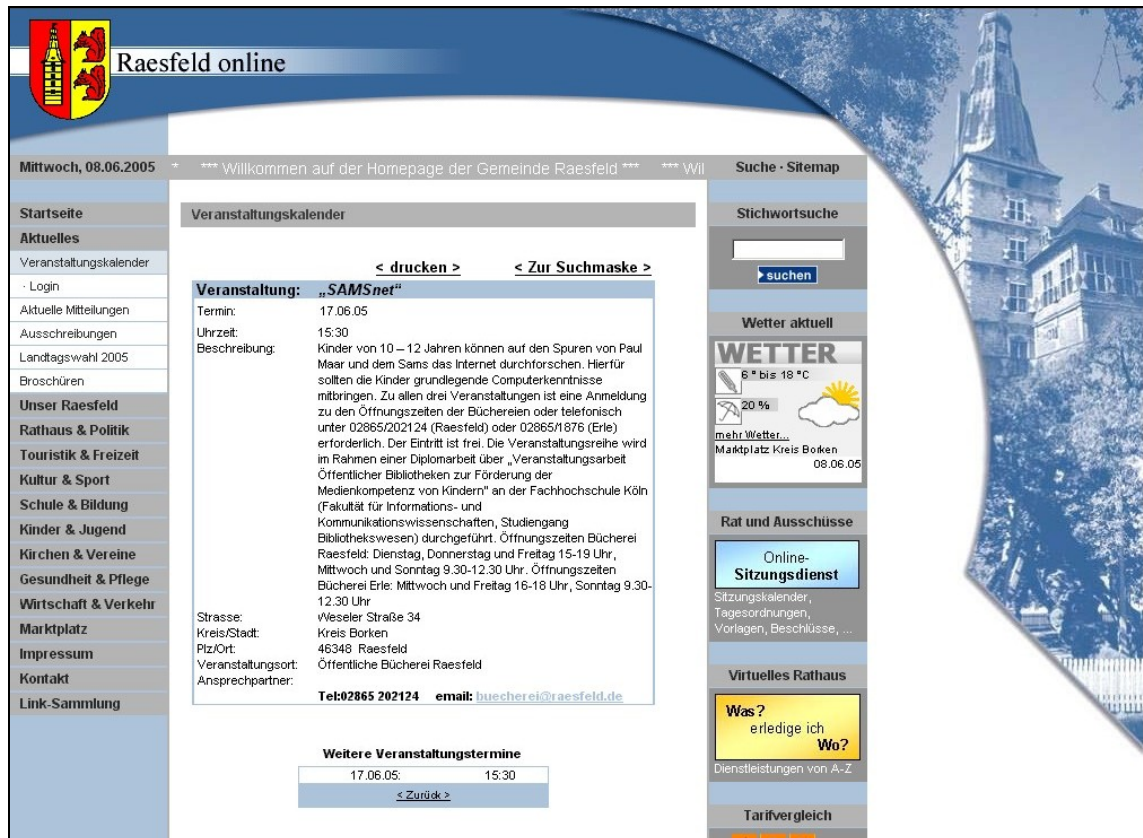


Artikel in der Borkener Zeitung am
28.05.2005

Artikel in der Dorstener Zeitung am
24.05.2005

In der Bücherei finden drei "SAMStage mit besonderen Aktionen statt.
Am SAMStag, dem 18.6., steht das Buch "Eine Woche voller Samstage" im Mittelpunkt. Es wird vorgelsen, gebastelt und gespielt von 15 Uhr an. Eingeladen sind Kinder von 7 - 10 Jahren. Vorherige Anmeldung in der Bücherei ist notwendig.
Am Sonntag, dem 19.6., ist um 15.30 Uhr in der Bücherei Raesfeld das SAMS-Kino mit dem Film "Das Sams - Der Film".

Pfarrzettel vom 04.06.2005



The screenshot shows the homepage of the Raesfeld online website. The main content area displays the event calendar for 'SAMSnet' on Wednesday, 08.06.2005. The event details are as follows:

Veranstaltung: „SAMSnet“	
Termin:	17.06.05
Uhrzeit:	15:30
Beschreibung:	Kinder von 10 – 12 Jahren können auf den Spuren von Paul Maar und dem Sams das Internet durchforschen. Hierfür sollten die Kinder grundlegende Computerkenntnisse mitbringen. Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt. Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag 9.30-12.30 Uhr. Öffnungszeiten Bücherei Erle: Mittwoch und Freitag 16-18 Uhr, Sonntag 9.30-12.30 Uhr
Strasse:	Weseler Straße 34
Kreis/Stadt:	Kreis Borken
Plz/Ort:	46348 Raesfeld
Veranstaltungsort:	Öffentliche Bücherei Raesfeld
Ansprechpartner:	
Tel:	02865 202124
email:	buecherei@raesfeld.de

Below the event details, there is a section for 'Weitere Veranstaltungstermine' with a table showing dates and times:

17.06.05:	15:30
Zurück	

The website also features a sidebar with various links and information, including a search bar, weather forecast, and a list of services.

Veranstaltungskalender www.raesfeld.de - Ankündigung „SAMSnet“ (Screenshot vom 08.06.2005)

Raesfeld online

Mittwoch, 08.06.2005 / Willkommen auf der Homepage der Gemeinde Raesfeld *** *** Willkommen

Veranstaltungskalender

< drucken > < Zur Suchmaske >

Veranstaltung: "SAMstag"

Termin: 18.06.05
 Uhrzeit: 15:00
 Beschreibung: In der Veranstaltungsreihe "Drei SAMStage" steht heute das Buch „Eine Woche voller Samstage“ im Mittelpunkt. Hier wird vorgelesen, gebastelt und gespielt. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr in der Bücherei in Erle (Kirchplatz 5) und ist für Kinder von 7 – 10 Jahren gedacht. Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt. Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag 9.30-12.30 Uhr. Öffnungszeiten Bücherei Erle: Mittwoch und Freitag 16-18 Uhr, Sonntag 9.30-12.30 Uhr

Strasse: Kirchplatz 5
 Kreis/Stadt: Kreis Borken
 Plz/Ort: 46348 Raesfeld
 Veranstaltungsort: Büchereistelle Erle
 Ansprechpartner: **Tel:02865 202124 email: buecherei@raesfeld.de**

Weitere Veranstaltungstermine

18.06.05:	15:00
-----------	-------

< Zurück >

Suche · Sitemap

Stichwortsuche

suchen

Wetter aktuell

WETTER

6 ° bis 18 °C

20 %

mehr Wetter...

Marktplatz Kreis Borken 08.06.05

Rat und Ausschüsse

Online-Sitzungsdienst

Sitzungskalender, Tagesordnungen, Vorlagen, Beschlüsse, ...

Virtuelles Rathaus

Was? erledige ich Wo?

Dienstleistungen von A-Z

Tarifvergleich

Veranstaltungskalender www.raesfeld.de - Ankündigung „SAMstag“
(Screenshot vom 08.06.2005)

Raesfeld online

Mittwoch, 08.06.2005 *** *** Willkommen auf der Homepage der Gemeinde Raesfeld *** *** W

Veranstaltungskalender

< drucken > < Zur Suchmaske >

Veranstaltung: SAMS kino

Termin: 19.06.05
 Uhrzeit: 15:30
 Beschreibung: In der Veranstaltungsreihe "Drei SAMStage" gibt es heute großes Kino in der Bücherei in Raesfeld (Weseler Str. 34). Im „SAMS kino“ wird der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Hier kann die ganze Familie teilnehmen. Zu allen drei Veranstaltungen ist eine Anmeldung zu den Öffnungszeiten der Büchereien oder telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) oder 02865/1876 (Erle) erforderlich. Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungsreihe wird im Rahmen einer Diplomarbeit über „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“ an der Fachhochschule Köln (Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften, Studiengang Bibliothekswesen) durchgeführt. Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag 9.30-12.30 Uhr. Öffnungszeiten Bücherei Erle: Mittwoch und Freitag 16-18 Uhr, Sonntag 9.30-12.30 Uhr

Strasse: Weseler Straße 34
 Kreis/Stadt: Kreis Borken
 Plz/Ort: 46348 Raesfeld
 Veranstaltungsort: Öffentliche Bücherei Raesfeld
 Ansprechpartner: **Tel:02865 202124 email: buecherei@raesfeld.de**

Weitere Veranstaltungstermine

19.06.05:	15:30
-----------	-------

< Zurück >

Suche · Sitemap

Stichwortsuche

suchen

Wetter aktuell

WETTER

6 ° bis 18 °C

20 %

mehr Wetter...

Marktplatz Kreis Borken 08.06.05

Rat und Ausschüsse

Online-Sitzungsdienst

Sitzungskalender, Tagesordnungen, Vorlagen, Beschlüsse, ...

Virtuelles Rathaus

Was? erledige ich Wo?

Dienstleistungen von A-Z

Tarifvergleich

Veranstaltungskalender www.raesfeld.de - Ankündigung „SAMS kino“
(Screenshot vom 08.06.2005)

WICHTIG!!!

An alle Bücherei-MitarbeiterInnen:

WICHTIG!!!**Erklärungen zur Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“**

Die drei Veranstaltungen SAMSnet, SAMStag und SAMSkino finden im Rahmen unsere Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln (Studiengang Bibliothekswesen) statt. Das Thema der Arbeit lautet „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern.“ Mit der Veranstaltungsreihe wollen wir zeigen, dass es auch möglich ist, in einer kleineren Bücherei Veranstaltungen zur Förderung von Medienkompetenz anzubieten. Ausgehend vom Stoff „Sams“ sollen den Kindern verschiedene Medien vorgestellt und näher gebracht werden. Dadurch soll die Medienkunde und –kritik der Kinder gefördert werden. Außerdem soll das Bewusstsein vermittelt werden, dass die Bücherei der Ort in der Gemeinde ist, an dem diese Medien bereit gestellt werden.

Dazu haben wir als Beispiel für eine Veranstaltungsreihe das Buch „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar ausgewählt. Dieses eignet sich besonders um verschiedene multimediale Umsetzungen eines Stoffes zu demonstrieren. Das Sams gibt es neben dem Buch auch als Hörspiel, Musical, CD-ROM, Theaterstück und Film.

Bei der Veranstaltung **SAMSnet am Freitag, 17. Juni 2005 um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld** steht das Internet im Mittelpunkt. Bei dieser Veranstaltung sollen den Kindern (**10-12 Jahre**) zuerst einige Suchmaschinen im Internet vorgestellt werden, besonders spezielle Suchmaschinen für Kinder (z.B. „Blinde Kuh“). Aber auch Google soll einbezogen werden. Im Anschluss bekommen die Kinder einen Suchauftrag in Form eines Fragebogens mit Fragen zu und über den Autor Paul Maar und die Figur Sams. Diese sollen dann selbstständig von den Kindern gelöst werden. Am Schluss soll es eine Abschlussrunde mit einer gemeinsamen Auswertung geben. Jedes Kind soll eine Urkunde über die Teilnahme bekommen. Diese Veranstaltung muss wegen der höheren PC-Anzahl in Raesfeld stattfinden. Dort stehen insgesamt 5 PCs zur Verfügung, so dass **maximal 10 Kinder** an der Veranstaltung teilnehmen können.

Die Veranstaltung **SAMStag am Samstag, 18. Juni 2005 um 15 Uhr** findet in der Bücherei in Erle statt. Ziel dieser Veranstaltung soll sein, die Kinder mit dem Medium Buch bekannt zu machen und mit Hilfe von verschiedenen Aktionen ausgehend vom Buchinhalt die Auseinandersetzung mit literarischen Texten zu fördern. Die Veranstaltung soll mit dem Vorlesen einiger Textpassagen begonnen werden. Hier soll die Figur des Sams eingeführt werden. Das Vorlesen wird durch den Gebrauch einer Sams-Puppe aufgelockert. Als Vorleserin konnten wir Ingrid Horstmann (Grundschullehrerin in Erle) gewinnen.

Informationsblatt Mitarbeiter (Seite 1)

Darauffolgend sollen verschiedene Aktionen angeboten werden. Geplant sind die Anfertigung eines Daumenkinos, das Spielen eines von uns erstellten Sams-Memorys, die Erstellung eines eigenen Sams-Buches sowie das Basteln eines Sams-Gesichtes. Außerdem kann das Laufen mit Taucherflossen ausprobiert werden. Die Kinder können sich hier selbst entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten.

Teilnehmen können **maximal 20 Kinder im Alter von 7-10 Jahren**.

In der Veranstaltung **SAMSKino am Sonntag, 19. Juni 2005, 15.30 Uhr** soll der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt werden. Dadurch soll die Verbindung Buch – Film demonstriert und das Medium Film eingeführt werden. Die Bücherei soll als möglicher Ort einer Filmvorführung vorgestellt werden.

Zu der Veranstaltung werden **nicht nur die Kinder eingeladen, sondern auch die Eltern**. Da der Film als Familienfilm konzipiert ist, soll so ein Angebot für die ganze Familie am Sonntagnachmittag geschaffen werden. Im Anschluss an die Filmvorführung wird ein Malwettbewerb gestartet. Die Preise hierfür wurden von der Volksbank Erle gesponsert.

Aus Platzgründen kann diese Veranstaltung nur in der Bücherei in Raesfeld stattfinden. **Maximal können 50 Personen (ohne Altersbeschränkung)** teilnehmen. Die Einhaltung dieser Teilnehmerzahl ist aus Lizenzgründen sehr wichtig.

Zu allen Veranstaltungen ist eine **Anmeldung erforderlich**, damit wir einen Überblick über die Teilnehmerzahlen haben.

Die Anmeldelisten liegen in Raesfeld und Erle aus. Dabei stehen den Erlern genau so viele Plätze zu wie den Raesfeldern und umgekehrt. Wo man sich für eine Veranstaltung anmeldet, ist egal. Die Erler können sich also auch für die Veranstaltungen in Raesfeld in Erle anmelden und umkehrt.

Bitte füllt die Anmeldelisten – wenn möglich – selber vollständig aus. Dabei bitte unbedingt auf die **Altersangaben und die maximale Teilnehmerzahl** der jeweiligen Veranstaltungen achten. Die Telefonnummern sind sehr wichtig!

In beiden Büchereien werden **blaue Flyer** zu allen 3 Veranstaltungen ausliegen. Diese bitte an die Leser verteilen und bei einer Anmeldung als Gedächtnisstütze mitgeben. Bitte erläutert den Lesern auch kurz die einzelnen Veranstaltungen.

Wir hoffen, dass klingt nicht alles zu „lehrerhaft“. Zu einem guten Gelingen sind wir auf eure Hilfe bei den Anmeldungen und der Werbung angewiesen.

Wenn ihr Fragen habt, wendet euch an Frau Weber oder meldet euch bei uns:

Victoria: [REDACTED]

Susanne: [REDACTED]

Vielen Dank im Voraus für Eure Mithilfe!

Pressemitteilung Öffentliche Bücherei Raesfeld

Noch freie Plätze bei den „SAMStagen“

Bei der im Rahmen einer Diplomarbeit stattfindenden Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ in den Büchereien Raesfeld und Erle sind noch Plätze frei.

Am nächsten Freitag (17. Juni 05) findet ab 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld das SAMSnet statt, eine Internetschulung, bei der Kinder zwischen 10-12 Jahren das Internet nach Paul Maar und seinem Sams durchforschen. Hier sind noch Anmeldungen möglich.

Die Veranstaltung am SAMStag (18. Juni 05) in der Bücherei in Erle ist schon ausgebucht.

Beim SAMSkino am Sonntag (19. Juni 05) um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld sind auch noch Plätze zu vergeben. Hier wird der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Im Anschluss an diese Veranstaltung startet ein Malwettbewerb, bei dem es „samsige“ Preise zu gewinnen gibt. Diese Aktion wurde durch die freundliche Unterstützung der Volksbank Erle möglich, die als Sponsor für alle Preise eingetreten ist.

Anmeldungen zu beiden Veranstaltungen sind telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) und 02865/1876 (Erle) oder zu den Öffnungszeiten der beiden Büchereien möglich. Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld: Dienstag, Donnerstag und Freitag 15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag 9.30-12.30 Uhr.

Öffnungszeiten Bücherei Erle: Mittwoch und Freitag 16-18 Uhr, Sonntag 9.30-12.30 Uhr

Zweite Pressemitteilung

Noch freie Plätze bei den „SAMStagen“

Raesfeld/Erle. Bei der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ in den Büchereien Raesfeld und Erle sind noch Plätze frei. Am kommenden Freitag, 17. Juni, findet ab 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld das SAMSnet statt, eine Internetschulung, bei der Kinder zwischen zehn und zwölf Jahren das Internet nach Paul Maar und seinem Sams durchforschen. Hier sind noch Anmeldungen möglich. Die Veranstaltung am SAMStag, 18. Juni, in der Bücherei in Erle ist bereits ausgebucht. Beim SAMSkino am Sonntag, 19. Juni, um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld sind auch noch Plätze zu vergeben. Hier wird der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Im Anschluss an diese Veranstaltung startet ein Malwettbewerb, bei dem es „samsige“ Preise zu gewinnen gibt. > *Anmeldungen sind unter 02865/202124 und 02865/1876 oder zu den Öffnungszeiten der Büchereien möglich. Der Eintritt ist frei.*

Zweite Veranstaltungsankündigung Borkener Zeitung vom 14.06.2005

Noch Plätze frei bei SAMStagen

Bücherei-Programm

Raesfeld ■ Bei der im Rahmen einer Diplomarbeit stattfindenden Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ in den Büchereien Raesfeld und Erle sind noch Plätze frei.

Am nächsten Freitag (17. Juni 05) findet ab 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld das SAMSnet statt, eine Internet-schulung, bei der Kinder zwischen 10-12 Jahren das Internet nach Paul Maar und seinem Sams durchforschen. Hier sind noch Anmeldungen möglich.

Die Veranstaltung am SAMStag (18. Juni 05) in der Bücherei in Erle ist schon ausgebucht.

Beim SAMSkino am Sonntag (19. Juni 05) um 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld sind auch noch Plätze zu vergeben. Hier wird der Film „Das Sams - Der Film“ gezeigt. Im Anschluss an diese Veranstaltung startet ein Malwettbewerb, bei dem es „sam-sige“ Preise zu gewinnen gibt. Diese Aktion wurde durch die freundliche Unterstützung der Volksbank Erle möglich, die als Sponsor für alle Preise eingetreten ist.

Anmeldungen zu beiden Veranstaltungen sind telefonisch unter 02865/202124 (Raesfeld) und 02865/1876 (Erle) oder zu den Öffnungszeiten der beiden Büchereien möglich. Der Eintritt ist frei.

Öffnungszeiten Bücherei Raesfeld:
Dienstag, Donnerstag und Freitag
15-19 Uhr, Mittwoch und Sonntag
9.30-12.30 Uhr. Öffnungszeiten
Bücherei Erle: Mittwoch und Frei-
tag 16-18 Uhr, Sonntag
9.30-12.30 Uhr



Susanne Wunderlich und Victoria Behler wollen das Interesse an den Büchereien in Raesfeld und Erle wecken. Foto: Bruns

SAMStage in der Bücherei

Aktionstage in Raesfeld und Erle

Erle ■ Am Wochenende dreht sich in der Bücherei Raesfeld und Erle alles rund um das „Sams“.

Ihre Diplomarbeit nahmen Susanne Wunderlich und Victoria Behler als Anlass, sich näher mit der Geschichte von Paul Maar zu befassen. Das Ziel ist es, deutlich zu machen, wie das Interesse an verschiedenen Medien bei Kindern gefördert werden kann. Da die Geschichte vom Sams nicht nur als Buch sondern auch als Hörspiel, CD-Rom oder Film existiert, bot sie für die beiden Studentinnen eine gute Basis. Die Veranstaltungen sollen im besonderen das Interesse an Büchereien neu wecken. Sie sollen wieder zu Orten werden, die die Menschen wie selbstverständlich aufsuchen, wenn sie ein Buch oder Film suchen oder Infos aus dem Internet benötigen.

Die erste Veranstaltung ist am heutigen Freitag im Raesfelder Standort der Bücherei.

Das Medium Internet steht im Mittelpunkt des Geschehens. Den Kindern werden Suchmaschinen vorgestellt und erhalten anschließend einen Fragebogen über Inhalt und Autor vom „Sams“. Mit Hilfe des Internets sollen sie die Fragen beantworten. Jedes Kind erhält im Anschluss eine Urkunde über die Teilnahme.

Am Samstag wird die Erler Grundschullehrerin Ingrid Horstmann in der Erler Bücherei einige Textpassagen aus dem Buch vorlesen. Danach gibt es für die Kinder die Möglichkeit Daumenkinos, Sams-Memories oder ein eigenes Samsbuch zu basteln.

Zu einem Kinonachmittag laden die Studentinnen am Sonntag nach Raesfeld ein. Die Verbindung von Buch und Film steht hier im Mittelpunkt. Zu diesem Termin sind auch die Eltern eingeladen. Im Anschluss wird ein Malwettbewerb gestartet. Die Preise wurden von der Volksbank Erle gesponsert. ■ mai

Artikel Dorstener Zeitung vom 17.06.2005

Zweite Veranstaltungsankündigung Dorstener Zeitung
vom 14.06.2005

Diplomarbeit Victoria Behler und Susanne Wunderlich

Presseinfo zur Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“**Zur Diplomarbeit:**

Das Thema der Diplomarbeit lautet „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“. Die Arbeit wird an der Fachhochschule Köln im Studiengang Bibliothekswesen geschrieben.

In unserer Diplomarbeit möchten wir uns mit speziellen Veranstaltungen zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern in Öffentlichen Bibliotheken beschäftigen. Dabei steht neben einem theoretischen Teil über Medienkompetenz und einer Online-Umfrage ein eigenes Konzept zur Förderung von Medienkompetenz im Mittelpunkt. Dieses wird praktisch in der Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“ umgesetzt.

Zur Veranstaltungsreihe:

Für die Veranstaltungsreihe haben wir das Buch „Eine Woche voller Samstage“ von Paul Maar ausgewählt. Dieses eignet sich besonders um verschiedene multimediale Umsetzungen eines Stoffes zu demonstrieren. Das Sams gibt es neben dem Buch auch als Hörspiel, Musical, CD-ROM, Theaterstück und Film. In unseren Veranstaltungen möchten wir die Medien Buch und Film in den Mittelpunkt stellen sowie ausgehend vom Stoff „Sams und Paul Maar“ eine Internetschulung anbieten.

Mit der Veranstaltungsreihe wollen wir zeigen, dass es auch möglich ist, in einer kleineren Bücherei Veranstaltungen zur Förderung von Medienkompetenz anzubieten. Ausgehend vom Stoff „Sams“ sollen den Kindern verschiedene Medien vorgestellt und näher gebracht werden. Dadurch soll die Medienkunde und –kritik der Kinder gefördert werden. Außerdem soll das Bewusstsein vermittelt werden, dass die Bücherei der Ort in der Gemeinde ist, an dem diese Medien bereit gestellt werden.

1

Diplomarbeit Victoria Behler und Susanne Wunderlich

1. „SAMSnet“ - Veranstaltung mit dem Medium Internet (17. Juni 2005, Raesfeld)

Bei dieser Veranstaltung werden den Kindern (10-12 Jahre) zuerst die Suchmaschinen „Blinde Kuh“ und „Google“ vorgestellt.

Im Anschluss bekommen die Kinder einen Suchauftrag in Form eines Fragebogens mit Fragen zu und über den Autor Paul Maar und die Figur Sams. Diese sollen dann selbstständig von den Kindern gelöst werden. Einige Fragen zu diesem Thema sollen aber auch über die Bücher in der Bücherei gelöst werden.

Am Schluss soll es eine Abschlussrunde mit einer gemeinsamen Auswertung geben. Jedes Kind erhält eine Urkunde über die Teilnahme.

2. „SAMStag“ - Veranstaltung ausgehend vom Buch „Eine Woche voller Samstage“ (18. Juni 2005, Erle)

Ziel dieser Veranstaltung soll sein, die Kinder (7-10 Jahre) mit dem Medium Buch bekannt zu machen und mit Hilfe von verschiedenen Aktionen ausgehend vom Buchinhalt die Auseinandersetzung mit literarischen Texten zu fördern.

Die Veranstaltung wird mit dem Vorlesen einiger Textpassagen begonnen. Hier soll die Figur des Sams eingeführt werden. Das Vorlesen übernimmt Ingrid Horstmann (Grundschullehrerin in Erle).

Darauffolgend werden verschiedene Aktionen angeboten: Anfertigung eines Daumenkinos, das Spielen eines von uns erstellten Sams-Memorys, die Erstellung eines eigenen Sams-Buches, das Basteln eines Sams-Gesichtes sowie das Laufen mit Taucherflossen. Die Kinder können sich hier selbst entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Als gemeinsame Aktion werden von den Kindern blaue Wunschkarten gesucht, auf die sie einen Wunsch schreiben dürfen und die sie dann einem großen gemalten Sams ins Gesicht kleben können.

3. „SAMSkin“ - Filmvorführung (19. Juni 2005, Raesfeld)

In dieser Veranstaltung wird der Film „Das Sams – Der Film“ gezeigt. Das Medium Film wird den Kindern als mögliche Interpretation einer Buchvorlage vorgestellt. Die Bücherei soll als möglicher Ort einer Filmvorführung dargestellt werden.

Zu der Veranstaltung werden nicht nur die Kinder eingeladen, sondern auch die Eltern. Da der Film als Familienfilm konzipiert ist, soll so ein Angebot für die ganze Familie am Sonntagnachmittag geschaffen werden.

Im Anschluss an diese Veranstaltung wird ein Mahwettbewerb gestartet. Hier gibt es Preise zu gewinnen, die alle durch Sponsoring von der Volksbank Erle finanziert wurden:

1. Preis: DVD „Sams in Gefahr“
2. Preis: Buch „Das Sams wird Filmstar“
- 3./4. Preis: Hörspiele zu den Sams-Büchern
- 5.-9. Preis: Sams-Bücher

Außerdem hat die Volksbank Erle verschiedene weitere kleine Preise aus ihrem Sortiment zur Verfügung gestellt, die an die ersten beiden Gewinner und als Trostpreise an die Teilnehmer, die keinen der neun Preise gewonnen haben, verteilt werden.

Mit Hilfe des Mahwettbewerbs werden die Kinder aufgefordert sich nach der Vorführung nochmals Gedanken zum Film zu machen. Dadurch lernen sie sich kritisch mit dem Gezeigten auseinanderzusetzen. Die zu gewinnenden Preise stellen für dieses Vorhaben einen besonderen Anreiz dar.

2

7.2.3 Vorbereitung der Veranstaltungsreihe

Anmeldeliste SAMSnet – Internetschulung

Freitag, 17. Juni 2005, 15.30 Uhr in der Bücherei in Raesfeld (bis ca. 17.00 Uhr)

Für Kinder von 10-12 Jahren! Maximal 10 Teilnehmer (5 Raesfeld / 5 Erle)!

Bitte vollständig ausfüllen! Die Anmeldung ist verbindlich!

	Name	Vorname	Alter	Telefonnummer
1.				
2.				
3.				
4.				
5.				

Beispiel einer Anmeldeliste



SAMSnet

Auf den Spuren von Paul Maar
und dem Sams



Dein Name: _____

Verwende für die Beantwortung der Fragen die Suchmaschinen
www.blinde-kuh.de und www.google.de!

1. Wann und wo wurde Paul Maar geboren?

2. Wie viele Sams-Bücher gibt es und wie heißen sie?

3. Wann ist das erste Sams-Buch erschienen?

4. Außer den Büchern gibt es vom Sams auch noch ...

5. Welche der nachfolgenden Bücher hat Paul Maar geschrieben?
 - ☐ Der Tätowierte Hund
 - ☐ Ronja Räuberlochler
 - ☐ Die kleine Hexe
 - ☐ Andere Kinder wohnen auch bei ihren Eltern
 - ☐ Das kleine Känguru lernt fliegen
 - ☐ Nagle einen Pudding an die Wand

1

Fragebogen „SAMSnet“ (Seite 1)

6. Bei welchem Verlag erscheinen die Bücher vom Sams?

7. In welche Sprachen wurden die Bücher von Paul Maar übersetzt? Nenne mindestens 3 Sprachen!

8. Was kostet das Buch „Das Sams wird Filmstar“?

9. Wie heißt die Frau von Paul Maar und wie viele Kinder hat er?

10. In welcher Stadt wohnt Paul Maar?

11. Wo stehen die Sams-Bücher in der Bücherei?

12. Finde über Google ein Bild vom Sams! Gib den Namen der Internetseite an!

13. Wie heißt die Vermieterin von Herrn Taschenbier?

14. In wen verliebt sich Herr Taschenbier im dritten Sams-Band?

15. Wie muss eine Woche aussehen, damit am Samstag das Sams kommt?

Sonntag: _____

Montag: _____

Dienstag: _____

2

Mittwoch: _____

Donnerstag: _____

Freitag: _____

16. Wer spielt das Sams in den Sams-Filmen? Wer spielt Herrn Taschenbier?

17. Wo wurden die Sams-Filme gedreht?

18. Wie heißt der Produzent der Sams-Filme?

19. Welchen Beruf hat Herr Taschenbier in den Sams-Filmen?

20. Wann war der Kinostart vom Film „Sams in Gefahr“?

Noch ein paar Tipps:

Nicht bei jeder Frage muss du neu suchen - es gibt auch eine Seite, auf der du viele Informationen zum Sams und Paul Maar findest. Hast du diese schon gefunden?

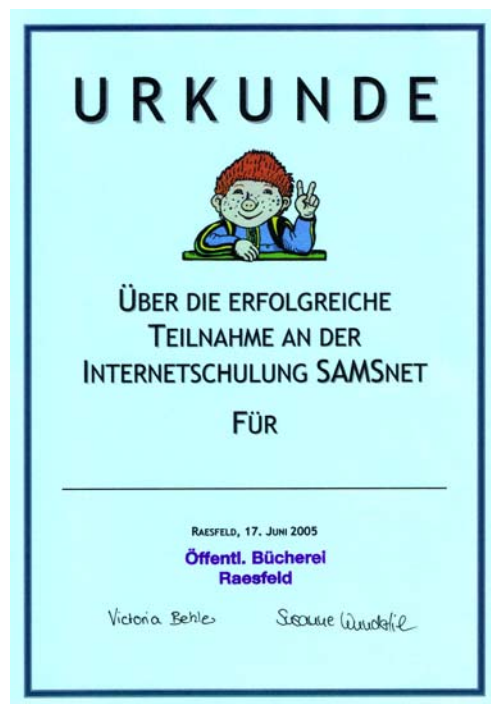
Informationen über Bücher findest du gut bei www.amazon.de!

Wörter, die du zusammenstehend suchen willst, schreibst du am besten in Anführungszeichen, z.B. „Die Sendung mit der Maus“.

Einige Fragen lassen sich auch gut mit den Sams-Büchern in der Bücherei beantworten.

3

Fragebogen „SAMSnet“ (Seite 2 und 3)

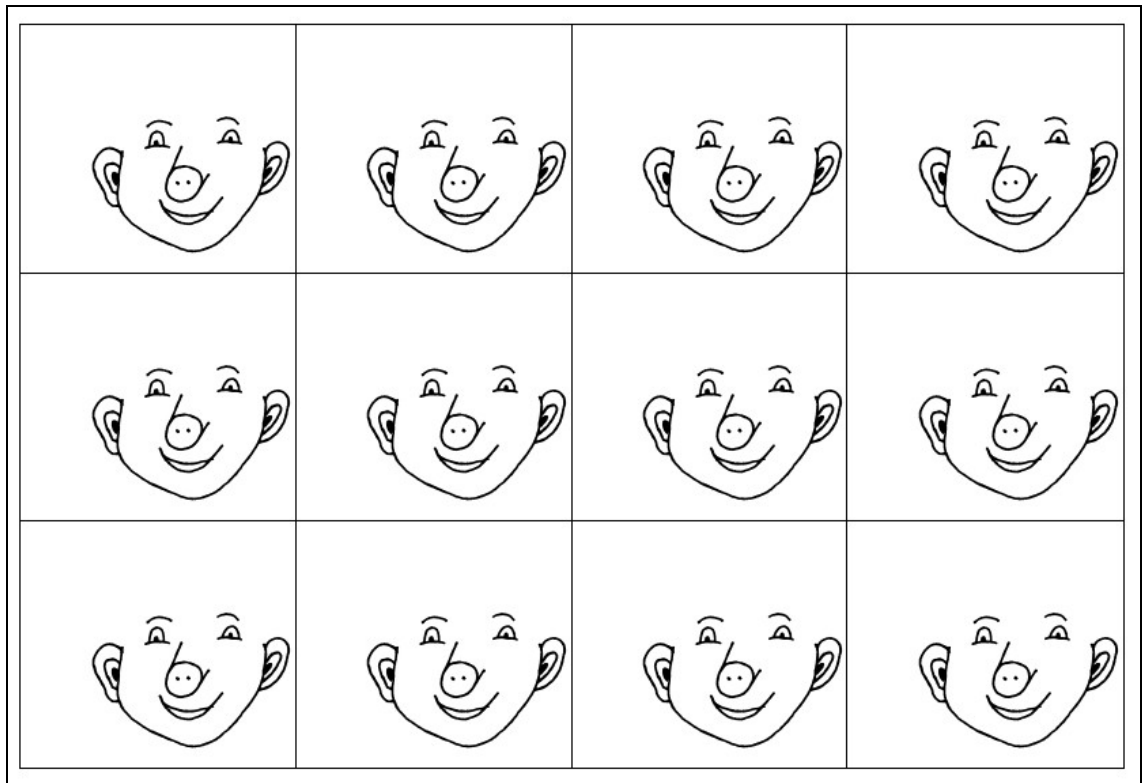


Urkunde „SAMSnet“

„SAMStag“ – Ablauf Vorlesen

Material: Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage. Hamburg: Oetinger, 1973
 Maar, Paul: Eine Woche voller Samstage : von Samstag bis Dienstag (Folge 1) ; Hörspiel von Kurt Vethake. Hamburg: Deutsche Grammophon, 1974
 Maar, Paul / Bielfeldt, Rainer: Sams – Das Musical. Hamburg: Deutsche Grammophon, 1997
 Sams-Puppe der Firma Steiff

- **Start mit dem „Lied von den Wochentagen“ (Sams-Musical, Lied 2)**
- **Vorlesen Abschnitt S. 11:**
 „Am Sonntag Sonne. Am Montag Herr Mon mit Mohnblumen. Am Dienstag Dienst. Am Mittwoch Mitte der Woche. Am Donnerstag Donner und am Freitag frei! Deshalb saß Herr Taschenbier am Samstag erwartungsvoll in seinem Zimmer und fragte sich, was der Tag bringen würde.“
- **Zusammenfassung:**
 „Er wartete und wartete, aber es passierte nichts. Und als seine Vermieterin Frau Rotkohl anfang sein Zimmer zu putzen, beschloss er spazieren zu gehen.“
- **Vorlesen ab S. 14 („An der nächsten Straßenecke...“)**
 - Reime des Sams von Kassette einspielen (Mitschnitte aus dem Hörspiel)
 - Frage an die Kinder: S. 20 vor „Am Samstag Sams!“: „Und wisst ihr jetzt wie das Wesen heißt?“ Evtl. vorrausgehenden Abschnitt (ab „am Sonntag Sonne,...“) nach der Beantwortung der Frage nochmals wiederholen
 - An der Stelle, wo Herr Taschenbier das Sams zum ersten Mal sieht (S. 16), die Sams-Puppe mit dem Kopf auftauchen lassen, Körper unter Decke verstecken
 - Vorlesen bis S. 21 („...mit einem Sams auf dem Arm.“)
- **Zusammenfassung:**
 „Nun hatte Herr Taschenbier also ein Sams und wusste nicht wirklich, was er damit anfangen sollte. Mit nach Hause nehmen konnte er es nicht, da würde Frau Rotkohl viel zu sehr meckern. Aber er konnte das Sams ja auch nicht alleine auf der Straße zurück lassen. Deshalb beschloss Herr Taschenbier das Sams in einem Rucksack in sein Zimmer zuschmuggeln, so dass Frau Rotkohl nichts mitbekommen würde.
 Schon bald stellte sich heraus, das Samse sehr gefräßige Wesen sind. Erst als Herr Taschenbier wünschte, dass das Sams nicht seinen Tisch und seinen Stuhl anknabbern sollte, hörte es auf. Und jedes Mal, wenn er etwas wünschte, verschwand ein blauer Punkt aus dem Gesicht des Sams.
 Am Sonntag versuchte Herr Taschenbier das Sams los zu werden. Leider gelang ihm dies nicht.
 Da das Sams am Montag also immer noch da war, musste Herr Taschenbier ihm etwas zum Anziehen kaufen. Aber wie sollte er das Sams ins Kaufhaus bringen?“
- **Vorlesen ab S. 52 („Natürlich im Rucksack...“)**
 - Reim S. 62/63 von Kassette einspielen (Mitschnitt aus dem Hörspiel)
 - Wenn Verkäufer fragt, ob das Sams ein Mädchen oder ein Junge ist, Kinder fragen, was sie glauben (S. 53)
 - Sams-Puppe erst dann ganz auftauchen lassen, wenn erzählt wird, dass das Sams den Taucheranzug anzieht
 - Vorlesen bis S. 65 (Ende des Kapitels)



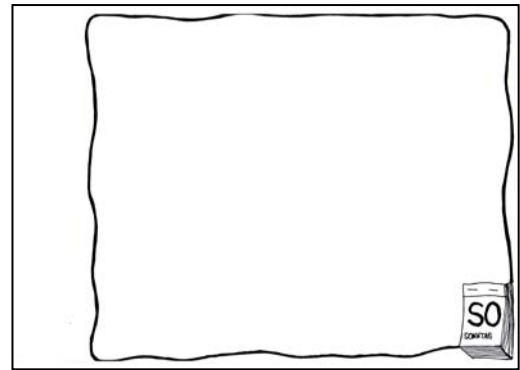
Bastelvorlage SAMS-Daumenkino



Beispiel SAMS-Daumenkino



Beispiele SAMS-Gesicht



SAMS-Buch

Elfchen

Insgesamt 11 Wörter

1. Zeile = 1 Wort
2. Zeile = 2 Wörter
3. Zeile = 3 Wörter
4. Zeile = 4 Wörter
5. Zeile = 1 Wort

Rondell

Insgesamt acht Zeilen

2. Zeile
4. Zeile → gleich
7. Zeile

Dichtanleitung

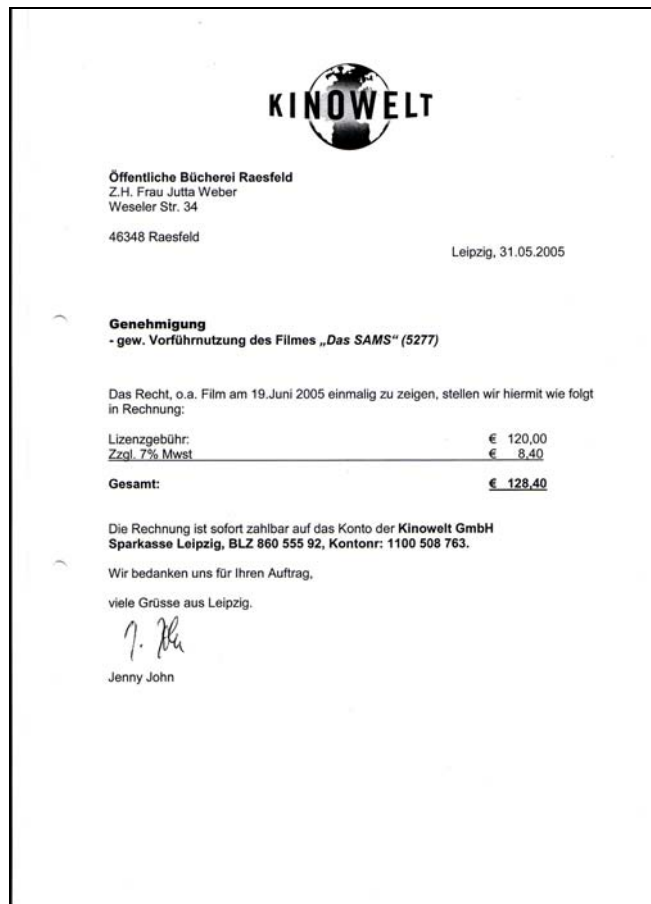
SAMS
BLAUE PUNKTE
ROTE STACHELIGE HAARE
GRÜNER GLATTER PRALLRUNDER TROMMELBAUCH
SAMS

HERR TASCHENBIER WARTET
AM SAMSTAG KOMMT DAS SAMS
HERR TASCHENBIER GEHT SPAZIEREN
AM SAMSTAG KOMMT DAS SAMS
HERR TASCHENBIER NIMMT DAS SAMS MIT NACH HAUSE
MIT DEN BLAUEN PUNKTEN KANN ER WÜNSCHEN
AM SAMSTAG KOMMT DAS SAMS
HERR TASCHENBIER HAT NUN EIN SAMS

Beispielgedichte



SAMS-Memory



Lizenz Kinowelt für das „SAMSkino“



Flyer / Plakat Malwettbewerb



Urkunde Malwettbewerb

7.2.4 Durchführung der Veranstaltungsreihe

Fotos „SAMSnet“



Bei der Recherche



Gruppenfoto mit Urkunde

Fotos „SAMStag“



Austeilen der Namensschilder



Gespanntes Warten



Beim Vorlesen





Start der Wunschkpunktsuchaktion



Beim Wünschen



Sams-Bild mit Wunschkunkten



Ein Wunschkpunkt



**Bemalen der Gesichter mit
Wunschkunkten**



Wunschkunktkekse



Taucherflossenrennen





Aktion SAMS-Buch



Der Montag eines Kindes



Aktion SAMS-Gesicht



Aktion SAMS-Daumenkino



Aktion SAMS-Memory

Presseartikel „SAMStag“

Jeder Zuhörer nahm eigenen Sams mit nach Hause

Mädchen und Jungen lauschten der Vorleserin / Viele Aktionen zum Medium „Buch“

Erle (bos). „Einen dicken Kopf, freche, flinke Augen, und anstelle der Nase gibt es einen beweglichen kurzen Rüssel“, so beschrieb Grundschullehrerin Ingrid Horstmann den Kindern die Hauptfigur aus ihrem Vorlesebuch „Das Sams“.

„Habt ihr ihn euch so vorgestellt?“, fragte Ingrid Horstmann die Jungen und Mädchen am Samstagmittag in der Bücherei. Und viele der jungen Zuhörer riefen laut: „Ja!“ Kein Wunder, denn die Geschichten rund um das kleine Wesen und „Herrn Sauerbier“ war den meisten Besuchern schon vorher bestens bekannt.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „drei SAMStage“ waren besonders Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren angesprochen. Ziel dieser Veranstaltung ist, Kinder mit dem Medium „Buch“ bekannt zu ma-

Hoch konzentriert und mit großen Augen hörten die Kinder der Vorleserin zu, die aber zwischendurch auch immer wieder Fragen rund um das Sams stellte und prompte Antworten bekam. Kurze und eingehende Lieder brachten die Kinder zum Lachen, die es trotz der hochsommerlichen Temperaturen nicht bereuten, auf einen Freibadbesuch verzichtet zu haben und sich stattdessen die Abenteuer und Streiche des Sams anzuhören.

Nach der Einführung der Figur folgten verschiedene Aktionen wie das Anfertigen eines Daumenkinos, das Spielen von einem eigens erstellten Sams-Memory, die Erstellung eines Sams-Buches sowie das Basteln eines Sams-Gesichtes. Hier war Kreativität gefragt, und jeder der jungen Zuhörer bastelte sich seinen ganz persönlichen Sams.

Gespannt hörten die Kinder Ingrid Horstmann beim Vorlesen zu. Foto: bos

chen und mit Hilfe von verschiedenen Aktionen ausgehend vom Buchinhalt die literarischen Texten zu fördern (die BZ berichtete).

Artikel in der Borkener Zeitung am 20.06.2005

Ein ganz besonderer „SAMStag“

Spiele und Aktionen in der Erler Bücherei

ERLE • Wer kennt es nicht, das kultige Wesen aus den Kinderbüchern von Paul Maar. Mitten im Gesicht ein kurzer Rüssel, hellgrüne Haut mit blauen Punkten und feuerrotes Haar. Klar, das Sams.

Das kannten auch die meisten Jungs und Mädchen schon, die sich am Samstagmittag unter dem Motto „Drei SAMStage“ in der Erler Bücherei trafen. „Wir haben die Bücher zu Hause“, berichtet eine Grundschülerin, ein andere hat das Theaterstück gesehen und wieder ein anderer die Filme.

Zum Einstieg las Ingrid



Lehrerin Ingrid Horstmann beim Vorlesen. Foto: shp

Horstmann, Lehrerin an der St. Silvesterschule, aus dem Buch „Eine Woche voller Samstage“ vor - mit sichtlichem Spaß und mimischem Einsatz. Danach wurden die Steppkes selbst aktiv.

Gemeinsam suchten sie nach blauen Wunschkarten, auf denen alles von „Gesund bleiben und viele Freunde haben über eine „Klassenfahrt zum Zoo“ bis hin zum „eigenen Fernseher“ notiert und dem an der Wand hängenden Sams ins Gesicht geklebt wur-

den. Sams-Memory spielen, ein Daumenkino basteln und ein eigenes Sams-Buch erstellen waren weitere Aktionen. Zur Stärkung gab es zwischendurch blaue Wunschkarten. Da hätte sich der vorwitzige Titelheld wohl eher geschüttelt, schließlich vertilgt er mit Vorliebe Lederhosen. Aber den jungen Leseratten hat es geschmeckt.

Ausgetüftelt wurde das Ganze von Victoria Behler aus Erle und Susanne Wunderlich aus Bad Mergentheim. Beide studieren an der Fachhochschule Köln den Studiengang Bibliothekswesen. In ihrer Diplomarbeit beschäftigen sie sich mit der „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern.“ Dazu haben sie ein eigenes Konzept entwickelt, das sie in drei Veranstaltungen von Freitag bis Sonntag umgesetzt haben.

Buchklassiker

Nach dem geeigneten Stoff mussten die Studentinnen nicht lange suchen. Das gute alte Sams hat Victoria Behler schon in ihrer Grundschulzeit kennen gelernt - natürlich bei Frau Horstmann. Ein echter Klassiker im Buchregal also, der schon Generationen von Schülern zum Lachen gebracht hat. „Es kommt bei allen Kindern gut an“, bestätigt die Lehrerin. „Wir haben viele Bücher angeguckt, denn es war wichtig, dass es das Sams in vielen Medien und nicht nur als Buch gibt“, betont Susanne Wunderlich. Dem Lesen und Spielnachmittag ging am Freitag eine Art Internet-Rallye voraus, bei der Zehn- bis Zwölfjährige Fragen zum Autor und zur kurzweiligen Hauptperson beantworten mussten. Gestern wartete auf Kinder und Eltern noch der Film. Mit einem Malwettbewerb endeten die drei Tage mit dem Sams. • shp



Die blauen Wunschkarten waren schnell gefunden, jetzt mussten nur noch die Herzenswünsche drauf. Foto: shp

Artikel in der Dorstener Zeitung am 20.06.2005

Fotos „SAMSkino“



Der Kinosaal



Preise des Malwettbewerbs



Werbung auf den Stühlen



Vor Beginn des Films

Mallwettbewerb



1. Preis



2. Preis



3./4. Preis



3./4. Preis



Stellwände mit allen Bildern



Die Preise



Preisübergabe mit Herrn Steiger von der Volksbank Erle



Beim Malwettbewerb gewonnen: Einige der Sieger mit Ralf Steiger von der Volksbank Erle (rechts) und Diplomandin Victoria Behler (links). Foto: lie

Viele Preise

Malwettbewerb in Erle

Erle (lie). Helena Oestreich (7 Jahre alt) hat den Malwettbewerb im Rahmen der Diplomarbeit Victoria Behlers und Susanne Wunderlichs (BZ berichtete) gewonnen. Bei der Preisübergabe gestern war das Mädchen allerdings nicht dabei.

Weitere Gewinner waren Tobias Barg (9 Jahre), David Gathmann (9), Luisa Rathofer (5), Pauline Böckenhoff (4), Relana Gerhards (10), Johanna Hüsken (8), Petra Hußmann (7) und Ida Tempelmann (7).

Trostpreise erhielten Fabian Bruns (10), Antonia Hüsken (4), Andreas Hußmann (5), Daniela Hußmann (10), Jamira Lauf (3), Simon Olbing (7), Linus Thiehoff (5) und Julia Ven-

hoff (10). Die Kinder waren nach der Vorführung des Films „Das Sams – Der Film“ aufgefordert worden, die bei Kindern äußerst beliebte Figur zu malen.

Die in Erle gebürtige Victoria Behler (23) schreibt zurzeit ihre Diplomarbeit an der Fachhochschule Köln im Studiengang Bibliothekswesen über das Thema „Veranstaltungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern“. Neben einem theoretischen Teil und einer Online-Umfrage steht ein eigenes Konzept zur Förderung der Medienkompetenz im Mittelpunkt. Dieses wird praktisch in einer Veranstaltungsreihe umgesetzt.

Artikel in der Borkener Zeitung vom 15.07.2005



Filme, Bücher, Hörspiele: Alles rund um das „Sams“ konnten die Gewinner des Wettbewerbs mit nach Hause nehmen. Foto: Sadowski

Kinder gewannen beim Sams-Malwettbewerb

Erle ■ Das Sams hat nicht nur viele Punkte im Gesicht, sondern auch viele Freunde. Die Kinderbuchfigur von Paul Maar begeistert Klein und Groß – auch in Raesfeld und Erle.

In den Büchereien vor Ort organisierten die Studentinnen Victoria Behler und Susanne Wunderlich nun die Veranstaltungsreihe „Drei SAMStage“. Die beiden Frauen beschäftigen sich im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit

der Förderung der Medienkompetenz von Kindern in Büchereien – und wurden dabei selber aktiv. Zum Schluss gab es ein Malwettbewerb, gesponsert von der Volksbank Erle. Die Gewinner sind: Helena Oestreich (Sams-DVD), Tobias Barg (Sams-Buch), David Gathmann und Luisa Rathofer (Hörspiel), Pauline Böckenhoff, Relana Gerhards, Johanna Hüsken, Petra Hußmann, Ida Tempelmann (Sams-Bücher).

Artikel in der Dorstener Zeitung vom 15.07.2005

Danksagung

Unser besonderer Dank gilt

Frau Dipl.-Bibl. Jutta Weber und dem ehrenamtlichen Team der Öffentlichen Bücherei Raesfeld für die Hilfe bei der Durchführung der Veranstaltungsreihe

Frau Ingrid Horstmann für das engagierte Vorlesen am „SAMStag“

der Volksbank Erle e.G. für das Sponsoring des Malwettbewerbs

Frau Dipl.-Dok. Rusalka Offer für die Hilfe bei der Durchführung der Umfrage

Frau Prof. Dr. Inka Tappenbeck für die Betreuung der Diplomarbeit

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich die mit meinem Namen gekennzeichneten Teile dieser Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Köln, 30. September 2005

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich die mit meinem Namen gekennzeichneten Teile dieser Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt zu haben.

Köln, 30. September 2005